Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.07.1935 (Nr. 201)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats — der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 201 / 3. Jahrgang — Dienstag, 23. Juli — Einzelpreis 15 Rpf.

Uniformverbot für konfessionelle Jugend

Die Staatsführung sieht dem gefährlichen Treiben katholischer Jugendorganisationen nicht mehr länger zu

Berlin, 23. Juli.

In der letzten Zeit hat in steigendem Maße beobachtet werden müssen, daß die konfessionellen Verbände, insbesondere die katholischen Jugendverbände, die Grenzen, die ihrer Betätigung durch die politische Entwicklung gezogen worden sind, überschreiten und auf Gebieten eine rege Tätigkeit entfalten, die heute allein der Hitler-Jugend als der vom Staat anerkannten Jugendorganisation vorbehalten sind. Die Staatsführung kann diesem Treiben, welches nachgerade eine allgemeine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeigeführt hat, nicht länger zusehen. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat deshalb mit Erlaß vom 20. Juli die Landesregierungen angewiesen, den konfessionellen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen oder uniformähnlicher Kleidung sowie das geschlossene öffentliche Auftreten mit Wimpel und Fahnen, ferner das Tragen von Abzeichen und das Tragen einer einheitlichen Kluft als Ersatz der Uniformierung sowie jede geländesportliche Betätigung zu verbieten.

Unser Tagesspiegel

Der Reichsinnenminister hat ein Uniformverbot für konfessionelle Jugendverbände erlassen.

Eine Anordnung des Regierungspräsidenten von Osnabrück stellt die ordnungsmäßige Beflaggung aller Kirchen sicher.

In einem fünften Verfahren wegen der Devisenschiebungen Ordensgeistlicher wurden wieder Zuchthausstrafen verhängt.

Das englische Kabinett hat sich im italienisch-abessinischen Streitfall für Vermittlung in Rom entschieden.

Die Angelegenheiten der Holzwirtschaft sowie des Wildbrethandels und der Ein- und Ausfuhr von lebenden Wild sind auf das Reichsforstamt übergegangen.

Das polnische Finanzministerium bestätigt die Ausschaltung der Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr.

Die neue Straßenbahn-Betriebsordnung für Bremen ist in Kraft getreten.

Unsere Bremer Hitlerjungen kehren heute um 12.59 Uhr von Bad Essen zurück.

Im Rahmen des 16. Rhön-Segelflugwettbewerbs konnte L. Hoffmann mit fast 500 Kilometer einen neuen Streckenweltrekord aufstellen.

Bei einem Bootsunglück bei Allenstein kamen 11 Personen ums Leben.

Alle Kirchen müssen flaggen

Osnabrück, 23. Juli.

Der Regierungspräsident von Osnabrück gibt bekannt:

„Der selbstverständlichen Pflicht der Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude an den Feier- und Gedenktagen des nationalsozialistischen Staates glaubt sich immer noch ein Teil der Geistlichen entziehen zu können. Sogar die Aufforderung der Regierung zum Hissen der Trauerfahnen am Tage der Beisetzung der Opfer des Reinsdorfer Unglücks ist von zahlreichen Pfarrern nicht befolgt worden. Sie haben sich damit offenkundig außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Ihr Verhalten ist außerdem geeignet, Ruhe und Ordnung zu gefährden.

Nachdem ich wiederholt auf die maßgeblichen kirchlichen Stellen dahin gewirkt habe, für eine ordnungsmäßige Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude zu sorgen, diese Stellen ich aber zur Durchführung des Flaggengebotes außerstande gezeigt haben, werde ich nunmehr in Zukunft gegen jeden einzelnen Pfarrer, der den entsprechenden Anordnungen zuwiderhandelt, die Machtmittel des Staates zur Anwendung bringen.“

England will in Rom vermitteln

Der abessinische Gesandte in London auf der Suche nach Geld / „Einheitsfront der Schwarzen“

London, 23. Juli.

Das britische Kabinett befaßte sich am Montag mit der abessinischen Frage. Es verlautet, daß Großbritannien seine Bemühungen, auf diplomatischem Wege eine Lösung zu erzielen, fortsetzen werde und zwar über die Botschaften in Rom und Paris. Man scheint sich entschlossen zu haben, die beiden streitenden Parteien zu bewegen, ihren Standpunkt vor dem Völkerbund auseinanderzusetzen, um dann weiter zu sehen, was geschehen könne.

In Pariser diplomatischen Kreisen hat man nach der Entscheidung Londons, die dem Ministerpräsidenten Laval durch den britischen Botschafter zur Kenntnis gebracht wurde, den Eindruck einer außerordentlichen Verschärfung der Lage. Der französische Ministerrat wird heute zusammentreten und sich vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigen.

Es verlautet, daß heute der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, in Paris eintreffen wird, um mit der französischen Regierung über die Einberufung des Völkerbundsrates Rücksprache zu nehmen.

Gut unterrichtete Kreise glauben, daß der Völkerbundsrat am 30. Juli zusammentreten werde.

Die englische Zeitung „Daily Express“ meldet, der neue abessinische Gesandte in London habe in einer Unterredung erklärt: Ich bin nach London gekommen, um eine Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling für Abessinien aufzunehmen. Wir haben Geld bitter nötig, nicht nur für einen Krieg, sondern auch, um die ausgedehnten Bodenschätze unseres Landes zu entwickeln.

Der Gesandte erklärte, wenn die Verhandlungen mit britischen Finanzleuten fehlschlagen würden, so hoffe er, mit dem amerikanischen Bankier Morgan zusammenzutreffen, der gegenwärtig in England weile, um über eine Anleihe zu verhandeln. Ferner habe er zwei weitere Aufträge, nämlich die britische Regierung zu veranlassen, Abessiniens Sache zu unterstützen und seinen Einfluß zu gebrauchen, damit der Völkerbund Sanktionen zur Anwendung bringe, wie z. B. die Schließung des Suezkanals. Ferner wolle er sich dafür einsetzen, daß die britische Regierung das Ausfuhrverbot für Waffen aufhebe.

Auf die Frage, ob Abessinien für einen baldigen Krieg vorbereitet sei, habe der Gesandte gesagt, Abessinien habe bereits große Mengen von Munition in den Befestigungen von Addis-Abeba, ferner Maschinengewehre, Lewis-Geschütze, Haubitzen, ein Paar Feldgeschütze von großer Schußweite und Luftabwehrgeschütze. Die Truppen des Kaisers seien mit modernen Gewehren ausgerüstet, aber auch die irreguläre Armee habe zuverlässige Feuerwaffen. Die Abessinier legten mehr Wert auf ihre Gewehre als auf andere moderne Waffen. Tanks können in Abessinien wegen der Struktur des Landes nicht zur Anwendung gebracht werden. Die einzige Gefahr drohe aus der Luft. Aber dem Feinde werde es an Zielen fehlen. Den Gebrauch von Giftgas betrachteten die Abessinier als niedrigste Form der Barbarei.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Addis-Abeba berichtet, in allen patriotischen Reden werde dort immer größeres Gewicht auf die Einigkeit der christlichen und der mohammedanischen Abessinier gelegt. Zum ersten Male habe man Aeußerungen über gemeinsamen Widerstand der schwarzen Rasse gegen den Angriff der weißen Rasse gehört. Zum Beispiel sei erklärt worden, „unsere Hautfarbe ist unsere Fahne“ oder „wir Schwarzen müssen zusammenhalten“.

(Siehe auch Seite 2)

Deutsche Postwertzeichen zum Welttreffen der HJ.

Anläßlich des Welttreffens der HJ. im Deutschlandlager 1935 Kuhlmühle bei Rheinsberg gibt die Deutsche Reichspost Sonderbriefmarken heraus, deren Markenbild Fanfarenbläser des Jungvolks darstellen. Scherl-Bilderdienst

Neue Todesopfer in Belfast

London, 23. Juli

In Belfast kam es erneut zu Schießereien, bei denen ein Protestant so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Ein Katholik wurde bei Nacht von einigen Männern in seiner Wohnung überfallen und durch Schüsse schwer verletzt. Die Unruhen haben sich auch auf den Freistaat ausgedehnt. In Clones (Grafschaft Monaghan) wurden drei protestantische Gebetshallen eingeäschert. Die Fenster der Häuser von Protestanten wurden durch Steinwürfe zertrümmert.

Hetze in Danzig

Von Wilhelm Zarske

Eine zahlenmäßig schwache Opposition, deren Front von den Kommunisten bis zu den Monarchisten reicht, setzt in Danzig alle Hebel in Bewegung, um die nationalsozialistische Staatsführung in ihrem schwierigen Werk zu behindern und die Sicherheit des Staatslebens zu unterwühlen. Bezeichnenderweise sind der aktivere Teil dieser Gesinnungsgenossen nicht die marxistischen Genossen, als vielmehr der Restflügel der einstmals einflußreichen politischen Kreise aus den Reihen der zusammengekrachten bürgerlichen Parteien.

Die charakterliche Gesinnung dieser Herren kommt dadurch zum Ausdruck, daß sie schon einmal freiwillig unter dem Erdboden verschwunden waren. Sie selbst haben damals unter dem Eindruck des großen Sieges der NSDAP. in Danzig trotz der Freizügigkeit der Danziger Verfassung die Berechtigung des nationalsozialistischen Anspruchs anerkannt. Jetzt, erst nach dem Eintritt schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse, entlarven sie sich als das, was sie immer waren: Kleingeistige Sonderlinge, denen die Nation und der Kampf um die Heimat nichts ist, ihre persönliche Eitelkeit aber alles.

Sie haben nichts empfunden von den historischen Werten aller Vorgänge, die das deutsche Volk und damit auch Danzig berührten. Aus Verärgerung und falschem Ehrgeiz begeben sie sich in eine geistige Emigration und betätigen sich als Feinde des Reiches. Ihre Verbindungen und ihre gedanklichen Beziehungen reichen zu allen europäischen Zentralen, wo Feindschaft gegen Deutschland organisiert wird. Unter diesem Einfluß steht ihre gesamte Haltung zu allen Danziger Fragen, und selbst wenn es um das Schicksal des deutschen Danzig geht, verleugnen sie das sonst so starke Betonen ihrer Herkunft aus dem nationalen Lager und sind dort zu finden, wo internationale, marxistische und jüdische Kräfte gegen Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland schüren. Es ist beschämend, in welcher Weise sich national nennende und damit dieses Wort schändende Politiker verrannt haben.

Einige Beispiele, die nur kleine Ausschnitte aus dem betrüblichen Bild des innerpolitischen Kampfes sind, sollen aufzeigen, daß ein Unterschied zwischen Marxisten und Deutschnationalen in Danzig nicht besteht.

Das persönliche Recht auf Rassenhygiene

Eine Unterredung mit Professor Dr. Fischer, Berlin

Unmittelbar nach dem Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern — dem Treiben gegen das Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses ist Einhalt zu gebieten! — hatte unser Mitarbeiter eine Unterredung mit dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Professor Dr. Fischer-Berlin. Die kurzen Ausführungen, die Professor Fischer über die Arbeit der Rassenhygiene gab, sind deshalb besonders interessant, weil Professor Fischer auch der Präsident des am 28. August 1935 in Berlin beginnenden internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft ist.

Wir arbeiten, so führte Professor Fischer u. a. aus, an einer positiven und einer negativen Rassenhygiene. Und wie das häufig ist, kennt die breite Oeffentlichkeit das Gebiet der sogenannten negativen Arbeit besser und spricht viel mehr davon. Es ist nämlich die Aufgabe, alle Menschen, deren Fortpflanzung d. h. Nachkommenschaft für das Gesamtwohl ungünstig wäre, von der Fortpflanzung abzuhalten. Also, es handelt sich um die wissenschaftliche Untersuchung für das Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses. Das ist allerdings nur einer der Grundgedanken in dem gesamten Gebiet der für Erb- und Rassenhygiene notwendigen Gesetzgebung.

Den von gewissen Seiten immer wieder gehörten Einwand, eine Sterilisation verstoße gegen den Willen Gottes, halten wir nicht für stichhaltig. Der Arzt sagt sich, ich muß die Blinddarmoperation bei dem Patienten vornehmen, obwohl ich nicht weiß, ob Gott den Menschen sterben lassen will. Ich muß auf jeden Fall versuchen, ihn zu retten — Gott hat mir die Fähigkeit dazu gegeben. Wie im Einzeldasein, so soll es auch im Volksleben sein: Die Führung hat die Pflicht, dem Volk zu helfen, es vor Verderben zu bewahren. Daran hat jeder Beauftragte des Staates sein größtes Können zu setzen. In dieser sittlichen Ueberlegung findet unsere Arbeit für diese Art Gesetze ihre größte Stütze. Wir glauben, daß es gegen die Naturgesetze verstieße, wenn es sich der Staat zur Aufgabe machte, Krankes und Minderwertiges zu fördern, statt es auszumerzen. Wir glauben, daß es zu den wichtigsten Dingen gehört, wenn sich ein Volk nur erdgesund vermehrt.

Der sogenannten negativen Aufgabe der Rassenhygiene steht nun das außerordentliche Gebiet der positiven gegenüber. Es ist die Förderung der erdgesunden Familie. Eine Arbeit, die eigentlich viel zu wenig Beachtung findet, denn sie hat schließlich die grundlegendste Bedeutung für ein Volk. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Rassenhygiene schafft der Staat seine entsprechende Gesetzgebung. Eine der Auswirkungen, die jeder Volksgenosse spürt, ist die Steuergesetzgebung: Die Besteuerung der Junggesellen, der Kinderlosen, der Ausgleich der Familienlesten, die Einstellung der gesamten Steuergesetzgebung auf die Familie mit Kindern, nicht auf das Einzelindividuum, dann aber auch Ermäßigungen für Kinderreiche z. B. auf der Eisenbahn, Schulgeldnachlaß für zahlreiche Geschwister usw. — alles Einzelbeispiele für die Arbeit des Staates, die von Rassenhygiene wissenschaftlich vorgearbeitet wurde.

Da nun eben jeder — ganz gleich ob Arbeiter an der Autobahn, Handwerker an der Hobelbank, Professor an der Hochschule, Wachtmeister oder Kaufmann — durch diese Gesetzgebung gewissermaßen an seinem eigenen Geldbeutel getroffen wird, kann er auch verlangen, daß sich seine Regierung darum kümmert, ob sich der Staat erbbiologisch gesehen — in Gesahr befindet. Es kann dem Volksgenossen nicht gleichgültig sein, wieviel Todesfälle und wieviel Geburten in seinem Volke in einem bestimmten Zeitraum gezählt werden, für wieviel Menschen, die nicht arbeiten können, er schaffen muß. Er kann verlangen, daß der Staat, soweit es in Menschenhand gegeben ist, dafür sorgt, daß keine erbkranken, sondern nur gesunde und arbeitsfähige Menschen geboren werden.

Um über alle diese Fragen Erfahrungen auszutauschen, Anregungen zur Förderung der Rassenhygiene zu empfangen, darum treffen sich die Bevölkerungswissenschaftler der verschiedenen Länder und erörtern die schwebenden Probleme. Bevölkerungswissenschaftliche Kongresse haben schon häufig stattgefunden: In Rom, in Brüssel, in London, in Paris, und stets haben die Teilnehmer neue Erkenntnisse in die Heimat mitgenommen.

Es ist für uns Deutsche aber eine besondere Freude, daß der diesjährige Kongreß in Deutschland angesetzt ist. Unsere Freunde im Ausland werden bei dieser Gelegenheit feststellen können, wie jeder einzelne im Dritten Reich frei und ungehemmt arbeiten kann und wie unsere Regierung besonders bemüht ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft für ihre politischen Maßnahmen in richtiger Weise zu verwerten.

Ein Musikfest wird abgeblasen

Der Karlsbader Stadtrat hat das Internationale Musikfest, dessen Anfang auf den 2. September gesetzt worden war, abgesagt. Trotz aller Einschränkungen hätten die Unkosten dieses Festes immerhin noch 120 000 Kronen betragen. Bei der schwierigen Finanzlage der Karlsbader Stadtgemeinde wäre dieser Betrag nicht aufzutreiben gewesen, besonders, da die Ansichen des Kurortes bei staatlichen Stellen um Subventionen und andere Unterstützungen des Festes, so beispielsweise Bewilligung eines ermäßigten Fahrpreises für Kongreßteilnehmer auf den Staatsbahnen, abgelehnt worden sind.

Von Hans Franck:

Gedichte für „Damen“

Randbemerkungen zum „Almanach der Dame“ — 50 ausgewählte Gedichte, Propyläen-Verlag, Berlin. Der bekannte niederdeutsche Dichter legt sich hier in erlesener Schärfe mit dem kürzlichen Preisausschreiben des Ullstein-Verlages auseinander.

Der erste Satz des Geleitwortes, das der ungenannte (oder: die ungenannten) Herausgeber diesem Almanach mit auf den Weg gibt (bezüglich: geben), lautet: „Die hier vorgelegte Sammlung bisher unveröffentlichter lyrischer Gedichte aus unserer Zeit will und soll nicht als eine Anthologie verstanden werden, deren Aufgabe es wäre, einen Querschnitt durch die gesamte deutsche Lyrik unserer Tage zu vermitteln.“ Wenn man aus 15 000 Einsendungen anläßlich eines Preisausschreibens 50 Gedichte auswählt und diese geringe Anzahl lyrischer Gebilde in einem gefällig ausgestatteten Bändchen öffentlich vorlegt, dann erhebt man damit einen Anspruch auf Gültigkeit und Bedeutung der geleisteten Arbeit, ganz gleich, ob man es nun zugibt oder nicht. So lautet denn der letzte Satz des Geleitwortes auch völlig anders als der erste, in mancher Hinsicht geradezu entgegengesetzt. Es heißt da nämlich, die Schriftleitung der „Dame“, die das erwähnte Preisausschreiben veranstaltete, wolle „gleichsam ein literarisches Programm umreißen„ ihrem Glauben an die immer jungen, unversiegbaren Seelenkräfte des deutschen Menschen lebendigen Ausdruck“ geben. Im Hinblick auf dieses Wollen ist aber zu sagen, daß das mit dem Almanach der Dame vorgelegte Ergebnis der Auswahl aus 15 000 Gedichten beschämend ist, um nicht zu sagen lächerlich. Stände es so um die deutsche Lyrik, um die Kunst der Jungen und der Gereiften, wie man nach diesem Almanach vermuten könnte, es wäre traurig um sie bestellt. Aber es sieht anders um sie, völlig anders. Von den lebendigen Kräften, den neuen und den bewährten, die für die Wiedererstehung unserer Lyrik in den letzten Jahren bereits Bedeutsames geleistet haben und, wenn nicht alle Zeichen trügen, während der allernächsten Zeit in noch höherem Maße leisten werden, ist in diesem Almanach fast nichts zu verspüren. Es fehlen nahezu alle entscheidenden Namen. Dafür aber macht sich eine Mittelmäßigkeit, ja ein Dilettantismus breit, daß man auf das schmerzlichste bedauert, ein wie großer Aufwand hier vertan wurde. Haben die Preisrichter versagt, unter denen sich Namen wie Bluncl, Binding, Ricarda Huch befinden? Wohl kaum. Wahrscheinlich ist, daß sie von den 15 000 — fünfzehntausend — Gedichten, die eingereicht wurden, nur einen bescheidenen Bruchteil zu Gesicht bekamen, und daß schon bei der Vorsichtung viele der stärksten, zeitnahesten Arbeiten ausgeschieden wurden. Wie dem aber auch sei, so viel ist gewiß: Bei diesem Almanach handelt es sich, infolge der Haltung und des bescheidenen Wertes der meisten aufgenommenen Gedichte, nicht um eine Angelegenheit unseres Volkes, nicht einmal um eine Angelegenheit der deutschen Frau, sondern um ein Verlagserzeugnis für die „Dame“, also für eine Gesellschaftsschicht, die mehr und mehr im Schwinden ist und über kurz oder lang vermutlich ganz aussterben wird.

Tonkünstlerfest 1936 in Weimar

Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wird im nächsten Jahre wahrscheinlich in Weimar abgehalten werden. Die finanziellen Grundlagen sind schon gesichert. Im nächsten Jahre werden 75 Jahre seit der Gründung des Vereins durch Liszt in Weimar verflossen sein.

Rechtsanwalt Weise, dessen deutschnationale Volkspartei unter dem Namen „Nationale Front" im Danziger Parlament drei von 72 Abgeordneten stellt, hat sich unter Duldung sämtlicher Oppositionsgruppen, des Zentrums, der SPD. und der KPD., zum Führer der Regierungsfeinde ausgerufen. Zu seinem Mitarbeiterstab gehören vorwiegend „vornehme" Leute: Richter, hohe pensionierte Beamte, ehemalige bürgerliche Senatoren usw. Diese „geistige Oberschicht" besorgt die Interessenvertretung aller oppositionellen Kreise, und sie sind die Stütze aller in Danzig erscheinenden Oppositionsblätter. Die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Opposition geht soweit, daß z. B., wenn die marxistische Zeitung verboten ist, die Mitarbeiter dieser Marxistenzeitung für das Zentrumsblatt arbeiten. Spricht Herr Weise in einer Versammlung, in der die Kaiserbilder an den Wänden hängen, dann urteilt die marxistische „Volksstimme" folgendermaßen, wie in ihrer Ausgabe vom 13. Juli wörtlich zu lesen steht: „Es ist nicht zu verkennen, daß die letzte Kampfzeit auch die Deutschnationalen außerordentlich lebendig gemacht hat. Auch für sie gilt, daß totgesagte Parteien noch durchaus rüstig sein können." Sie lassen sich in jeder Beziehung gegenseitige materielle und moralische Unterstützung angedeihen nur zu dem Zweck, die unerschütterlich dastehende nationalsozialistische Front vielleicht doch noch zu zermürben.

In der genannten Versammlung hat Rechtsanwalt Weise, der im Laufe der letzten zwei Jahre in mehreren Dutzend Prozessen wegen Vergehens gegen die Staatssicherheit angeklagte Kommunisten, Juden usw. verteidigt hatte, eine Erklärung abgegeben, nach der er von der SPD., dem Zentrum und den Deutschnationalen Vollmacht erhalten hat, eine gemeinsame Protestaktion über die Vorgänge der letzten Zeit beim Hohen Kommissar des Völkerbundes zu unternehmen. Welcher Art die Beschwerden bei der internationalen Instanz sind, beweist die Tatsache, daß in der Beschwerdeschrift über die Verhaftung höherer Beamter wegen staatsgefährlicher Umtriebe moniert wird, daß die Verhafteten mit Löffeln aus Schüsseln haben essen müssen, wie die übrigen Gefangenen auch, außerdem seien die hohen Herren Strafgefangenen von der Polizei und von Gefängnisbeamten ohne ihren Titel und nur mit einfacher Namensbennennung angeredet worden. Um dieser Dinge willen soll auf Veranlassung deutschnationaler Parteihelden der Völkerbund in Bewegung gesetzt werden.

Ein anderer Typ der geistigen Väter der Opposition ist ein ehemaliger Senator namens Blavier, der sich vor Jahren als Mitglied des nationalsozialistisch-feindlichen Ziehm-Senats bei der SS. als fördernder Mitglied einkaufte, um den Anschluß nicht zu verpassen, und der heute nur deshalb kein „Nationalsozialist" ist, weil man ihm damals anscheinend nicht genügend Bürgschaften seines Senatorenamtes auch in einer nationalsozialistischen Regierung gab. Dieser Zeitgenosse gebrauchte in einer Rede, derentwegen er verhaftet werden mußte, folgende Wendung: „Die Auffassung der Nationalsozialisten über Eigentum gleichen den bolschewistischen unter Lenin. In Moskau besteht keine andere Meinung in puncto Eigentumsrecht als in der NSDAP. im Reich und auch in Danzig."

Diese haßerfüllten Elemente, die sich innerhalb der eigenartigen Verfassungslage Danzigs eines weitgehenden Schutzes erfreuen, schrecken auch nicht vor persönlichen Verunglimpfungen zurück. Blavier wagte es, den Danziger Senatspräsidenten öffentlich zu beleidigen, als er erklärte, daß der Senatspräsident als Kriegsflieger wohl auch Frontsoldat gewesen sei, ihm — dem Redner — aber ein Infanterist, der an der Front gestanden hätte, lieber wäre als die Flieger, die nachweislich immer hinten gelegen hätten und nur ab und zu einmal an die Front geflogen wären.

Man könnte noch vieles berichten von dem, was sich in Danzig an ähnlichen Fällen fast täglich ereignet. Daß diese für den nationalsozialistischen Staat unfruchtbare bürgerliche Schicht einst ausgestorben sein wird, davon zeugen die Söhne und Töchter der genannten „weisen" Männer, die gegen den Willen ihrer Väter bei der Danziger Hitler-Jugend und beim BDM. stehen.

Wie Ordensgeistliche Devisen verschoben

Die peinliche Rolle des „Wirtschaftsberaters" der Orden Dr. Hofius — Das fünfte Verfahren: Wieder Zuchthausstrafe

Berlin, 23. Juli.

Am Montag fand vor dem Berliner Schnellschöffengericht das fünfte Verfahren aus der Reihe der Devisenstrafprozesse gegen Angehörige katholischer Orden statt. Es ging diesmal um die Devisenverstöße, die dem 52jährigen Prokurator Martin Utsch und dem 47jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen der norddeutschen Ordensprovinz des Ordens „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup i. W. zur Last gelegt werden.

Der Hauptpunkt der Anklage bezieht sich auf das im Jahre 1932 über 200 000 französische Franken abgeschlossene Darlehensgeschäft mit der französischen Nachbarprovinz. 165 000 Franken von diesem Darlehen flossen unmittelbar an die Missionsniederlassung der norddeutschen Ordensprovinz in Nabaul (Südsee) und weitere 25 000 Franken an die Generalverwaltung in Rom. Nur der Rest von 10 000 Franken kam der norddeutschen Ordensprovinz zugute, die als Darlehensnehmerin jedoch für den ganzen Betrag von 200 000 Franken zu haften hatte. Hier steht die Anklage den Verstoß gegen die Devisenbestimmungen in dem Verdringen der Teilbeträge nach Nabaul und Rom.

Es blieb aber nicht bei dieser Kapitalverschiebung, sondern Utsch erschlich sich nach der Anklage auch noch die Genehmigung zur Zinszahlung in Höhe von 8220 Franken, wobei er wohlweislich verschwieg, daß nur ein geringer Teil des zu verzinsenden Darlehens nach Deutschland geflossen war.

Auch in diesem Verfahren spielt der bekannte „Wirtschaftsberater" der Orden, Dr. Hofius, eine peinliche Rolle. Er kaufte für den Orden nominal 28 000 Dollardonds in Holland auf. Der Gegenwert in Höhe von 52 661,15 RM. wurde dem Guthaben des Ordens bei der Universum-Bank in Berlin entnommen und über die holländische Grenze geschafft.

Weiter geht es um die Beteiligung an der neu zu gründenden Universum-Bank in Amsterdam. Als Wilmsen Ende 1932 in den Aufsichtsrat der Universum-Bank eintrat, erklärte er sich bereit, 5000 Gulden Aktien zu übernehmen, und der Mitangeklagte Utsch überwies den Gegenwert in Höhe von 8300 RM. am 31. Dezember 1932 an die Berliner Niederlassung der Bank. Der in Holland befindliche Sitz des Ordens wurde der Reichsbank überhaupt nicht angezeigt, und die daraus fließenden Zinsen wurden widerrechtlich zur Verzinsung des Holland-Darlehens des Ordens verwendet.

Als erster wurde der Pater Martin Utsch zur Sache vernommen, der als Prokurator für die finanzielle Verwaltung der norddeutschen Provinz des Ordens „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu" verantwortlich war. Die Missionsgesellschaft habe, so führte er aus, zwei große Missionsgebiete zu betreuen. Das eine liege in den ehemaligen deutschen Südsee-Kolonien Neu-Pommern und Neu-Mecklenburg mit dem Hauptstützpunkt in Nabaul, ein zweites Missionsgebiet liege in China. Der Gesellschaft flössen Mittel aus der Arbeit der Missionare, aus Geschenken und Meßspenden zu. Man habe stets sorgfältig darauf geachtet, daß die Gelder des Ordens von denen der Missionsgesellschaft streng getrennt gehalten wurden. Durch die Devisensperre hätten sich allmählich erhebliche Summen angesammelt, und dem damaligen Provinzialrat Jansen, der inzwischen nach Rom gerufen worden ist, habe viel daran gelegen, diese Gelder zu sichern. Pater Jansen sei dann mit Dr. Hofius in Verbindung gekommen, der zum Ankauf von Dollarbonds in Holland geraten habe. Im Orden habe man gegen diese Geschäfte keine Bedenken gehabt, weil Dr. Hofius auf alle Fragen stets erklärt habe, es geschähe alles gesetzmäßig, und es werde in Deutschland ein Sperrkonto errichtet.

Der Vorsitzende macht dem Angeklagten sodann verschiedene Vorhalte, auf die dieser von seinen Auslagen in der Voruntersuchung zum Teil erheblich abweichende Antworten gab. Es handelt sich vor allem darum, daß die zum Ankauf der Bonds verwandten Beträge nicht ordnungsmäßig eingetragen und daß im Jahre 1933 die ganzen Belege vernichtet worden sind.

Auch der Mitangeklagte Wilmsen, der Nachfolger Jansens, der die Geschäfte des Prokurators Utsch zu beaufsichtigen hatte, will an die Gesetzmäßigkeit der Geschäfte geglaubt haben.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende in den Abendstunden das Urteil. Der 53jährige Prokurator Martin Utsch wurde wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 75 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei dem 47jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen erfolgte eine Verurteilung zu 3 Jahren Zuchthaus und 20 000 Reichsmark Geldstrafe wegen vier Fälle von Devisenverbrechen. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesprochen.

Die unter Umgehung der Devisenbestimmungen im Auslande angekauften 33 000 Dollardonds wurden eingezogen und ferner die Einziehung eines Wertersatzbetrages von 38 500 RM. unter Mithaftung der „Missionsgesellschaft vom heiligsten Herzen Jesu" angeordnet.

Neuer Beitrag zur Gemeinschaftsarbeit

Berlin, 23. Juli.

Zwischen dem Reichsverkehrsminister v. Eltz-Rübenach und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister tritt für die ihm unterstehenden Organisationen des Verkehrsgewerbes der zwischen dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister und dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront unter dem 21. März 1935 getroffenen Vereinbarung (Leipziger Vereinbarung) bei.
2. Zu den Sitzungen des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrates sind der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister, der Reichs- und preußische Arbeitsminister und der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront einzuladen.
3. Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer ist auch in Angelegenheiten des Verkehrsgewerbes zugleich das Wirtschaftsamt für die Deutsche Arbeitsfront und insoweit dem Reichs- und preußischen Verkehrsminister unterstellt.

Dem Führer und Reichskanzler gab Dr. Ley telegraphisch von diesem Beitrag zur Gemeinschaftsarbeit Kenntnis. Ebenso hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht telegraphisch seine Freude über die zustandegekommene Vereinbarung zum Ausdruck gebracht. Damit ist wiederum ein Teil der vom Führer in der Verordnung vom 24. Oktober 1934 Dr. Ley und damit der Deutschen Arbeitsfront gesetzten Aufgabe in Erfüllung gegangen.

Generalstreik im Staat Indiana

Terre-Haute, 23. Juli

Die Angestellten einer Emaillefabrik in Terre-Haute im Staate Indiana befinden sich bereits seit einem Monat im Streik. Die Emaillefabrik hatte, um die bei ihr eingegangenen Aufträge erledigen und überhaupt ihren Betrieb aufrechterhalten zu können, von auswärts Ungelernte in ihre Dienste genommen. Gegen diese Maßnahme der Fabrik haben sich Montag nicht weniger als 48 Gewerkschaften, die ihren Sitz in Terre-Haute haben, gewandt und als Protest den Generalstreik verkündet.

Der Generalstreik hat das gesamte Geschäfts- und Verkehrsleben in Terre-Haute lahmgelegt, da sich dem Streik nicht nur die Arbeiter und Angestellten der Straßenbahn- und Autobusgesellschaften angeschlossen haben, sondern auch die Arbeiter und Angestellten der Kraftfahrzeugbetriebe und der Tankstellen. Die Bars, die Bierläden, ja sogar die Gastwirtschaften, die Brauereien, die größeren Industriewerke mußten schließen. Ihre gewerkschaftlich organisierten Angestellten sind ebenfalls in den Streik getreten.

Angesichts dieser Lage haben die Stadtbehörden den Gouverneur gebeten, ihnen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen der Nationalgarde zur Hilfe zu schicken. Bisher ist es allerdings noch zu keinen ernstlichen Ruhestörungen gekommen.

Japan reformiert sein Heer

Tokio, 23. Juli.

Der Kaiser von Japan genehmigte eine Vorlage, die umfangreiche Personalveränderungen in der japanischen Armee vorsieht. 3500 Heeresangehörige werden betroffen. Es soll vor allem die innere Geschlossenheit der Armee gestärkt werden. Unter den verabschiedeten höheren Offizieren befinden sich auch Generale, die angeblich Gegner des Kriegsministers Hayashi sind.

Todbringende Notlandung

Das Unglück des holländischen Verkehrsflugzeugs

Amsterdam, 23. Juli.

Zu der in den Alpen in der Nähe von San Bernardino erfolgten Zerstörung der holländischen Großverkehrsmaschine „Goal" wird noch ergänzend bekannt, daß das Flugzeug, entgegen der anfänglichen Vermutung, nicht gegen eine Bergwand geflogen, sondern bei einem Notlandungsversuch verunglückt ist. Es hat sich herausgestellt, daß die von dem Piloten von der Fensterschaufel Maschine in dem engen Bergtal von Moesia etwa 20 Minuten lang hin und her flog. Wegen des dichten Nebels und des Gewitterregens konnte der Flieger den aus dem Tal hinausführenden nördlichen Paß nicht finden, während in der Zwischenzeit auch der südliche Paß, durch den der Flugzeugführer das Tal erreicht hatte, durch Gewitterwolken abgeschlossen war. Dadurch befand sich das Flugzeug in einer Falle. Die darauf versuchte Notlandung muß dem Flugzeugführer so ungeeignet erscheinen sein. Die angestellten ersten Untersuchungen haben ergeben, daß der Pilot alle Vorbereitungen zu dieser Notlandung getroffen hatte. Die Landung scheiterte jedoch an den äußerst ungünstigen Geländeverhältnissen.

Als auffallend wird bezeichnet, daß das Flugzeug nur eine Höhe von etwa 230 Metern erreicht hatte, während es bis zu 4- bis 5000 Metern hätte aufsteigen müssen. Man vermutet daher, daß die Steigungsfähigkeit der Maschine, eines Großflugzeuges vom amerikanischen Douglas-Typ, aus bisher unerklärlicher Ursache stark beeinträchtigt wurde. Daß der Führer der Maschine mit den Schwierigkeiten der Alpenflüge einigermaßen vertraut war, ergibt sich daraus, daß er diese Strecke bereits zum 10. Male befloge. Wahrscheinlich hat daher eine technische Störung die Katastrophe verursacht.

Bauernprotest in Frankreich

Paris, 23. Juli

Der französische Bauernführer Dorgères und einige seiner engeren Mitarbeiter sind zu größeren Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden, weil sie ihre Anhänger aufgefordert hatten, zum Zeichen des Protestes gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung die Zahlung der Steuern zu verweigern. Am Sonntag haben in Bouzigers 5000 Bauern Dorgères eine Sympathiekundgebung bereitet und ihn im Triumph durch die Straßen des Ortes getragen. Die Gerichtskosten und die Geldstrafen wollen sie durch eine freiwillige Umlage aufbringen.

Französisches Alkoholmonopol?

Paris, 23. Juli

Wie es heißt, bereitet die französische Regierung eine neue Reihe von Notverordnungen zur Ankurbelung der Wirtschaft vor. So soll die völlige Neuordnung des Fremdenverkehrswesens und in diesem Zusammenhang die Schaffung einer nationalen Fremdenverkehrszentrale geplant sein. Ferner spricht man von der Schaffung eines Alkoholmonopols, durch das die Regierung namentlich den französischen Weinbauer vor dem Ruin retten wolle.

Italien setzt Lira-Golddeckung herab

Rom, 23. Juli

„Gazetta Ufficiale" veröffentlicht ein Dekret, in dem die Bestimmungen des Artikels 4 Abs. 1 des Währungsgesetzes von 1927 vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der angeführte Absatz setzt die Golddeckung der Lira auf 40 v. H. fest. Es handelt sich also um eine außergewöhnliche Senkung dieser gesetzlich festgelegten Golddeckung, über deren Ausmaß in dem Dekret nichts gesagt wird. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit und Dringlichkeit, Zahlungsmittel „außergewöhnlichen Charakters" nach dem Auslande bereitzustellen.

„Bis auf den letzten Blutstropfen"

Nationale Begeisterung in Abessinien / Italienische Pressegriffe gegen Rom

Addis-Abeba, 23. Juli.

Die angekündigten Volksversammlungen der „Vereinigung der Jugend Abessiniens" haben allenthalben unter starker Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Die Reden dienten der Propaganda für die Landesverteidigung. Das Hauptthema bildete der abessinisch-italienische Streitfall und die drohende Kriegsgefahr. Abwechselnd sprachen christliche und mohammedanische Priester, Staatsbeamte und Soldaten. Es kam immer wieder zum Ausdruck, daß Abessinien 2000 Jahre lang unabhängig gewesen sei und daß katholische Christen und Mohammedaner das Land gemeinsam bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würden.

Der Zustrom von Freiwilligen für das abessinische Heer nimmt ständig zu. Es melden sich Angehörige aller in Abessinien lebenden Rassen und Religionsbekenntnisse.

Der Kaiser von Abessinien feiert heute seinen 42. Geburtstag. Angesichts der politischen Lage wurden in diesem Jahre die üblichen Festlichkeiten abgesagt. Es findet nur ein Empfang der ausländischen Diplomaten und eine Abendveranstaltung statt.

Das amerikanische Rote Kreuz hat der abessinischen Regierung für den Kriegsfall seine Unterstützung zugesagt, da Abessinien nunmehr Mitglied der Genfer Konvention ist.

Rom, 23. Juli.

Die italienische Presse spricht offen von Japan als einem „Feind" und von einem in der diplomatischen Geschichte nie dagewesenen Stellungswechsel. Die Sprache der Presse übertrifft an Schärfe noch den Ton während der schrofsten Spannungen mit England. In großer Aufmachung wird von italienfeindlichen und proabessinischen Kundgebungen in Japan berichtet.

„Gazzeta del Popolo" schreibt u. a., daß die „desinteressierte" englische Presse die räuberischen Gelben unterstütze. Ausgerechnet Japan ergreife die Partei Abessiniens gegen Italien, Japan, das seine Hand gegen die Chinesen, ein Volk von unstreitig hoher Zivilisation, ausstrecke. Bei dieser Gelegenheit müßten auch einige Worte an England gerichtet werden, das schon wieder anfange, sich gegen Italien zu wenden. Italien lasse sich durch das Geschrei und die Drohungen weder entwaffnen noch aufhalten.

Wichtiges — kurz gesagt

Reichsminister Kerrl im Urlaub. Reichsminister Kerrl hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten, der es ihm ermöglichen soll, sich auf die Bewältigung der ihm vom Führer gestellten neuen Aufgabe auf Kirchenpolitischem Gebiet vorzubereiten.

Die Delegation der British Legion ist am Montag in Begleitung des Reichskriegsopferführers Oberlindober von München nach Frankfurt am Main weitergereist.

Südwestafrikanische Jugend in Deutschland. In Goslar wurde die Gründung der Landsmannschaft der Südwestafrikanischen Jugend in Gegenwart der alten Südwester feierlich vollzogen.

Die Ablehnung des Lloyd-George-Planes. Die englische Regierung hat jetzt die Gründe für die Ablehnung des Lloyd-George-Planes bekanntgegeben. Die Regierung erklärt, die Reformvorschläge hätten einen zu allgemeinen Charakter und würden in mancher Beziehung die bereits gemachten Fortschritte beeinträchtigen.

Zu den polnischen Parlamentswahlen. Die dem polnischen Regierungslager angehörende Gewerkschaft „Verband der Beruftsverbände", die mit 155 000 eingeschriebenen Mitgliedern die zweitgrößte polnische Gewerkschaft ist, hat die Teilnahme an den Parlamentswahlen beschlossen.

28 Sowjetbeamten verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft des Gebietes Saratow wurden 28 Beamte und Angestellte sowjetrussischer staatlicher Getreideunternehmungen wegen grober Unterschlagungen festgenommen.

Generalstreik in Indiana. Im nordamerikanischen Staat Indiana haben die Gewerkschaften den Generalstreik verkündet. Das gesamte Geschäfts- und Verkehrsleben in Indiana ist lahmgelegt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Karl Feuge. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Ibero; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport: Max Freehsen. Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A.: VI. 35: 31 318.

Die Philharmonischen Konzerte 1935/36

Ausführendes Orchester: Staatsorchester Bremen — Leitung Prof. Ernst Wendel

Die Philharmonische Gesellschaft hat in diesen Tagen ihren Mitgliedern und Freunden den Ueberschlag über die Konzerte des Bremer Staatsorchesters übersandt, die als eine Vorschau gleichzeitig auch neue Freunde und Besucher für diese musikalisch führenden Veranstaltungen während des Konzerthalbjahres 1935/36 werden soll. Bekanntlich haben die Philharmonischen Konzerte in der vergangenen „Saison" einen überraschend großen Erfolg gehabt, der sicherlich zu einem Teil auf die durchaus richtige und gesunde Preisgestaltung zurückzuführen ist, zum andern aber wesentlich bedingt wurde durch den schönen und edlen Impuls, den die neue deutsche Kulturpolitik auch unserem heimischen Kunst- und Geistesleben gegeben hat. In der Einladung zur Beteiligung an den Konzerten heißt es gleich zu Anfang, daß die Reihe der Konzerte um zwei große Veranstaltungen vermehrt worden ist gegenüber dem Vorjahr. Statt der bisher 8 bzw. 16 Konzerte an den Montag- und Dienstagabenden sind für den kommenden Konzertwinter 10 bzw. 20 Abende vorgesehen.

Der erste Ueberblick über das Gesamtprogramm läßt eine nicht minder erfreuliche Tatsache erkennen, die wir mit freudiger Zustimmung bereits vorhieben: mehr noch als im Vorjahre kommt die Musik unserer Zeit zur Geltung, kommen Komponisten unserer Zeit zu Worte. Die Wegbereiter unserer jungen Generation, Strauß und Reger, dürfte man nicht übergehen. Von Richard Strauß wird im 7. Konzert die symphonische Dichtung „Ein Heldenleben" aufgeführt werden. Die erste deutsche „Arabella", Viorica Ursuleac, singt in diesem Konzert als Solistin Orchesterlieder von Richard Strauß. Das Programm dieses Konzerts gehört mit zu den am glücklichsten gestalteten: Mozarts g-moll-Symphonie leitet diese Darstellung einer der berühmtesten symphonischen Dichtungen desjenigen deutschen Komponisten ein, der am bewußtesten und stärksten zur Mozart-Renaissance schöpferisch und interpretierend beigetragen hat. Das 9. Konzert ist Max Reger (und Brahms) ausschließlich gewidmet. Zum ersten Male führt Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel, dessen frühe Verdienste um die Förderung des Werkes Regers ja hinreichend bekannt sind, in Bremen die „Serenade" auf. Von den jungen Komponisten kommen dann Heinrich Kaminski (Dorische Musik), Hans Fleischer, Dr. Hans Weis („Kleine Hausmusik", ein sehr bedeutendes Werk des Essener Komponisten), Paul Dutas und Werner Egk zu Worte. Von Werner Egk, den wir ja als Komponisten der herrlichen „Zaubergeige" im Staatstheater und bald der Initiative des Hauses aus die Dirigenten kennenlernten, werden wir die erfolgreiche „Georgia" kennenlernen, drei „Bauernstücke", die u. a. auch in Newyork mit riesigem Erfolg aufgeführt wurden. Fleischer und Weduig sind den Rundfunktreunden bekannt durch Aufführungen ihrer Werke innerhalb der Reisendungen „Zeitgenössische Musik im Rundfunk".

Die großen deutschen Meister der Klassik bestimmen noch das Schwergewicht der Programme: Johann Sebastian Bach gehört das Dezemberkonzert. Der erste und zweite Teil des Weihnachts-Oratoriums werden im 4. Konzert am 9. bzw. 10. Dezember aufgeführt. Von Beethoven werden gespielt die Achte und auf dem Beethoven-Abend des 10. und letzten Konzerts die Zweite und die Dritte, „Eroica", und die Vierte und — ein Ereignis, auf das sich alle Musikfreunde immer wieder freuen! — das Doppelkonzert mit Haveemann und Hoelscher als Solisten; von Schumann die Vierte und von Anton Bruckner die Neunte. Von den klassischen Meistern des Auslandes sind vertreten Tschaikowski und Dvorak, beide mit Konzerten. Tschaikowskis Violinkonzert spielt der Solist des ersten Abends: Georg Kulenkampff. Neben ihm ist der bedeutendste Solist der Konzerte unzweifelhaft Wilhelm Backhaus, der im 8. Konzert Beethoven-Klavierkonzert c-moll spielen wird. Schumanns a-moll-Konzert spielt Alfred Cortot. Das 2. Konzert Viorica Ursuleac, Haveemann und Hoelscher wurden als Solisten bereits genannt. Einen Gast aus München wollen wir hier noch hervorheben, den besonders herzlich die Freunde des Staatstheaters begrüßen werden. Das ist Cäcilie Reich. Sie singt im 5. Konzert die Wesendonk-Lieder von Richard Wagner.

Das ist eine ausgezeichnete Solisten-Auslese für die Philharmonischen Konzerte und eine Bereicherung des Gesamtprogramms, das in dieser Gestalt für sich wirbt. — ese —

Musik in Norderney

Im Rahmen der großen Symphonie-Abende, die einmal wöchentlich im großen Saal des Staatlichen Kurhauses gegeben werden, spielte Professor Josef Frischen (Hannover), der zum 42. Male das Staatliche Kurorchester leitet, mit dem Städtischen Orchester Hagen i. W. bisher die 2. Symphonie D-dur von Beethoven, die g-moll von Mozart und die h-moll (Unvollendete) von Schubert in hinreißender Manier. Erfolgreich war Josef Frischen als Komponist mit seiner symphonischen Dichtung „Semele" und mit der Uraufführung eines Konzertwalzers F-dur. Als Solisten bewährten sich Herbert Mlie, 1. Bassist des Staatstheaters Wiesbaden (Verdi, Weber, Wagner) und der Hannoveraner Willy Cranen als Pianist (Klavierkonzert Nr. 1 Es-dur von Liszt. Großen Erfolg hatte Kammersänger Helge Rosvaenge, der 1. Tenor der Staatsoper Berlin, der im 3. Symphonie-Abend die Arie für Tenor aus der Oper „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius und zwei Gesänge von Schubert mit Orchester sang. Mit seiner Frau Liana Fokkonnier sang er Duette aus der Oper „Martha" und aus der Operette „Ruzbatbluf" von Josef Frischen. —ors.

Dreimal „Pettersson und Bendel"

Jene jüdischen Elemente, die bei der Erstaufführung des schwedischen Films „Pettersson und Bendel" in Berlin Unruhen provozierten, weil in diesem Film der jüdische Jobber so dargestellt ist, wie ihn der nordische Mensch sieht, erscheinen jetzt als „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft" . . . wie Mephisto sich dem Doktor Faust gegenüber kennzeichnet. Berlin muß den Film nun in drei seiner größten Lichtspielhäuser zeigen, so gewaltig ist der Andrang des Publikums. Von heute, Dienstag, ab läuft eine Kopie dieses Films im Ufa-Palast am Nollendorfplatz. Die Ufa-Theater Kurfürstendamm und Friedrichstraße waren bisher beide restlos ausverkauft.

Richard-Wagner-Festspiele in Detmold

Von unserem Sonderberichterstatter Hanns Meseke

Mit der am Sonnabend begonnenen, unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner stehenden und von Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Prädikat „Reichsnichtig" ausgezeichneten Richard-Wagner-Festwoche steht die mitten im Herzen des Teutoburger Waldes gelegene Kunst- und Dichterstadt Detmold für eine Woche im Brennpunkt des kulturellen Interesses. Diese Festwoche überragt unter den bedeutende und neuartige kulturelle Aufgabe; sie soll aus der Gegenwart zum Kunstwerke von Bayreuth und von Bayreuth in die Gegenwart zurückführen. So steht im Mittelpunkt der Detmolder Festwoche das Nebenwerk Richard Wagners in einer das Werden und Vollenden seines schöpferischen Genius umfassenden Darstellung, daneben kommen in der Erkenntnis der innigen Verbundenheit von Wagners Schaffen mit dem gesamtdeutschen Kulturgute die wichtigsten Kulturgipfelpunkte der deutschen Musik zur Vorführung, und schließlich gilt der letzte Teil den Trägern und Erben des Bayreuther Kulturgedankens, im besonderen Siegfried Wagner und Hans Pfitzner. Die hohe Bedeutung dieser Tage liegt also kurz gesagt in der Hinführung zum Kunstwerk Richard Wagners, in seiner Erläuterung und in einer würdigen Vorbereitung auf Bayreuth und ist damit ein echtes und nicht hoch genug einzuschätzendes Kulturfest im Geiste Richard Wagners.

Die Festwoche wurde am Sonnabendabend im Landestheater, dem ehemaligen Hoftheater, mit dem die Namen Lortzing und Brahms ungertrennlich verknüpft sind, eröffnet mit einem kurzen Festakt. Zur Einleitung sprach Detmolds Bürgermeister Keller, der die Gäste begrüßte, den Künstlern seinen Dank aussprach und schließlich Telegramme von der in letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten, jetzigen Herrin von Bayreuth und Hans von Wolzogen verlas und die Wagner-Woche für eröffnet erklärte. Alsdann sprach der Gauleiter von Westfalen und Reichsstatthalter in Lippe, Dr. Meyer, der am Schluß seiner großangelegten Rede die Festspielwoche als „Dienst an wahrer Kunst und Dienst am deutschen Menschen" bezeichnete. Der Festakt wurde umrahmt durch Aufführungen der „Festlichen Ouvertüre" des Detmolder Komponisten August Wemeler und Beethovens Trio, Werk 97. Den zweiten Teil dieses einleitenden Abends bildete eine Aufführung der deutschen Legende „Longinus" des Mitstreiters Richard Wagners und Bayreuther Altmeisters und, nach Siegfried Wagner, „Grafsritters" Hans von Wolzogen. Die wahrhaft bayreuthischen Geist Wirkende um die besonderen sprachlich feinende Dichtung erfuhr durch das Detmolder Landestheater unter der Spielleitung von Intendant Otto Will-Rasing eine achtbar reife Wiedergabe. Der Detmolder Komponist August Wemeler hat eine Musik zu dem Werke geschrieben, die, zu einem großen Teil melodramatisch, recht wirkungsvoll an den Stimmungsgehalt der Legende angeglichen ist. — In der Spielpause eröffnete der bekannte Bayreuther Maler Franz Stalzer im Festsaal des Theaters eine Ausstellung. Die farbige Steinzeichnungen aus dem Monumentalwerk zum Wagnerschen „Ring", einen Ausschnitt aus dem Zyklus der wölsung, die Anlaß für den an Stassen ergangenen Auftrag des Führers waren, vier Entwürfe nach Motiven der Edda für den großen Sitzungssaal der Reichskanzlei zu schaffen.

Der Sonntagmorgen brachte unter dem Titel „Oper und Drama" nach einem sehr anschaulichen Referat von Otto Daube „Die Oper, von den Florentinern bis zu Richard Wagner", diesen Entwicklungsgang bezeichnende Musik von Caccini, Monteverdi, Bocherini, Gluck, W. A. Mozart und K. M. v. Weber, die jenen Sah Wagners, „Der Versuch, durch die Musik zur Reformation des antiken Dramas zu gelangen, führte zur Oper" vorzüglich verdeutlichte.

Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Detmolder Tat einen Markstein in der Geschichte der Wagner-Pflege darstellt und die Festwoche über die wir weiterhin noch berichten werden, schönste Erfüllung jenes Nietzsche-Wortes ist, „daß die Kunst nicht die Frucht des Luxus von Klassen oder einzelnen ist, sondern gerade einer vom Luxus befreiten Gesellschaft zugehört und ihre Entstehung zu verdanken hat, ist der neue Gedanke".

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 23. Juli

Hafen I: Schwan, Phoenix 2, Optima 4, Merkur 8, Hermes 8, Electra 10, Astarte 3, Flora, Hansa 6, Saturn 3, Saturn (Dock).

Hafen II: Trier, Waldtraut Horn 11, Erlangen 13, Karpfanger, Trave, Kong Björn 15, Frauenfels, Chesier Valley, Ganter 17, Werdenfels, Lindenfels 12.

Holzhafen: Herma (Hansa-Mühle).

Industriehafen: Elfer (Gebr. Roehling), Albisola (Kohlenhandel).

Werft: Vesta (Dock V), Wildenfels, Ibis (Werftbahn), Liebenfels, Bärenfels (Werftbahn).

Hohentorshafen: Spanker (Gaswerk).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Coblenz, Fulda, Lippe, Sierra Ventana, Sierra Cordoba.

Hamburg: Aruncas, Askania, Este, Haimon, Roland, Ulm, Witeli, Wiegand.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 21. an Ceara. Anatolia 19. an Rio. Aruncas 21. an Hamburg. Askania 21. an Hamburg. Berlin 21. ab Thorshavn nach Westindischen Inseln. Bremen 21. Bishop Rock pass. Columbus 21. ab Bremerhaven nach Ulvik. Donau 21. ab Salavan nach Port Said. MS Elbe 20. ab Astoria nach San Francisco. MS Erfurt 21. an Antwerpen. Erlangen 21. an Bremen. Europa 22. ab Cherbourg. Gen. von Steuben 21. ab Korsör nach Kapstadt. MS Königsberg 18. ab San Salvador nach Champerico. Mosel 20. an Bremen. Naumburg pass. Lizard pass. nach Antwerpen. Neckar 20. Perlm pass. nach Colombo. Oder 21. ab Hamburg nach Antwerpen. Potsdam 19. an Port Said. Saarbrücken 21. ab Rotterdam. Sierra Cordoba 22. an Bremerhaven. Schlesien 22. an London. Schwaben 20. ab Quitaneus (CR) nach Oristobal. Stuttgart 20 ab Newyork. MS Weser 19. ab La Libertad nach San José d. Guat. Wido 20. an Tampico. Witeli 22. an Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Brunsfels 21. in Port Said. Drachenfels 20. in Durban. Falkenfels 20. von Antwerpen. Freienfels 21. von Basra. Lauterfels 21. von Emden nach Buenos Aires. Liebenfels 22. in Colombo. Marienfels 20. von Okha. Rauenfels 21. in Antwerpen. Rotenfels 20. von Sydda. Schönfels 21. von Mormugoa. Soneck 21. von Hamburg. Wolfsburg 20. in Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Achilles 21. in Gdingen. Andromeda 20. von Stettin nach Bremen. Andromeda 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Ariadne 20. von Königsberg nach Rotterdam. Astarte 21. an Bremen. Atlas 20. von Cartagena nach Hull. Bacchus 21. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Bellona 20. von Antwerpen nach Santander. Bessel 22. Cap Finisterre pass. nach Bremen. Castor 22. von Köln nach Rotterdam. Delia 22. von Antwerpen nach Bremen. Diana 21. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Electra 21. in Bremen. Elsa 22. in Köln. Fecunia 20. von Gotenburg nach Bremen. Flora 21. in Bremen. Fortuna 21. Emmerich pass. nach Köln. Hector 22. in Königsberg. Hercules 20. von Antwerpen nach Barcelona. Hermes 22. in Bremen. Irene 20. von Lübeck nach Stockholm. Jupiter 22. in Kopenhagen. Kronos 19. von Setubal nach Vigo. Kronos 21. von Vigo nach Antwerpen. Lycaon 20. von Riga nach Hamburg. Leda 20. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Merkur 22. von Bremen nach Neustadt. Minos 20. von Königsberg nach Bremen. Nereus 21. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Niobe 20. von Rotterdam nach Köln. Nixe 21. in Rotterdam. H. A. Nolze 21. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. MS Orbers 20. in Lissabon. Orest 20. von Königsberg nach Rotterdam. Pallas 21. in Kiel. Pax 20. von Köln nach Altona. Perseus 21. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Phaeton 22. von Cuxhaven nach Bremen. Polyx 22. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Pylades 21. in Köln. Rhea 20. in Rotterdam. Stella 22. Holtenau pass. nach Rotterdam. Themis 22. Lobith pass. nach Rotterdam. Theseus 22. in Malmö. Uranus 21. in Stavanger. Venus 21. von Rotterdam nach Königsberg. Victoria 19. von Stockholm nach Bremen. Wilhelm Wismar. Oskar Friedrich 20. von Rotterdam nach Königsberg. Hans Carl 21. auf Cuxhaven-Reede.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatros 22. an Hull. Alk 21. an Reval. Butt 21. an Rotterdam. Condor 20. von Libau nach Kolding. Drossel 21. an Königsberg. Erpel 22. an Helsingfors. Falke 21. an Bordeaux. Ganter 22. an Bremen. Greif 21. ab Hamburg. Lerche 21. ab Rotterdam. Meise 21. an Kings Lynn. Optima 21. Holtenau pass. nach Bremen. Orlando 20. von Antwerpen nach Bremen. Phoenix 21. an Bremen. Schwan 22. an Bremen. Sperber 20. von Antwerpen nach Reval. Strauß 21. at Wilhorg. Taube 21. an Antwerpen. Visurgis 21. Holtenau pass. nach London. Wachtel 21. an Mänpiote.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Grieskeim 21. an Stugsund. Kelkheim 21. 50 Grad Nord 9 Grad West gemeldet. Eschersheim 22. an Thamshavn.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS **Carl Vinnen** 20. ab Santa Fé.

Hamburg - Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Amasis 21. an London. Bochum 21. Oussant pass. nach Dublin. Gotteste Vgdamerika und Golfhäfen: MS Osiris 20. ab Gulfport nach Norfolk. Schwarzwald 20. ab Bremen nach Boston. Deutschland 20. ab Cobh. Lübeck 20. in Bremen fällig. — Westkiste Nordamerika: MS Seattle 21. an Rotterdam. — Westindien-Mittelamerika: Teesta 21. Vilssingen pass. nach San Juan de Porto. MS Corsica 21. Vilssingen pass. nach Trinidad. MS Phrygia 20. Oussant pass. nach Trinidad. MS Patricia 19. ab Puerto Barrios. MS Iberia 19. ab Havana nach Vera Cruz. — Westküste Südamerika: Roda 19. San Miguel pass. nach Cristobal. — Ostasien: MS Fernland 21. Oussant pass. nach Genua. Nordmark 21. Gibraltar pass. nach Casablanca. Oldenburg 21. Gibraltar pass. nach London. MS Ramses 21. Oussant pass. nach London. Scheer 21. Gibraltar pass. nach Rotterdam. MS Havelland 20. an Takao. MS Friesland 20. ab Hamburg nach Capelin. MS Rheinland 22. ab Hamburg nach Bremen. — Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika: Stassfurt 20. ab Port Sudan nach Port Sudan. Essen 20. Holtenau pass. nach Antwerpen. Lekernark 20. ab Port Said nach Triest. Altona 21. in Yokohama an. Frankenwald 20. ab Port Sudan nach Sabang. Kurmark 20. Oussant pass. nach Port Said. MS Magdeburg 20. ab Sydney. — Vereinigungsreisen: Heliance 21. an Stockholm. Resolute 20. an Cadiz. MS Milwaukee 20. an Thorshavn. MS St. Louis 20. ab Lyngseidet nach Hammerfest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 20. in Buenos Aires. Antonio Delfino 21. von Lissabon nach Vigo. Cap Norte 21. St. Vincent pass. General Artigas 20. in Buenos Aires. MS General Osorio 20. in Buenos Aires. Gonzalo Pizarro. General San Martin 19. in Hamburg. Madrid 20. von Santos nach Montevideo. Virgo 21. Oussant pass. MS Bahia 22. Fernando Noronha pass. Berengar 21. in Rio Grande. Hohenstein 22. St. Vincent pass. Holstein 20. Oussant pass. Franzfels 20. von Rio de Janeiro nach Bahia. Kiel 21. Oussant pass. Paraguay 21. in Emden. MS Pernambuco 19. von San Francisco de Sul. Tenerife 21. in Hamburg. Wiesland 22. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. — Touristenreisen: MS Monte Olivia 16. von Rio. Cordoba. MS Monte Pascoal 20. von Ceuta nach Cowes. MS Monte Rosa 22. Gudvangen pass. MS Monte Sarmiento 22. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 19. ab Takoradi. Ingo 20. ab Madeira. Wigbert 19. an Takoradi. Togo 20. ab Madeira. Wadai 21. Lomas. Lwadia 20. ab Hamburg. Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Usarano 20. an Hamburg. Wangoni 21. ab Walfischbay. Nasei 21. an Port Said.

Deutsche Levante-Linie. Akka 21. in Antwerpen. Alimnia 20. von Hamburg nach Antwerpen. Andros 21. Gibraltar pass. Argona 21. Holtenau pass. Aquila 21. in Hamburg. Arta 21. von Alexandrien nach Mersin. Atto 19. in Galatz. Avola 20. in Port Said. Cavella 20. in Jaffa. Chios 20. in Venedig. Delos 20. von Istanbul nach Varna. Galilea 21. von Oran nach Gibraltar f. o. Herakles 20. von Kymassi nach Yerakino. Morea 20. Gibraltar pass. Nicebury 21. in Istanbul. Samos 19. in Galatz. MS Sofia 21. Gibraltar pass. Star 21. in Patras. Smyrna 21. von Algier nach Malta. Winfried 21. in Faro.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei. Hamburg. Porto 20. Dover pass. Caracho 19. von Casablanca nach Hamburg. Aug. Schultze 20. von Newcastle nach Oran. Sevilla 20. von Newcastle nach Casablanca. Tenerife 20. von Las Palmas nach Hamburg. Costa 20. in Lissabon. Palos 20. in Hamburg. Ginger 21. Dover pass. nach Hamburg. Oldenburg 21. von Las Palmas nach Hamburg. Lisboa 21. Oussant pass. Las Palmas 21. Brunsbüttel pass. Sebu 21. in Oporto. Melilla 21. in Casablanca.

Wried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Ilse Oder 20. an Hamburg. Pi 21. von Hamburg nach Stettin. MS Franz Klasen 20. von Hamburg nach Talara. MS Geo W. McKnight 20. von Le Havre nach Rotterdam. MS Hansean 21. in Rotterdam fällig. MS J. H. Senior 23. in Le Havre fällig. MS Persephone 20. von Tampico nach Harburg. MS Vigor 21. von Constantza nach Rotterdam. MS Geo W. McKnight 23. in Rotterdam fällig. MS Indiania 21. in Fayley fällig. MS Permanent 21. in Rotterdam. MS Olio 20. an Buenos Aires. MS F. J. Wolfe 19. von Aruba nach Rotterdam und Hamburg. MS J. A. Mowinckel 19. von Cartagena nach Le Havre.

Baumwolle schwimmend für Bremen

fällig etwa	Schiff	von	Ball.
23. 7.	D General San Martin	Buenos Aires	†
24. 7.	D Witeli	Tampico	†
25. 7.	D Buenos Delfino	Buenos Aires	†
25. 7.	D Wachtfels	Kalkutta	†
26. 7.	D Akka	Istanbul	†
27. 7.	D Avola	Istanbul	3953
27. 7.	D Frankenwald	Mobile	†
31. 7.	D Saarbrücken	Ostasien	†
2. 8.	D Aquila	Istanbul	†
2. 8.	D Frankfurt	Cristobal	†
2. 8.	D Morea	Izmir	†
3. 8.	D Holstein	Buenos Aires	2859
3. 8.	D Hohenstein	Santos	10969
3. 8.	D Taunus	Santos	3
3. 8.	D Schlesien	Ostasien	†
3. 8.	D Riol	Galveston	568
3. 8.	D Rauenfels	Karachi	689
		Bhavnagar	

Niedersachsen-Rundschau

Parade
der alten Soldaten in Dörverden

Der Weserort Dörverden stand Sonntag im Zeichen der alten Soldaten der Kyffhäuser-Kameradschaften. 28 Kriegervereine waren hier zu einem Treffen der Kameradschaften des Altkreises Verden versammelt. Morgens fand der Mannschafts-Wettkampf im Schießen um den von dem Verbandsvorstand gestifteten Wanderpokal. Bei ihm die Kameradschaft Sehlingen zu verteidigen hatte. Sieger wurde diesmal der Verein **Bending-hofel** mit 135 Ringen, an zweiter Stelle folgte Sehlingen (127), 3. Wünsche gen (120), 4. Walle (119), 5. Scharnhorst (115), 6. Hutbergen (114), 7. Langwedel (108), 8. Verden (105), 9. Dörverden (100).

In den ersten Nachmittagsstunden setzte sich ein großer Festzug in Bewegung, der von Landsknechten zu Pferde und Reitern in Friedenes-Kavallerieuniform geführt wurde. Sechs Festwagen mit Ehrenjungfrauen und Ehrenmitglieder der Kameradschaften begleiteten den Zug. Es folgte ein Vorbeimarsch vor der Kreisverbandsführung. Der Festplatz bevölkerte sich in einem Eichenhain des Erbhofhauern **Osterholz**. Hier nahmen 60 Fahnenträger vor der Tribüne Aufstellung. Nach einem Begrüßungswort des Kam. **Wohlers-Barme** sang der Gesangverein von Niedersachsen-Sängergruß. Der Kreisverbandsführer **Brüns-Achim** hielt die Festrede, die mit einem glühenden Bekenntnis der Kyffhäuser-Soldatenkameradschaft für die Sache Adolf Hitlers endete. Das Wort nahm dann der Ehren-Kreisverbandsführer **von Bergen-Verden**, der die alten Soldaten ermahnte, Aug' und Hand für das Vaterland zu schulen und den Schießsport zu pflegen. Das Schlußwort sprach der Vertreter des Verdener Landrats, Kreisdeputierter Heinrich **Peper-Fischerhude**.

Auflösung
der Vereine ehemaliger Schüler

Gemäß Anordnung des Landesbauernführers, Bauer Karl **Poppe**, vom 20. Heumond 1935, sind die Vereine ehemaliger Schüler der bäuerlichen Werkschulen aufgelöst worden. Diese Vereine sind genau so wie die landwirtschaftlichen Vereine und die sonstigen Organisationen der Landwirtschaft mit dem Aufbau des Reichsnährstandes überflüssig geworden. Man hatte zunächst nur die Vereine ehem. Schüler der bäuerlichen Werkschulen bestehen lassen, um die Unterstützung der bäuerlichen Werkschulen durch diese Vereine für die Uebergangszeit sicherzustellen. Nachdem nun die Abteilung Landjugend in der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft vollständig aufgebaut ist, ist auch die Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit zwischen den bäuerlichen Werkschulen und der Landjugend erfolgt. Damit haben die Vereine ehem. Schüler der bäuerlichen Werkschulen ihre Aufgabe erfüllt und sind somit überflüssig geworden, genau so wie alle übrigen Organisationen der Landwirtschaft. Die Auflösung der Vereine ist somit ein Beweis für die Geschlossenheit und die einheitliche Arbeit im Reichsnährstand.

Bremens Umgebung

Vegesack

Hochwasser. Der frische, steife Westwind, der am Sonntag den ganzen Tag über wehte, hatte eine ganz erhebliche Menge Wasser gebracht. Der Wasserstand hatte den normalen Stand weit überroffen. Die Brücken zum Bootshaus und zum Motorbootsverein standen zeitweise ganz unter Wasser und waren so gesperrt. Sogar bis an die Steinmauer an der Strandstraße heran gingen die Fluten. Die neue Fähre hatte ihre erste Probe somit bei Hochwasser zu bestehen.

Huchting

Das Standesamt meldet: Geburten. Lieber Heinrich Wilhelm Paul Blank Ehefrau geb. Mahlstädt, Auf der Hermannsburg 65, ein Mädchen (23. 6.). Versorgungsanwärter Adolf Fritz Günther Ehefr. geb. Schmidt, Kirchhuchtinger Heerstr. 230, ein Mädchen (11. 7.). Zimmerer Hinrich Carl Düßmann Ehefr., geb. Holthusen, Stuhrer Landstraße 3, ein Knabe (19. 7.). — **Sterbefall:** Sophie Johanne Sanders geb. Plate, Brockhuchtinger Landstraße 76 (27. 6.). — **Aufgebote:** Tischler Heinrich Albert Ihen, Huchting, und Marie Elise Eschmann, Bremen. Landwirt Fritz Hermann Niemstermann, Sief, Gem. Groß-Mackenstedt, und Wilma Georgine Henking, Groß-Mackenstedt. Klempner Heinrich Bernhard Rombach, Huchting, und Frieda Minna Dorette Macheden, Huchting. Etuimacher Wilhelm Kramer, Huchting, und Otte Johanne Stubde, Moordeich 2. — **Eheschließungen:** Verwaltungssekretär Arthur Johann Bischoff, Huchting, und Anna Luise Katharine Doebing, Huchting (6. 7.).

Delmenhorst

Delmenhorster Arbeiter fahren zum Boothsiebg. Die Delmenhorster Großbetriebe wie „Delefpa", „Linoleum" und „Nordwolle" fuhren am Sonnabend unter großer Beteiligung trotz des sehr schlechten Wetters zum Boothsiebberg bei Gruppenbühren, um sich auf der niedersächsischen Kultstätte „Steinkreis" bei Spiel vom Kampf der Siebinger Freibauern anzusehen. Trotz des ständig niedergehenden Regens wurde ihr Interesse nicht gelähmt, und um ein schönes Erlebnis reicher kehrten sie am späten Abend zurück. In anerkennenswerter Weise hatten die verschiedenen Betriebe es ihrer zahlreichen Gefolgschaft ermöglicht, durch das Stellen der Eintrittskarten ihnen die Teilnahme zu ermöglichen.

Straßenbauarbeiten an der Reichsstraße Delmenhorst-Wildeshausen: Die Bauarbeiten an der Reichsstraße Delmenhorst—Wildeshausen, die insgesamt eine Baustrecke von etwa 11 Kilometer ausweisen, sind durch den frühen Einsatz von Notstandsarbeitern bereits sehr weit gefördert worden. Es wird damit gerechnet, daß gegen Ende des Sommers, spätestens zum Herbstbeginn die Reichsstraße vollständig ausgebaut ist, und die seitlichen Umwege und Umleitungen wegfallen.

Achim

Rachfeier des Schützenfestes. Die Rachfeier des Schützenfestes war nicht so vom Wettergott begünstigt wie die Hauptfesttage. Dennoch pickelte sich alles in der vorhergesehenen Reihenfolge ab. Besonders der Jugend hatte man in diesem Jahre gedacht, und dem Schützenverein gebührt der Ruhm, in dieser Beziehung in geradezu vorbildlicher Weise für ein Volksfest Sorge getragen zu haben. Immer neue Ueberraschungen waren bereit, und die Kleinen, die im Wettkampf unterliegen mußten, gingen doch nicht leer aus. Auf dem Schützenplatz herrschte lebhaftes Treiben. Solange das Tageslicht es zuließ, knallten die Büchsen, und im Zelt sorgte die Achimer Blasmusik für Stimmung.

Achimer Blasmusik kann sich überall hören lassen. Wie wir hören, steht der Achimer Blasmusik wieder ein Ereignis besonderer Art bevor. Es ist in Aussicht genommen, sie auf dem Rundfunkaufstellung in Berlin im kommenden Monat einzusetzen. Es ist erfreulich, daß das Interesse an volkstümlicher überlieferter Musik in so gründlicher Weise vom Rundfunk geplegt und vertieft wird. Hoffen wir, daß dann zu den alten Erfolgen sich der neue gesellen wird!

Nordwestdeutschland

Emden

Zahlreiche Siedlungsbauten. In der Umgegend von Victorbur hat man begonnen sowie im Vorjahr der Bau von Kleinwohnungen einen bisher nie gekannten Aufschwung genommen. Vorstreut in der ganzen Gemeinde sind Siedlungen in großer Zahl entstanden. Ueberall trifft man neue, schmucke Häuser an, in denen Familien wohnen, die schon lange nach einem Eigenheim gestrebt haben und sich nunmehr freuen, den Wunsch des Lebens erfüllt zu sehen. Die lebhafte Bautätigkeit ist auch jetzt noch nicht zum Stillstand gekommen, denn neue Baupläne stehen noch vor der Verwirklichung.

Geisteigerter Torfbedarf in Ostfriesland. In der letzten Zeit hat eine lebhafte Nachfrage nach Torf eingesetzt. Der in diesem Jahre gewonnene Torf ist bereits restlos abgesetzt worden, während im Vorjahre noch Absatzschwierigkeiten bestanden. Als Folge des gesteigerten Bedarfs haben auch die Preise für guten Brenntorf angezogen, was zu einem großen Teil den kleinen Kolonisten Ostfrieslands, die ihren Lebensunterhalt durch die Gewinnung von Torf bestreiten müssen, zugutegekommen ist.

Aurich

Ein Parasit am Volke. Der Jude **Salomon Seligmann** aus Emden hatte sich wegen einer Reihe Betrügereien zu verantworten. Kaum 21 Jahre alt, begann er mit einem gestohlenen Betrag von 500 Mark selbständig zu handeln. Eine Reihe gutgläubiger Volksgenossen fielen ihm zum Opfer. Im Jahre 1932 verkaufte ihm ein Gemüsebauer zwei Schweine für 67 Mark. Diesen vereinbarten Betrag bekam er jedoch nicht von dem Angeklagten. Ein Händler aus Emden verkaufte dem jüdischen Händler eine Ziege für 22 Mark. Er bekam von dem Angeklagten die feste Zusicherung, den Betrag bald zu erhalten. Zu diesen ersten Betrügereien kam dann noch eine Reihe anderer Verbrechen, bis das Gericht in Emden gegen Seligmann auf eine Strafe von insgesamt 6 Monaten Gefängnis erkannte. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Urteil in vollem Umfange Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer Aurich wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten beantragt. Das Berufungsgericht verwarf jedoch die Berufung der Staatsanwaltschaft und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Rhede

4½jähriges Kind tödlich verunglückt. Auf der Landstraße nach Wellingwolde ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem ein 4½jähriges Kind zum Opfer fiel. Ein Bauer aus Rhede fuhr mit zwei beladenen Torfwagen in Richtung Rhede. Auf der Deichsel des zweiten Wagens saßen ohne sein Wissen zwei Kinder eines Jollangestellten. Als die Kinder zwischen den Wagen wegkaufen wollten, geriet der 4½jährige Junge unter die Räder des letzten Wagens und wurde auf der Stelle getötet.

Herbrum

Kampf der Wollhandtrabbe. An dem Wehr ist man seit einiger Zeit damit beschäftigt, größere Reparaturen sowie Neuerungen vorzunehmen, um im Herbst und Winter den starken Wasserfluten steuern zu können. Da die Wollhandtrabben überhand genommen, hat man an beiden Seiten des Wehrs Fangkrähen angelegt, die mit Zinnbelag ausgearbeitet sind.

Osnabrück

Zuchthausstrafe für Hehler. Im Einbrecher- und Hehlerprozeß Hölscher und Genossen, der vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Osnabrück verhandelt wurde und die Beschädigung beim großen Prozeß gegen dieselben Angeklagten im Herbst v. J. darstellte, wurde das Urteil verkündet. Gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Verfahren gegen die Hauptangeklagten Hölscher, Lukas-Rülle und Jäckle auf Grund des § 51 der Strafprozeßordnung vorläufig eingestellt, da die zu erwartende Strafe neben den bereits verhängten Strafen nicht ins Gewicht fallen würde. Hölscher ist wegen 27 Bandendiebstählen bereits rechtskräftig zu zehn Jahren, Lukas-Rülle wegen 21 Bandendiebstählen zu 6 Jahren und Jäckle wegen 9 Bandendiebstählen zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Allmang wurde freigesprochen und gegen den Angeklagten Hornstra das Verfahren auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 eingestellt. Die Ehefrau Matheus wurde wegen gewerbsmäßigen Hehlerei zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. 3 Monate der Untersuchungshaft werden den Eheleuten angerechnet. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Beckmann, darauf hin, daß auch die jetzige umfangreiche Hauptverhandlung trotz der sorgfältigen Ermittlungen der Polizei und Staatsanwaltschaft eine restlose Klärung der von der Hölscher-Bande begangenen Straftaten noch nicht erbracht habe. Wie aus dem Umfang der nachweislich abgesetzten gestohlenen Waren hervorgehe, müßten von den Angeklagten weit mehr Diebstähle begangen worden sein, als bisher festgestellt worden sei. Das Gericht teilte schließlich noch den Beschluß mit, die Ehefrau Matheus sofort in Untersuchungshaft zu bringen, da wegen der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht vorliege und Verdunkelungsgefahr vorhanden sei.

Meppen

Historische Funde. Bei den Arbeiten zur Anlage eines neuen Vorfluters für die Kultivierung des Rheder- und Brualer Moores, die das Kulturbauamt Meppen durchführen läßt, wurden im Endschlitt nicht weit von der alten Dieler Schanze einige Funde geborgen. Sie lagen etwa 1½ Meter tief im moorigen Boden des hier beginnenden Flachmoores, das sich bis in den Brualer Hammrich an der Ems entlang zieht. Sämtliche Funde stammen aus dem Jahre 1660, als heftige Kämpfe um die Eroberung um die Dieler Schanze, der ostfriesischen Grenzsetzung gegen das Münsterland, stattfanden. Es wurden bisher gefunden: eine eiserne Wollfagel von 12 Zentimeter Durchmesser (Kanonenkugel), ein schalenförmiges, wohl Zentimeter dickes Sprengstück einer runden Hohlbombe, ein Beschlagstück, vielleicht von einem Geschütz, eine eiserne Lanzenspitze mit Tülle für den Schaft und Teile eines Pferdeskeletts, von dem nur der Schädel aufbewahrt wurde. Die Funde werden dem Heimatmuseum Papenburg übergeben werden. — Der hier im Bau befindliche Vorfluter wird eine Strecke lang durch den ehemaligen äußeren Wallgraben der alten Grenzfeste geführt werden. Nach Ueberlieferung in Diele soll noch eine ganze Kanone in einer der Wallgräben stecken, die man früher angeblich auch schon mit Stangen gefunden haben will.

Oldenburg

Wasserbaugenossenschaft Kladdingen. Der Oldenburgische Minister des Innern hat für die staatlich geregelte Wasserbaugenossenschaft Kladdingen folgende Bauern als Abgeordnete zum Vorstand der Genossenschaft bestellt: 3. Fahne-Kladdingen, D. Segelfen-Stuhr, H. Rickers-Blocken, J. Everstuhr. Vorsitzender des Vorstandes ist der Amtshauptmann des Amtes Oldenburg.

Bodenbenutzung in Oldenburg im Jahre 1935. In diesem Jahre sind im ganzen Reich umfassende Bodenbenutzungserhebungen durchgeführt worden. Für Oldenburg sind bisher folgende Anbauflächen festgestellt worden: Winterroggen 61 871 Hektar; Sommerroggen 465 Hektar; Winterweizen 6232 Hektar; Sommerweizen 218 Hektar; Spelz 26 Hektar; Wintergerste 4580 Hektar; Sommergerste 1060 Hektar; Hafer 38 703 Hektar; Menggetreide 1972 Hektar; Frühkartoffeln 1581 Hektar; Zuckerrüben 1312 Hektar; Raps 287 Hektar; Rübsen 82 Hektar; Flachs 178 Hektar.

Langwedel

Ein Losgewinner meldet sich nicht. In der Roten-Kreuz-Lotterie fiel eine größerer Gewinn nach Langwedel, und zwar auf die Nummer 40 001. Der Bürgermeister hat in den Verdener Zeitungen bekanntgegeben, daß der glückliche Gewinner bisher nicht zu ermitteln gewesen ist.

Verden

Verschmelzung zweier Genossenschaften. In dem Altkreise Verden bestanden bisher nebeneinander die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft und die Kreis-Landbundgenossenschaft. Durch Beschluß der Generalversammlungen sind diese beiden Genossenschaften jetzt miteinander vereinigt worden. Die Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde bei dieser Zusammenlegung aufgelöst, während die Kreis-Landbundgenossenschaft die gemeinsamen Geschäfte weiterführt.

Immer wieder Gasthausseinbrüche. In einer Reihe von Dörfern des Kreises Verden wurde in Gasthäusern eingebrochen. Diese Einbrüche wiederholten sich von Zeit zu Zeit, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu fassen. Warenbestände ließen die Täter stets unangetastet, es kam ihnen nur immer auf das Bargeld an. Jetzt wurde das Gasthaus **Bischoff** in Clüsenhagen heimgesucht und wiederum mit einer kleinen Beute entwendet. Auf einem Nachbargrundstück stahlen die Gauner ein neues Fahrrad.

Der „Sachsenhain" als alte frühgermanische Kultstätte. Der Hauptpfleger für Bodenaltertümer legte erneut beim „Sachsenhain" in der Gemarkung Halsmühlen vorgeschichtliche Funde frei. Man fand ein Kindergrab mit einer kleinen Urne, sowie eine größere Tonurne, die mit einem Besenmuster verziert war. Der Leichenbrand dieser Urne enthielt kleine, stark oxydierte bronzene Teile, wahrscheinlich Reste einer Haarspirzette, und ein kleines Feuerstreinmesser. Ferner wurde in ein Meter Tiefe ein 1 Meter breites Brandgrubengrab freigelegt, das eine sehr gut erhaltene 14 Zentimeter lange bronzene Nadel mit schönem Kopf enthielt. — In letzter Zeit sind schon häufig in dem Gelände des Sachsenhains Zeichen einer altgermanischen Kultstätte gefunden worden. Sie sind ein neuer Beweis, daß Karl der Franke für das Blutgericht an der „Roten Beete" mit Absicht eine Kultstätte der Germanen auffuchte, um gleichzeitig wirksam gegen die Leichenbrennung anzugehen, die bei den Germanen noch Brauch war, aber von dem Frankenkönig bei Todesstrafe verboten worden war.

Bremervörde

Durchgehendes Gespann. Bei dem Transport eines Bootes auf einem Wagen gingen die Pferde durch und rasten über einen Kilometer durch den großen Platz und die Altestraße bis zur Ludwigstraße, wo sie zum Stehen gebracht wurden. Das Boot wurde schon am Hafen bei einem Anprall gegen einen Telegraphenmast vollständig zertrümmert. Dann ging die Fahrt, das sich bei der wilden Fahrt auf dem Wagen befand, unversehrt weiter.

Kinder aufs Land
Nur eine gesunde Jugend verbürgt einen starken Staat

Rund 40 Millionen Mark gab der vergangene Staat jährlich für seine Jugend aus — aber nicht etwa für die gesunden Jungen und Mädel, sondern für die kranken jungen Menschenkinder. Für das gesunde heranwachsende Geschlecht hatte er nur zwei Millionen Mark jährlich übrig.

So gut wie nichts hatte der frühere Staat dazu getan, um einer gesunden Jugend Auspannung und Erholung zu verschaffen. War das Kind gesund, so brauchte man es ja nicht zu betreuen, sondern überließ es seinem eigenen Schicksal, was für die große Masse der an sich gesunden Jugendlichen doch eine allmähliche und sichere Verelendung bedeutete.

Der nationalsozialistische Staat dagegen geht von dem einfachen Grundsatze aus, daß nur eine gesunde Jugend einen starken Staat verbürgen kann. Darum gilt seine ganze Sorge der Gesunderhaltung der gesunden Kinder.

Kinder aufs Land! Mit dieser Parole hat sich die NS.-Volkswohlfahrt an alle Volksgenossen auf dem Lande und in den kleinen Städten gewandt, damit sie helfen, auch dem ärmsten deutschen Kinde die große, schöne deutsche Heimat zu eröffnen und bewußt zu machen. Wohl wurden auch früher Kinderverschickungen durchgeführt. Sie wesen jedoch gerade auf dem Gebiete der Kinderlandverschickung nur einen kleinen Bruchteil der jetzigen Zahlen auf, denn durch das Band der Volksgemeinschaft, das heute das ganze Volk umschließt, ist hier ein Werk entstanden, das auf der ganzen Welt seinesgleichen sucht. Auch hier erweist sich aufs neue, was wir bereits aus den Winterhilfswerken der beiden nationalsozialistischen Weltkriegsjahre gelernt haben: je ärmer die Notstandsgebiete unserer deutschen Heimat sind, desto größer ist der Opfersinn eines jeden Volksgenossen. Hunderttausende von Ferienfreiplätzen sind der NS.-Volkswohlfahrt aus dem ganzen Reiche zur Verfügung gestellt worden, Hunderttausende von erholungsbedürftigen Jungen und Mädel der Großstadt, die gerade in den Jahren des Wachstums und der Entwicklung nicht die Pflege erhalten konnten, deren sie so dringend bedurften, können durch die großzügige Opferbereitschaft unserer Landbevölkerung für eine glückliche, ungebundene Ferienzeit aus der Enge und der Unfreiheit der Städte herausgenommen und aufs Land hinausgeführt werden zur Stell Pflegestellen gesunder Gastelern. Dort sind sie fere Jugend ihre deutsche Heimat lieben, lernt die Sitten und Gebräuche des deutschen Bauern kennen und verstehen und lernt begreifen, daß so, wie der schönste Bau ohne ein solides Fundament zusammenfallen muß, keine Stadt auf die Dauer lebens- und kulturfähig sein kann, wenn ihr nicht vom Lande der immer neue Lebenskraft zugeführt wird.

Aus urdeutschem Gemeinschaftsgeist und kameradschaftlichem Denken heraus haben deutsche Bauern und Siedler, Lehrer und Handwerker auf dem Dorf, Vereine und Gastwirte der kleinen Städte die heilige Verpflichtung gefühlt, ihren häuslichen Kreis der heranwachsenden Stadtjugend gastlich zu öffnen, haben einen Platz an ihrem Tisch, ein Bett in ihrem Haus der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt. Sie alle haben den Sinn der Kinderlandverschickung erkannt, helfen mit, daß für den starken deutschen Staat eine gesunde Jugend heranwächst und erhalten wird und helfen so mit am Aufbau der lebendigen Zukunft unserer Nation.

Kolonie Benthullen geweiht
24 Siedlerstellen in Oldenburg — Ein Werk des neuen Reiches

Am Sonntagnachmittag wurde die Kolonie **Benthullen** an der Siedlerchaussee von Wardenburg nach Wüsel im Bohnemoor feierlich eingeweiht. Die Schaffung der Kolonie ist ganz das Werk des neuen Reiches; die ersten Anfänge wurden unter der nationalsozialistischen oldenburgischen Regierung Tantzen, Ministerpräsident und jetzigen Reichstatthalters Carl **Röver** eingeleitet. Es handelt sich um die Kultivierung von insgesamt 1350 Hektar Moorland, das in Staatsbesitz ist. Zunächst wurde die Siedlerchaussee angelegt und im vorigen Jahr eingeweiht; dann konnten auch die Siedlungen mit **Hilfe des Arbeitsdienstes** eingerichtet werden. Der Arbeitsdienst führte die Entmässerung und die Wegearbeiten aus und half den Siedlern bei Errichtung ihrer Häuser. Heute stehen 24 Siedlerhäuser, im ganzen sind in Benthullen 73 Siedlerstellen vorgesehen. Die Siedlerstellen werden durchschnittlich 10—12 Hektar groß sein, sie können aber auf 15 Hektar erweitert werden. Die im vorigen Jahr am

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen in herzlicher Freude an

Milda Herta Winter
geb. Güngel
Hansheinrich Winter.

Bremen, den 21. Juli 1935
Transhelderstraße 29
z. Zt. St. Joseph-Stift.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an

Max Hell u. Frau
Auguste, geb. Kasche

Bremen, den 21. Juli 1935
z. Zt. Frauenklinik Dr. Kösters

Unser Sonntagsjunge **Wolfgang** ist da.

Thea Doesler geb. Meier
Hans Doesler

Osterstraße 49
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Ihre am 20. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt

Studienassessor
Gerd Buurman
Annalies Buurman
geb. Dias

Bremen, den 23. Juli 1935
Am Wandrahm 8.

Haar-Entfernung
Ärztlich geprüfte Spezialistin
Knochenhauerstraße 13 I.

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Ref. 6928 u. 1930

— Massage —
Jacobistr. 22 I

Dachdeckerarbeiten
H. 442 64
H. Fehrenholz,
Humboldtstr. 121

Schmucksachen
Armband-Uhren von 5.—RM an
W. Ehrhardt
Ostertorsteinweg 56
beim Schauspielhaus

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Louis Högermeyer

im 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen:

Die Kinder.

Bremen, den 21. Juli 1935
Schönebeckerstraße 105.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 24. Juli, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am Sonntagmittag 2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Schwiegershausen Wwe.
geb. Hantel

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Schwiegershausen
Erich Schwiegershausen
Heinz Schwiegershausen
und Angehörige.

Bremen, den 23. Juli 1935
Vegesackerstraße 155.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schumacher, Wartburgstr. 39.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofs aus statt.

Hannoverscher Verein

Am 21. Juli verschied unser liebes Mitglied

Louis Högermeyer

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Der Vorstand.

Nach einem seit 26 Jahren mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Tilly Junge

in ihrem 29. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Joh. H. Schröder und Frau.

Bremen, den 21. Juli 1935
Faulenstraße 70.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Trauer-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung

Am 20. Juli entschlief unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vater

Johann Bliefering

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Antoinette Bliefering, geb. Meiboom
und Kinder.

Rechtenfletherstraße 23.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 10 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes aus statt.

Gestern mittag entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Henny Meyer
geb. Schulz.

In tiefer Trauer:

Ernst Meyer und Sohn
W. Schulz und Frau,
Karoline, geb. Ehler
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 22. Juli 1935
Kurzestraße 7.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Kranzspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittags 11.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Durch einen Unglücksfall wurde uns unser lieber, guter Sohn und Bruder

Georg Deichmann

genommen.

In tiefer Trauer:

Louis Deichmann und Frau,
Georgine, geb. Höppner
Nanny Deichmann.

Bremen, den 20. Juli 1935
Jägerstraße 12.

Kranzspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schumacher, Wartburgstraße 39, niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Trauer-Kleidung
Schnellste Auswahlsendung mit fachkundig. Bedienung durch unseren Eildienst.
CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualität
Anruf: Domsheide 20251-53

!! Die Treppe lohnt sich !!
Gebleicht, gefärbt oder Naturhaar?
Wir machen eine
Ia Dauerwelle
Etagensalon Schanzenbach
direkt neb. d. Schauspielhaus
I. Etage — Domsheide 267 65

Kauft
Qualitäts-Regenmäntel
garantiert wasserdicht
bei **H. Ehm** / Kölner Straße 4
Kein Laden

Verreist
Otto Janssen, Dentist
Ostertorsteinweg 66

Fußpflege
J. Siegmann,
Löningstraße 24
Fernruf 272 61

Kammerjäger Kiehne
nur Schrödertr. 13
W. 833 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

PREIS-SKAT
Preisskat, 8½ Uhr
Geldpreise. Riedendarp, Altenweg 3.

Halt du, Geschäftsmann, etwas anzubieten, ein gewinnvolles Zimmer zu vermieten, sucht du den Partner für den Ehestand, dann sei dein Schritt nur zur „B. Z." gewandt! Oft weicht das Glück von dir — doch sei nicht feige, denn du beseegst es durch die Klein-Anzeigen!

In der „Bremer Zeitung"

Ia Dauerwellen und preiswert
Salon H. Schwenn,
Kahlenstraße 2 ab Obernstraße,
Faulenstraße 106, beim Doventor.

Vereinigte
UFA-THEATER
METROPOL
6.00 8¼
Das köstliche Groß-Lustspiel der UFA
FERIEN VOM ICH
Nach Motiven aus dem gleichnamigen Roman von Paul Keller
In den Hauptrollen:
Carola Höhn, Hermann Speelmans, Paul Henckels, Cilly Feindt u. v. a.
— Jugendliche haben Zutritt —
Jeden Montag und Donnerstag 6 Uhr große Sonder-Vorstellung. Kleine Preise 0.70 u. 0.90

KAISER-PALAST
5.00 8¼ 8¼
Der abenteuerliche UFA-Film
Ein Mann will nach Deutschland
mit
Karl Ludwig Diehl
Brigitte Horney
Jugendliche haben Zutritt

UFA

APOLLO-HANSA
8¼ 8¼
!! Die letzten 3 Tage !!
Gustav Fröhlich
in
Oberwachtmeister Schwenke
mit
Marianne Hoppe, Sybille Schmitz, Harald Paulsen u. a.

Staatstheater
Große **Preissenkung der Platzmiete**
16 Große Opern, Operetten
6 Schauspiele, Lustspiele
22 ausgezeichnete Vorstellungen
Sichern Sie sich jetzt einen guten Platz
Auskünfte erteilt die Platzmieten-Abteilung
Ruf: Domsheide 22021

WOLTERS
Heute: Neubruchhausen . . . 1.50
Mittwoch: Hude 1.50
Donnerstag: Dünsen 1.50
Freitag: Vilsen-Heiligenberg . 1.75
15 Uhr Dom
Mittwoch: Walkmühle: . . . . 4.—
Donnerstag: Wildeshausen
Engelmannsbeeke 2.50
9 Uhr Dom
Blaue Ferne: 8 Uhr Dom 5.—
Sonntag: Porta . . . . . 6.—
Blaue Ferne . . . 4.—
Rhein: 5 Tage 29. 7. . . . 32.50
Reisekalender mit weiteren Ferienfahrten und Auskünfte kostenlos: Frankl, Bahnhofstr. 27, Niemeyer, Obernstr. 1, Kükelhahn, Brückenstr. 9, Sauerborn, Domshof 11, Carl H. Wolters, Brinkum, Ruf 36 und 99

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15 Uhr
Der große Abenteuerfilm
Der weiße Adler
Eine spannende Episode aus der Zeit der Indianerkämpfe

Kammer-
Lichtspiele | Ostertorsteinweg 105
Nur 3 Tage
Madame Butterfly
mit Sylvia Sidney — Cary Grant
(In deutscher Sprache)
Anfang: 3.30, 6.00, 8.30
Eintritt jederzeit

WELT THEATER
NORDSTR. 200 / KAISER HANSATRIEF
Dienstag — Donnerstag 8.30 Uhr
Wunder des Fliegens
Ernst Udet / Hitlerjunge Quex

Der Film der großen Überraschungen
Fahrt ins Blaue
Ein Lustspiel von Format
nach dem Roman „Promenaden-Deck" v. J. R. Ross
● in deutscher Sprache ●
... Diesmal geht die Fahrt ins blaue Mittelmeer ...
Die lustigen Abenteuer eines widerspenstigen Mädchens auf der Hochzeitsreise. – – –
● Zwei sind verheiratet –
● zwei sind verliebt –
● und einer kiebitzt!
Im großartigen Vorprogramm:
„SMOKY"
Ein Film vom Leben der wilden Pferde in den Steppen Amerikas, mit einzigartigen Aufnahmen
FOX
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Ein Film köstlicher Unterhaltung!
Wovon Mädchen träumen!
Das Schicksal einer Schönheitskönigin
Entzückende Schlager!
TIVOLI 5.30 8.30

Ellen Franck
Georg Alexander
Ein Mädel aus guter Familie
SCHAUBURG
4.30 8.30

Der große Sittenfilm
Kreuzweg einer Liebe
Ein Film, den Sie unbedingt sehen müssen!
DECLA
5.30

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Mittwoch, 24. Juli 1935, 10—12 Uhr, Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht. Pfd. 20—40 Rpf.

Dem Tierpa[illegible] des Bremer Tierschutzvereins [illegible] Sonntag den: 2 Schäferhunde, 1 Jagd die Dachsbundgeschen. Meldung ich zur Zeit Stunden im Tierheim, [illegible] Ordens verwendet. gegen Ausweis, [illegible] der Pater Max Tiere verfügt. [illegible] nmen, der als Ve[illegible]

Kartoffelwirtschaftsverwaltung.
Hannover, [illegible]

Betrifft die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1935.

Anordnung Nr. 2
des Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover. (veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Hannover Nr. 29 vom 24. 7. 1935 und in der Niedersächsischen Tageszeitung Nr. 166 vom 19. 7. 1935) als amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 18. April 1935 (RGBl. I S. 580) und in Durchführung der Anordnung Nr. 5 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 12. 6. 1935 ordne ich hiermit folgendes an:

In Ergänzung der Anordnung Nr. 1 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover vom 25. 6. 35 (veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft und der Niedersächsischen Tageszeitung vom 26. 6. 35) wird neben den bereits genannten geschlossenen Verbrauchsgebieten Hannover, Bremen und Osnabrück **das Stadtgebiet Wesermünde-Bremerhaven** zum geschlossenen Verbrauchsgebiet erklärt.

Für diese geschlossenen Verbrauchsgebiete gilt folgende Regelung:

1.

Das Selbstmarkten der Erzeuger auf den Wochenmärkten ist an den obengenannten geschlossenen Verbrauchsgebieten verboten. Den innerhalb der geschlossenen Verbrauchsgebiete (Stadtgebiet) wohnenden Erzeugern ist lediglich gestattet, die selbsterzeugten Frühkartoffeln im eigenen Betriebe zu verwenden oder an ortsansässige Verbraucher abzugeben.

Die von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft jeweils festgesetzten Erzeugerpreise sind bei diesen Verkäufen einzuhalten.

2.

Der Empfangshandel erhält einen Ohmann, der für vorschriftsmäßige Verteilung sorgt. Die Händler sind verpflichtet, ihren Bedarf bei der Bezirksabgabestelle restlos zu beziehen. Jedes Mitglied ist weiter verpflichtet, täglich bis zu einer von der Bezirksabgabestelle festzusetzenden Zeit die für den folgenden Tag benötigten Mengen anzufordern.

Für die angeforderten Mengen ist die Abnahme verbindlich.

Wird die von der Bezirksabgabestelle vorgeschriebene Zuteilungsweise nicht genau eingehalten oder die Abnahme der angeforderten Mengen verweigert, erlischt für den Betreffenden damit bis Ende der Frühkartoffelbewirtschaftung das Recht der weiteren Zuteilung. Der die Abnahme verweigernde Verteiler bleibt für den hieraus entstandenen Schaden der Bezirksabgabestelle gegenüber haftbar.

3.

Lieferungen in das geschlossene Verbrauchsgebiet, außer über die Bezirksabgabestelle sind nur mit besonderer Genehmigung des Bezirksbeauftragten gestattet.

Liegt über in ein geschlossenes Verbrauchsgebiet eingeführte Ware der Genehmigungsschein des Bezirksbeauftragten nicht vor, so kann die [illegible]teilung der Ware durch den [illegible]ksbeauftragten verboten werden.

4.

Ortssammelstellen, die ihre Frühkartoffeln per Achse der Bezirksabgabestelle zuführen, haben jeweils hierüber eine schriftliche Zufuhrgenehmigung der Bezirksabgabestelle bei sich zu führen.

5.

Verstöße gegen die vorstehende Anordnung werden gemäß § 9 Abs. 3 der Satzungen für die Kartoffelwirtschaftsverbände bestraft.

6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Hannover, den 19. Juli 1935.

Der Vorsitzende
des Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover.
Wackenroder.

Versteigerungen

Versteigerung
Morgen
Mittwoch, 9 Uhr vormittags, in der Paulsburg, Ostertorsteinweg, Ecke Wulmestraße, für das Leihhaus **E. Meyer Bdw. & Sohn, Wielandstr. 1, Ecke Friesenstraße,** die versallenen

Pfänder

als Wäsche, Bettelbuna, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

J. v. Freeden,
bee[illegible] Versteigerer und Schätzer,
[illegible]straße 88

Zentral[illegible] [illegible]eihhaus [illegible]tuf
Finke & [illegible] 9. bis [illegible]
Ausgartenswallstraße 20 B.
Am 6. August d. J.
vormittags 10 Uhr,
Versteigerung der verf. Pfänder von Nr. 4717 bis 5842
Einlösen oder Erneuern bis **4. August 1935.**

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Neustadt, dicke Lage, **Einfamilienhaus,** 8 Zimmer, Ia in Ordnung, sofortzugeh. teils m. Einricht., z. 1. 10. 35, erf. 10 000 ℳ. Angeb. u. M 9637

Erinnerung
an die heute vormittag 10.30 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung laut Anzeige v. Sonntag. Ferner gelangt meistbietend gegen bar ein Posten Handarbeiten zum Verkauf.

Justede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 I.
Domsh. 253 78

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, den 24. Juli 1935, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:
1 Partie Konserven, Weine und Spirituosen, eine Schnellwaage, zwei große Warentreppen, 1 Kaffeeverkaufsschälter, ein Tresen meistbietend gegen bar.

Rosenbusch
Gerichtsvollzieher

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung laut Anzeige v. Sonntag.

Geißler,
Gerichtsvollzieher,
Gertrudenstraße 1.

Der Itzig

Der Itzig hat im deutschen Land
Noch heimlich mittenmang die Hand —
Wirft man ihn raus, so kehrt er wieder,
Sein Knoblauchsduft (galizischer Flieder)
Ist schauderhaft wie sein Gesicht —
Nur mancher Michel merkt das nicht.

Der Itzig kann nur jüdisch fühlen
Und sonstwo unterirdisch wühlen;
Er regt für eines nur die Kräfte:
Für Sinnengier und für „Geschäfte",
Wobei die schwarze Seele lacht,
Wenn er in beidem hat gemacht.

Den meisten ging schon auf das Licht —
Doch mancher Michel merkt's noch nicht,
Weil List ihm in die Augen träuft,
Sieht er nicht, wie der Hase läuft ...
Und bis er schließlich träg' erwacht,
Hat Itzig das „Geschäft" gemacht.

Deutscher Geschäftsmann, erwache!
Deine Inserate gehören in die
„Bremer Zeitung"!

Billige Sonntagsfahrt
der Reichsbahn
am 28. Juli
nach
Bederkesa
Hinfahrt 8.00 Uhr
Rückkunft 23.03 Uhr
Fahrpreis
einschließlich Rückfahrt
RM. 2.80
Reichsbahnverkehrsamt Bremen

Strandlust Vegesack
Morgen ab 4 Uhr
Mittwochs-Gartenkonzert
ausgeführt von dem
SS-Musikzug der Standarte 88 Bremen
Leitung:
M.-Z.-F. von Horn
Ab 9 Uhr im Saal
TANZ
Die Kapelle fährt um 14½ Uhr mit dem Dampfer ab Kaiserbrücke und ab Vegesack um 22½ Uhr nach Bremen

Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Fischkutter mit großer Ladung großen und kleinen
lebenden Weseraalen
Pfd. 40, 45, 50 Pfg. u. RM 1.— Abziehen gratis
An der Schlachte — Kaiserbrücke
Fischer Köhlken

Wie suchen Stellung

Männlich

Jg. Kaffeeröster
m. Ia Zeugn. 1. p. 1. 9. 35 Stellung in groß. Betrieb. Angeb. u. D 9221

Suche Stellg. als **Gespannführer od. Beifahrer,** 24 J. Angeb. an: H. Mohrmann, Bremen, Hemelingen über Barmstorf.

Weiblich

Ausgeb. Säugl.-Pflg., Kenntn. i. Krankf. u. Wochpflege sow. Stenogr. u. Schreiben f. Gesch. (Sprechstd.-hilfe). Ang. R 9251

Junges Mädchen
27 J., gute Schulbildung u. andere Referenzen, sucht Stellg. in kleinen Tagesfonditorei a. Bäckerei u. Servieren z. 1. September, oder später. Angeb. u. J 20850

Automarkt

Verkauf

4/20 Opel
billig, Röhres
W. 821 49.

Offene Stellen

Männlich

Jüngerer Konto-Buchhalter
möglichst zum 1. August von größerer Sped.-Firma gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen umgehend unter W 9222 an den Verlag erbeten.

Hiesige Medizinal-Drogen-Großhandlung sucht zum 1. Oktober d. J.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote unter J 9225 a. d. Verl.

Weiblich

Frau z. Reinemach. wöchentlich 3mal. Angeb. u. U 9220

Frau für 2 Std. vormittags. Graf-Haeseler-Straße 15

Junges Mädchen
z. 1. 8. 1935 ehrl. **saub. jg. Mädchen** für Haushalt und Laden (Fischgesch.) Pappelstraße 31/33

Mietgesuche

3 Zimmer u. Küche
evtl. Unterhaus per sofort ges. Angeb. m. Preis unt. B 9262

Garage
sofort oder später gesucht. Stein, Joseph-Haydn-Straße 25

Abgeschl. 2—3-Zi.-Wohnung z. 1. 10. ges. Stch. Mieter. Preisang. D 9029

Zu vermieten

Kleine Wohnung
für einzelnes Ehepaar, auch passend als Büro oder Lagerraum; äußerst preiswert. Anfragen unt. D. 239 18 vormittags.

Innere Stadt

Möbliert. Zimmer
Falkenstraße 18

Doventor

Möbl. Zi., 2 Verf., auch Chepaar.
Faulmannsmühlenkamp 3.

Gr. Zi. a. S., 3.50
Altbremerstr. 190

Osten

Möbliert. Zimmer
Badmerstraße 13

Kauf

Maschinen

Gebrauchten Betonmischer
m. Benzinantrieb. Wittenfeld, Begeslackerstr. 102

Verkauf

Möbel

Aktenschrank
echt Eiche
Am Deich 100

Büfetts echt Eiche 140 cm br.
Ausziehtische und Stühle. Billig!
Th. Bibow
Großenstraße 79

Billig!
einzel Kredenze, Büfett, Zweizugtische, Bücherschränke, Schreibsch., Kleiderschränke, Bettsellen, Nachtschränke, Frisierkommod.
Möbel-Thäte
Langenstr. 137

Echt eichen Schlafzimmer
— billig —
Th. Bibow,
Großenstraße 79

S. eich. echt nußb. Schreibschrank
160 cm br., billig.
Th. Bibow,
Großenstraße 70

Allgemeines

Gr. Palme i. gut. dauerh. Holzkübel, Jägerstraße 18 I

Fahrzeuge

Kanadier
in bestem Zustand umständehalber billig. Förster, Altbremerstr. 160.

Tip guten
Ball.-Räder 34.50
verdr. m. Elastic-Sattel 39.50
C. Prokop,
Steffensweg 138

Musik

Gelg. 1-5 kg alt. Glat. neue Stäbchrinde m. Enzymele 50 A. Wolkenmyl. 1.4 Rat.-Siedhorn. Kofferbram. 9 ℳ, eig. 43 ℳ. **H. Fangmeier** Musikbr. Magnus 1.21

Sonstiges

Dopp. Schattenmorellen, Dachst., Büsche, Spaliere, j. m. Frücht. beh. auch Stäbrichen. **Ernst Brons,** Baumschulen Ihlpohl b. Lesum

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Domsheide 23122
Haararbeiten
In naturgetreuer feinster Ausführung

Gerl's Mech. Strickerei
Hosenkamp 5 b
Weser 803 38
Strickjacken, Pullover, Kleider, eig. Anfertigung, Umarbeitung v. Strickfachen, Anstricken von Strümpfen.

Reisflocken
für Puddings.
Steinter-Mühle,
W. D. Steinter 192

Suche Abnehmer für 3—5 Zentner
pr. Landwurst
gegen Kaffe.
Angeb. u. R 9857

Neue deutsche Ernte!
Vos prima Delikateß-Frischgurken
prima Salzdillgurken
Lieferung nur an Wiederverkäufer!
Otto B. Vos Roland 1034
Gurkenkonservenfabrik

Rund um den Roland

Verregnete Hundstage

Bremen, 23. Juli

Wie es der Wettergott macht, ist es verkehrt! Aber kann er sich über diese Beurteilung seines Regimentes seitens der ihm völlig ausgelieferten Erdbewohner überhaupt noch wundern? Ist er nicht ein unbestreitbar launischer Herr? Hat er uns nicht am vorletzten Sonntag eine Gluthitze sondersgleichen beschert, so daß das Speiseeis in den Geschäften nicht ausreichte, um die unerträglich gewordene Hitze der Bremer zu kühlen und alles wirkte, wie der bekannte Tropfen auf den heißen Stein! Wie heißt es doch in jenem Gedicht: „Schaff mir Kühlung, Griede, — in meinem Busen trag' ich den Velun!"

Nun haben wir just die Zeit, in welcher man sonst, zu Biedermeierzeiten, die originellen Sonnenschirme in Legionenzahl aufgespannt sehen konnte — und statt dessen fehlt es heute überall an Regenschirmen! Das ist doch — ich muß schon das etwas unwöhnliche Wort dafür gebrauchen — wirklich sondertümlich. Ich selbst bin in der höchst fatalen Lage, keinen eigenen Regenschirm mehr zu besitzen. Denn ich ließ in meiner konzentrierten Zerstreutheit schon wiederholt dieses Eigentum in der Straßenbahn, Eisenbahn und Kaffeehäusern stehen. Und keine von diesen Einrichtungen haftet für abhandene Garderobe. Es ist zum Haßwerden, tatsächlich.

Herrschaften, was war doch das am Sonntag für eine Dusche. Mir kam es vor, als wenn Petrus sehr erfahren gewesen sei und immer am verkehrten Wetterhebel eingeschaltet hätte. Denn war das nicht der ausgesprochene April, was da von seinen sonst um diese Jahreszeit so lichtblauen Höhen heruntertroff?! Mindestens dreimal bin ich an diesem Sonntag patschnaß geworden und dann kam die liebe Nacht — wieder durchnäßt bis auf die Haut. Dabei fehlte mir aber der Mantel, der schier dreißig Jahre alt ist. Sonst wäre es zur Not noch gegangen. Statt dessen lief ich, wie ein begossener Pudel vom Gautschfest der Bremer Buchdrucker in der Huckelriede, weserwärts. Es ist wirklich schade, daß man mich noch nicht zum Mitarbeiter an allerhöchster Stelle für Wetterfragen entdeckt hat. Was wollte ich da unseren lieben Bremern für ein Sondermetter bestellen!

Aber mir scheint fast, daß es so doch besser ist. Denn, wer weiß — vielleicht gäbe es dann auch wieder Kritikster, denen mit dem allerjüngsten Sonnenschein, den sie der Himmel kosten läßt, noch immer nicht gedient ist. Und so bleibe ich denn ein kleiner Erdentrotter und lasse mich mit den übrigen meiner Schicksalsgenossen naßregnen. Denn geteiltes Leid ist immer halbes Leid und schließlich gedärt sich das so in einer richtigen Volksgemeinschaft . . .

Biterolf

„Das war für mal"!

Tatsächlich, manchmal ist es wirklich nett, ein bißchen Straßenbahn zu fahren, kann man doch in solch einer, wie wir Bremer immer noch so gern und so wohlklingend sagen, „Elektrischen" des öfteren ein hübsches Stückchen Menschentum kennenlernen!

Sitzt mir da vor einigen Tagen eine Mutter mit ihrem Jungen gegenüber. Die Frau ist die Wichtigkeit in Person. Die mit zahllosen Warums, Woher, Womit, Wohin geradezu ins Phantastische gehenden Fragen ihres vielleicht schulpflichtigen Söhnleins beantwortet sie lieber nicht laut und vernehmlich, nicht ohne jedesmal einen forschenden Blick auf die ihr zunächst sitzenden Fahrgäste zu werfen, in der Hoffnung, diese voll und ganz in dem Bann ihrer Persönlichkeit zu sehen.

Eine Weile, dann stockt die Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn. Jener drückt sich die Nase an der Fensterscheibe platt, während die Mama kunstgerecht eine Haarnadel in den dichten Knoten ihres Hauses verstaut. Plötzlich dann die Frage des Kleinen: „Du, Mutti, bei uns is es doch jetzt Tag und in Amerika Nacht — wie spät is es da nun wohl?"

Oha! Amerika — „Geografie", das ist Wasser auf Muttis Mühle; da kann man ein gutes Teilchen Wissen vom Stapel lassen. Dreimal tief Atem geholt, sich in Positur werfen und „Dummer Djunge, das is jetzt doch nich mehr, das war früh mal!"

Der Filius ist befriedigt; die Mama sieht mich siegesbewußt an, mich, der ich mich in Anbetracht solcher Weisheit einfach genötigt sehe, jene zu Papier zu bringen.

S. G.

Unwetter-Schäden!

Die Sammlung ist am 20. Juli abgeschlossen worden. Schaden-Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. Auszahlungstermin für anerkannte Schäden wird durch die Presse bekanntgegeben.

Zwei Unfälle im Betrieb. Die Krankenwagen der Feuerwehr wurden gestern 15.40 Uhr in zwei Fällen gleichzeitig beansprucht. Im ersten Fall handelte es sich um einen Betriebsunfall im Schuppen 5, Freihafen 1. Dort hatte sich ein Arbeiter eine ernste Schnittwunde im Unterschenkel zugezogen. Der Verletzte konnte in seine Wohnung gebracht werden. — Ein Handwerker stürzte gestern von dem Gerüst der Schule An der Finkenau. Mit inneren Verletzungen wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft.

Vom Schlag getroffen. Kurz vor 11 Uhr vormittags wurde gestern ein älterer Mann in der Nähe der Straßenkreuzung Hamburger Straße und Lüneburger Straße vom Schlag getroffen, der kurz darauf den Tod herbeiführte. Der Tote wurde in das Pathologische Institut übergeführt.

Bekanntmachung. Sämtliche Jgg., die sich zu dem Zwischenlager der Hitler-Jugend in Lintorf bei Bad Essen (vom 24. Juli bis 1. August) angemeldet haben oder an diesem teilnehmen wollen, treffen am Mittwoch, 24. Juli, 15 Uhr, vor dem Lloydwartesaal an. Gepäck ist mitzunehmen.

Briefsoförderung nach Ueberse. Die Abfahrt des amerikanischen Dampfers „Aorangi" vom Vancouver nach Auckland (Neuseeland) ist vom 14. auf den 12. August vorverlegt worden. Dem Dampfer „New York", ab Cherbourg 2. August, wird daher keine Post für Neuseeland zugeführt.

Hohes Alter. Am 23. Juli begeht Frau Elise Pollex, Wulsdorfer Straße 23, noch geistig frisch und rege im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag.

Aenderung im Rundfunkprogramm. 13.05—13.25: Ein Jahr nach der neuen Kultstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg bei Grippenbühren in Oldenburg. Anschließend ab 13.25 Fortsetzung der Musik am Mittag.

Der Schwur der Stedinger Bauern

Nach einer Zeichnung von Berend Wfnter

Im Begleitwort zu diesem Bilde der Stedinger heißt es: „Do tregen de Stedinge dat mit unbannige Mot. Se kemen bi de Nacht in dat Holt an Brockdiek to'n Burending tohop, un se versworen sich jegenstets de Dwingborgen to breken, beide an eenen Dag. Dat wer um dat Jahr 1204."

Es möchte wohl etwas Aehnliches sein wie der Schwur auf dem Rüttli, was uns hier anrührt, wenn auch um andere Sache, anderen Sinn, aus anderer Not als der reinen Glaubens. Was hier zur Entscheidung kand, bestimmte auf Jahrhunderte hinaus die Geschicke deutschen Landes und Herzens. Erst heute beginnen wir wieder, uns rückzubesinnen und die gewaltige, vergebliche und so heldenhafte Tat unserer Altvorderen in ihrer höchsten Bedeutung neu zu erkennen!

Straßenbahn-Betriebsordnung!

Was man sich in der Straßenbahn für 20 Pfennig erlauben — und nicht erlauben kann

Die Gepflogenheiten im Verkehr in und mit der Straßenbahn sind zwar auch vordem entsprechend geregelt gewesen, aber doch immerhin nicht so vereinfachend und eindeutig, wie sie in der neuen „Betriebsordnung für die elektrische Straßenbahn" vom 15. Juli mit dem Ausgabetermin des 23. 7. jetzt im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen festgelegt ist.

Es ist damit, gegen früher, manche Vereinfachung erzielt, und im übrigen sind die Verkehrsbedürfnisse der Neuzeit endlich auch allen Bestimmungen angepaßt. Es ist geradezu ein Vergnügen, sich auf der Wiese dieser Betriebsordnung zu tummeln. Man kann einen jeden Satz auch wirklich verstehen, deuten und anwenden, wohingegen in versuntener Zeit schon allerlei Dreibastigkeit dazu gehört hätte, wollte einer behaupten, daß er in den Satzgebäuden mit Zimmern und Zimmerfluchten, Türen und Hintertürchen auch wirklich Bescheid gewußt hätte.

Die gewöhnlichen Vorschriften locken uns kein sonderliches Nachdenken ab. Sie sind eben da und haben befolgt zu werden. Als da ist, daß man in Rücksicht auf seinen lieben Mitmenschen nicht ausspucken soll und dergleichen. Und auch, daß nur solche Wagen in Betrieb gestellt werden dürfen, die die erforderliche Eignung dazu besitzen, bedarf keiner nachdrücklichen Erwähnung. Die hundertfältigen Geheimnisse eines Wagens und seiner Führung, seine Einrichtungen und Ausrüstungsgegenstände — das alles sind Dinge, die man gläubig hinnimmt. Auch der Betrieb selbst erfreut sich einer langjährigen Wohleingeführtheit und bester Erfahrung.

Aber, aber: Ueber das, was an Personen und außer Personen mitgenommen werden darf, natürlich gegen Fahrgeldentrichtung, bestanden noch erhebliche Zweifel. Sie sind nunmehr behoben.

Der Schaffner darf Personen, die durch abschreckende Krankheiten, durch unsaubere Kleidung oder durch Trunkenheit Anstoß erregen, den Wagen nicht betreten lassen! Das dürfte eine höchst bedeutungsvolle und nützliche Weisung sein. Zudem ist sie in dieser Art der Festlegung durchaus neu, und es ist äußerst wichtig, daß im Zweifelsfalle eine Verfügung vorweisbar bleibt durch den Schaffner, die ihn in seinem Handeln deckt! Die erstaunlichsten Zwischenfälle treten da zuweilen auf!

Verboten ist ferner die Beförderung von geladenen Gewehren sowie von Gepäckstücken, die durch ihren übermäßigen Umfang, insbesondere durch ihre Länge (Leitern, Bretter usw.), ihre Beschaffenheit (ungesicherte Aexte, Sägen oder dergl.), ihren Inhalt (z. B. gefährliche Stoffe) oder üblen Geruch den Fahrgästen lästig oder betriebsgefährlich werden können oder geeignet sind, den Wagen zu beschädigen. Verboten ist auch die Beförderung der Beschädigung ausgesetzter, insbesondere leicht zerbrechlicher Gegenstände (z. B. Spiegelglas).

Da möchte manch einer in Verlegenheit geraten! Nun wird ja der auf dem Markt erstandene Harzkäse nicht gerade ein öffentliches Aergernis sein, — aber immerhin. Und auch über den Umfang von Gepäckstücken kann man durchaus geteilter Meinung sein, zumal, wenn sich einer gesinnungstüchtig mit der Meg stellt und durchaus nicht zu hören imstande ist, daß der Schaffner ihn anweist, sich zu bessern. Aber man weiß doch jetzt wenigstens, was zulässig ist und was nicht.

Erlaubt ist, gegen Erstattung des Fahrpreises für Umsteigende, die Mitnahme von lebenden Kleintieren (insbesondere von Hunden und Katzen), im Wageninnern außerhalb von Behältern, wenn sie auf dem Schoße getragen und Mitfahrende durch sie nicht belästigt werden!

Das ist denn doch ein Zugeständnis von erfreulicher Großzügigkeit, die man indessen nicht mißbrauchen möchte. Etwa, wie wenn eine Volksgenossin an Stelle eines unsichtbichen Schoßhündchens plötzlich mit einem jungen Dachhund anrückt und ihn auf ihrem — — nun ja, auf ihrem westartig hergerichteten Schoß birgt und damit Platz für zwei beansprucht.

Die Fahrgäste haben sich jeder Belästigung des Fahrpersonals und Störung des Betriebes zu enthalten und den Anordnungen des Betriebspersonals auf Grund dieser Betriebsordnung Folge zu leisten. Auch das bedarf, unter den weiteren Anordnungen, der Beherzigung. Man kann da zuweilen die ungewöhnlichsten und überflüssigsten Zwischenfälle erleben. Von nun an zückt der Schaffner jeweils seine Betriebsordnung, — und schon ist Ruhe. Hoffentlich! Denn ansonsten hätte der Fahrgast auf Aufforderung der Fahrangestellten den Wagen unverzüglich zu verlassen, unbeschadet der verwirkten Strafe!

Ein Unfug wird auch zuweilen betrieben, wenn ein Wagen wirklich voll ist, so wie meist bei Regen und um die bestimmten Tageszeiten, da Dränge herrscht und wenn deutlich vorn und hinten ein „Besetzt" zu lesen steht. Jeder Wagen wird einmal wirklich voll, wenn er mit Gepäck vollgestaut würde. Aber bei Menschen ist das offenbar anders. Die gehen immer noch hinein. Da mag der Schaffner sich die Kehle aus dem Leibe brüllen und zetzig werden, — er ist ja da vorne to eingepreßt, daß man ihm schon einigen Widerstand entgegensetzen darf. Laßt das doch bleiben! Die nächste Bahn kommt auch noch!

Sieh an: Das Tragen von ungesicherten Hutnadeln aber ist wieder erlaubt. Oder sollten sie verschwunden sein aus dem Gebrauche unseres schönen Geschlechts??

Eine Bestimmung fehlt: die Anordnung über die vordere Wagentür, die nur jede zehnte Dame, die hinausgeht oder hereinkam, hinter sich schließt und dann verwundert um sich blickt, wenn es zieht, sofern das Wetter draußen unfreundlich ist. Dafür sollte man wirklich Sonderbestimmungen anlegen. Aber unter Uebertretungen und dergleichen fällt das nicht . . .

Morgen zum Bookholzberg

Volksgenossen besucht die niedersächsische Kultstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg bei Grippenbühren. Es fahren am morgigen Mittwoch wieder 2 Sonderzüge. Abfahrt:

Bremen-Hauptbahnhof 12.53 Uhr
Bremen-Neustadtsbahnhof 12.43 Uhr

Rundfunkausstellung Berlin 1935

Wir fahren mit dem Sonderzuge ab Bremen am Sonnabend, 17. August, Rückfahrt von Berlin am Mittwoch, 21. August, gegen 23 Uhr.

Auf der Rundfunkausstellung kann jeder fernsehen!

Der Fahrpreis ist 6,80 Mark, Plakette und Dauerkarte für die Funkausstellung extra.

Sichern Sie sich schon heute durch Voranmeldung in der Kreisgruppengeschäftsstelle im Parteihaus, Holler Allee 79, Ihre Teilnahme zur Sonderfahrt. Fernruf: 46 821.

Einzahlungen für die Fahrtteilnahme werden ebenfalls schon angenommen.

Abendsprechstunde im Arbeitsamt

Die Vermittlungsabteilung des Arbeitsamtes beabsichtigt, für Ratsuchende aus allen Berufen eine besondere „Abendsprechstunde" einzurichten, um auch denjenigen Volksgenossen, die sich noch im Arbeitsverhältnis befinden — gleichgültig, ob in gekündigter oder ungekündigter Stellung —, wenn sie dies wünschen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bei dem großen Mangel an Facharbeitern spielt auch die Frage gerade für frühere Facharbeiter der Metallindustrie, die sich jetzt bei irgendwelchen Firmen in ungelernter Tätigkeit befinden, eine wesentliche Rolle. Die Abendsprechstunden des Arbeitsamtes finden jeden Donnerstag und Freitag von 19 bis 21 Uhr in den Räumen der Arbeitsvermittlung statt.

Hitlerjugend nach Altenesch

Wie bereits bekanntgegeben, fährt am Mittwoch, 24. Juli, für Jungvolk und Jungmädel ein Sonderzug nach „Stedingsehre". Hieran haben sich alle Pimpfe und Jungmädel zu beteiligen. Die Führer der Fähnleine und Führerinnen der Jungmädelgruppen holen die Karten vorher im Wilhelm-Deckerhaus bei der NSG. „Kraft durch Freude" ab. Sämtliche Einheiten treten am Mittwoch, 24. Juli, um 12 Uhr, hinter dem Bahnhofsmuseum an. Die Rückkehr ist auf 20.47 Uhr festgelegt. Alle Führer und Führerinnen sind dafür verantwortlich, daß sich möglichst viele Kameraden an dieser Fahrt beteiligen. Die für den Jungbann 2/75 vorgesehene ärztliche Untersuchung fällt aus und wird auf einen späteren Termin verschoben.

Rückkehr der HJ. heute 12.59 Uhr Hbf. Bitte nicht auf Bahnsteigen warten!

PPSt. Bremen, 23. Juli. Die Ortsgruppengeschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront (NSDAP. Steintor befindet sich Fehrfeld 2, Ju[illegible]

Insekten verbreiten Krankheiten — FLIT vernichtet Insekten FLIT

Was ist praktischer? Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Krem oder Sautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmacksfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Leokrem und Leo-Sautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Leo-Sautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Leokrem gar schon von 22 Pfennig an!

Zmal Alexandra

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

Urheberschutz durch: Herbert Kühlmann, Nationaler Romandienst, Berlin-Tempelhof

(19. Fortsetzung)

„Nein, Herr Kriminalrat, ich besitze keine Weste!"

„So! Nun schön, also weiter! Der Mord geschah zwischen zwölf Uhr fünfzig und fünfundfünfzig genau heute vor einer Woche. Nun, und bitte sehen Sie hier her: Hier ist die Ecke der Bahnhofsallee und des Lärchenweges, keine hundert Meter von der Mordstelle entfernt! Hier, an dieser Stelle, haben genau um diese Zeit, es muß einige Minuten vor eins gewesen sein, zwei Personen, eine Dame und ein Herr, eine Autotaxe bestiegen, sind zum Flugplatz gefahren und nach London geflogen! Und diese beiden Personen waren Frau Kirstein und — Sie, Herr Heinfius!"

„Das stimmt", sagt Heinfius, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern.

„Wollen Sie mir, bitte, erklären, was Sie um diese Zeit hier gemacht haben?"

Heinfius wartet etwas mit der Antwort, gibt sie anscheinend unwillig. „Ich war im Begriff, zu meinem Onkel zu gehen, Frau Kirstein hatte aber inzwischen ein Telegramm erhalten, das meine sofortige Abreise im Flugzeug erforderlich machte, während ich ursprünglich die Absicht hatte, erst abends mit der Bahn abzureisen. Sie kam mir also nach und veranlaßte mich, den Besuch bei meinem Onkel aufzugeben und sofort zum Flugplatz zu fahren, da wir sonst das Mittagsflugzeug nicht erreicht hätten."

Hoffmeister ist wieder etwas enttäuscht, er hatte von Heinfius mehr erwartet, eine interessante Kombination. Etwas überlegen lächelnd sagt er: „Können Sie das beweisen, Herr Heinfius? Haben Sie, zum Beispiel, das Telegramm noch?"

„Das Telegramm? Nein, . . . ich glaube, nicht mehr, aber — beweisen? Frau Kirstein wird meine Aussage jederzeit bestätigen können!"

„Das glaube ich schon, daß Frau Kirstein alles Mögliche bestätigen wird, nur können wir leider ihren Aussagen in dieser Angelegenheit nicht allzu großen Wert beilegen!"

Heinfius braust auf „Wie können Sie die Aussagen einer durchaus unbescholtenen Frau in Zweifel ziehen? Genügt es nicht, wenn Sie schon mir kein einziges Wort glauben?"

„Die Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit der Frau Kirstein steht im Augenblick nicht zur Diskussion, darüber wird noch später zu reden sein. Das Telegramm haben Sie jedenfalls nicht mehr! Können Sie sich vielleicht des Wortlauts entsinnen?"

Heinfius denkt einen Augenblick nach. „Nein, ich erinnere mich nicht, ich glaube, ich habe es gar nicht zu Gesicht bekommen. Frau Kirstein hat es geöffnet, ist mir dann nachgekommen, sie hat das Telegrammformular in der Eile wohl irgendwo liegen lassen."

„Nun, Herr Heinfius, das werden wir ja auf dem Postamt gleich feststellen können, ob so ein Telegramm überhaupt eingetroffen ist, aber ob und wann man Frau Kirstein wird vernehmen können . . .? Sie ist unterwegs nach Port Said, sagten Sie?"

„Allerdings."

„Das wird also Schwierigkeiten machen, und es wäre daher viel günstiger, wenn wir beide uns über manche strittige Frage ohne Frau Kirstein verständigen könnten!"

„Selbstverständlich, Herr Kriminalrat, ich bin ganz ihrer Meinung, und stehe mit allen gewünschten Angaben zur Verfügung!"

„Wie war doch gleich Ihre Adresse in Westend, Herr Heinfius? Ich möchte die Feststellung betreffs des Telegramms am besten gleich treffen lassen!"

„Mansfeldstraße 129."

„Danke schön."

Hoffmeister läßt sich durch den Hausapparat mit seinem Assistenten Steinert verbinden, und erteilt diesem den Auftrag, bei dem zuständigen Postamt in Westend sofort nach dem Telegramm anzufragen. „In einer Viertelstunde werden wir Bescheid haben" wendet er sich dann wieder an Heinfius, „wir können uns aber inzwischen ruhig weiter unterhalten. Also Sie waren unterwegs zu Professor Castell, warum sind Sie eigentlich seiner telephonischen Aufforderung, ihn aufzusuchen, erst am Tage Ihrer Abreise gefolgt?"

„Seiner telephonischen Aufforderung? Von einer solchen ist mir nichts bekannt!"

„Man hat Ihnen nicht ausgerichtet, daß der Professor Sie dringend zu sprechen wünsche?"

„Nein, man hat mir nichts ausgerichtet."

„Wer erledigt denn Ihre Telephonate, wenn Sie selbst nicht anwesend sind?"

„In der Regel Frau Kirstein."

„Und auf Ihren Baustellen?"

„In der letzten Zeit war Frau Kirstein zumeist auch im Baubüro.

„Nun, Herr Heinfius, wie war es dann mit dem Brief?"

„Mit welchem Brief?"

„Ich, einen Brief haben Sie auch nicht erhalten? Professor Castell hat Ihnen doch, als Sie auf seine telephonischen Anrufe nicht reagierten, einen Brief geschrieben, gleichfalls mit der Aufforderung, sich sofort mit ihm in Verbindung zu setzen!"

„Ich habe keinen Brief bekommen!"

Hoffmeister ist nun ganz anzufreden mit Heinfius. Ganz einfaches, glattes Leugnen, — das ist eigentlich doch zu primitiv, er hatte jetzt entschieden Besseres erwartet.

„Schön, man hat Ihnen also von den Anrufen nichts berichtet, und auch den Brief haben Sie nicht erhalten. Wie kamen Sie nun von selbst darauf, zum Professor hinzufahren?"

„Ich wollte mich doch ihm verabschieden?"

„Weiter nichts?"

„Doch, ja, ich wollte meinem Onkel außerdem eine sehr wichtige und erfreuliche Mitteilung machen. Ich hatte mich nämlich vor einigen Monaten an einem architektonischen Preisausschreiben beteiligt und hatte nun, Ende Juni, die Nachricht erhalten, daß mir der erste Preis zuerkannt worden war. Ich sollte auch die Bauleitung übernehmen, und zu diesem Zweck nach kurzen Vorbesprechungen in London nach Kairo weiterreisen. Die ganze Angelegenheit ist von den betreffenden Instanzen ein wenig überstürzt worden, man konnte sich anscheinend zuerst nicht einig werden, welcher Entwurf zur Ausführung gelangen sollte, und als man sich endlich geeinigt hatte, da sollte auch schon alles mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden. Ich hatte meine Abreise auf Montag, den dritten Juli festgesetzt, und nun kam vormittags das Telegramm, ich sollte, wenn irgend möglich, schon am Dienstagvormittag in London, im Kolonialministerium vorsprechen. Das Telegramm soll gegen elf Uhr gekommen sein, ich hatte das Haus aber schon gegen neun Uhr verlassen, da ich verschiedene Besorgungen und Gänge zu erledigen hatte und unbedingt auch noch Professor Castell aufsuchen wollte."

„Sie wußten doch aber schon seit mehreren Wochen, daß Sie den Preis erhalten hatten und daß Aegypten fahren würden, warum haben Sie Ihren Besuch dort auf den letzten Tag verschoben?"

„Ich war in diesen Tagen überaus beschäftigt, wie Sie sich wohl denken können, alle Mögliche mußte geregelt werden. Ich mußte [illegible]n Stellvertreter für meine angefangen[illegible]n finden und ihm die nötigen Anleitungen geben, ich bin dann einfach nicht dazu gekommen, nach der für mich sehr weit abgelegenen Villa am Tannenwege zu fahren. Ich hatte allerdings ein- oder zweimal Frau Kirstein gebeten, beim Professor anzurufen, um zu erfahren, wenn ich ihn persönlich sprechen könnte, doch sie behauptete jedesmal die Auskunft, er sei nicht im Hause. Schließlich, am Montag, gegen elf Uhr, rief ich selbst an, und es wurde mir mitgeteilt, er würde um halb zwei Uhr zu Tisch zurück sein. Da machte ich mich auf den Weg, um ihn unbedingt persönlich sprechen zu können."

„Und wo trafen Sie nun Frau Kirstein? Was sagte Ihnen? Bitte schildern Sie das so genau, wie möglich."

„Ich fuhr gegen zwölfeinhalb Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße, stieg in Nikolassee aus und ging durch die Bahnhofsallee. Wenn ich einen Moment mal die Skizze sehen darf, ja, also hier etwa, gleich nach dem Lärchenwege, hörte ich Rufe und Schritte hinter mir. Es war Frau Kirstein, welche mir in größter Eile und Aufregung die Sache mit dem Telegramm mitteilte und auch gleich hinzufügte, sie habe schon zwei Plätze im Flugzeug belegt, das Gepäck hinschaffen lassen, und wenn wir keine Sekunde mehr zögern würden, dann würden wir gerade noch zur Zeit kommen. Mir war das alles gar nicht recht, ich hatte ein unbehagliches Gefühl, abreisen zu müssen, ohne meinen Onkel gesehen zu haben, aber es ließ sich nicht mehr ändern, die Sache in London ging vor. So seid es mir tat, meinem Onkel nicht persönlich meinen großen Erfolg melden zu können, aber ich mußte es dabei bewenden lassen, dieses schriftlich zu tun."

Hoffmeister sieht Heinfius von der Seite an, er wird im Augenblick nicht ganz klug aus ihm. Ist er nun wirklich ganz ahnungslos? Glaubt er tatsächlich, sein Betrug mit dem Preisausschreiben sei bisher unentdeckt geblieben, und würde es, nun, wo der einzige Mund, der sprechen könnte, für immer geschlossen bleibt, auch weiterhin bleiben? Oder wappnet er sich jetzt mit einer unerschütterten, ganz einzig dastehenden Frechheit? Die nächsten Minuten werden diese Frage wohl klären, denkt der Kriminalrat, und wendet sich wieder an Heinfius.

„Sie sagten eben, Herr Heinfius, daß Sie in den letzten Tagen vor Ihrer Abreise stark in Anspruch genommen waren, was ja durchaus begreiflich ist! Da ist es Ihnen vielleicht auch unbekannt geblieben, daß die Ergebnisse des Preisausschreibens, an dem Sie sich beteiligt hatten, in einer deutschen Zeitschrift für das Bauwesen veröffentlicht worden sind, und zwar mit allen Einzelheiten. Die Fachkreise, also natürlich auch Ihr Onkel, der Professor Castell, haben daher genau erfahren, wer der Preisträger war, und wie der Entwurf aussah, welcher prämiiert worden ist."

Heinfius scheint unangenehm überrascht. Sein Gesicht wird von leichter Röte überzogen, auf der Stirne stehen steile Falten.

„Das ist mir allerdings neu! Ich habe mich natürlich in diesen Tagen nicht mit Fachzeitschriften befassen können. Dann hat Professor Castell wahrscheinlich durch diese Zeitschrift von meinem Erfolg gehört. Das . . . das ist mir wirklich unangenehm, es muß einen schlechten Eindruck auf ihn gemacht haben!"

„Nicht wahr, Herr Heinfius, einen sehr schlechten, einen ganz katastrophalen Eindruck! Denn nun erfuhr er ja früher, als Sie geglaubt und berechnet hatten, von diesem . . . von diesem unglaublichen, haushohen Betrug, . . . von diesem grandiosen Schwindel, den Sie da in Szene gesetzt hatten!"

(Fortsetzung folgt.)

Johannisbeer-Wunder

In den schönen Parzellen des Kleingartenvereins Neuenlande in der Neuländ befindet sich am Georginenweg auch der Kleingarten von Pg. Mahnke, des Landesgruppenleiters der Kleingärtner und Kleinsiedler von Bremen und Umgegend. In diesem Garten ist gegenwärtig ein überreich mit reifen Früchten behangener Johannisbeerstrauch zu sehen, der die Ueberraschung jedes Besuchers erweckt. Aber nicht nur die Fülle dieser Johannisbeeren, sondern auch ihre ungewöhnliche, an Weintrauben erinnernde Größe ist bei diesem Strauch staunenerregend. Wenn man an den großen Schaden denkt, welchen das kürzlich über Bremen hereingebrochene Unwetter anrichtete, so muß man hier wieder staunen über die Urkräfte der sich stets von neuem erholenden Natur.

Anläßlich unseres Besuches im Garten von Pg. Mahnke konnten wir uns außerdem von der vorzüglichen Pflege überzeugen, mit der die zahlreichen Kleingärtner ihre Parzellen betreuen. Wunderschöne Hedenrosen und Schlingpflanzen, sowie die verschiedensten Zierblumen erfreuen unseren Blick; verlockende Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren (darunter die köstliche schwarze Johannisbeere) laden zu einer Kostprobe ein, und im übrigen waltet hier eine reine Stille, in welcher man sich vom Lärm und Treiben der großen Stadt erholen kann.

Foto: Schosser

Mitunter scheinet dir in Ungewittern
mit ihrer ungestümen, stolzen Kraft
der Sinn der ganzen Schöpfung zweifelshaft,
und du vermagst nur hilflos zu erzittern — —

Doch sollst du nicht nur auf den Donner hören
und nicht nur leh'n des Blitzes Feuerband;
denn beide hält des einen Schöpfers Hand —
und der läßt seine Schöpfung nicht zerstören!

Scheint dir auch die Natur erfüllt von Launen,
in Wahrheit ist sie nichts als Harmonie!
Und hörst du erst die wahre Melodie,
dann wirst du stille und kannst nur noch
staunen.

Was bietet der Markt?

Das Angebot auf den Bremer Gemüse- und Obstmärkten zeigt gegenüber der Vorwoche kein wesentlich verändertes Bild; die großen Anfuhren, die bei den Saisonerzeugnissen sonst um diese Zeit einen merklichen Preisrückgang bedingten, lassen infolge des Witterungsumschlages noch auf sich warten, zum großen Leidwesen aller einmachlustigen Hausfrauen. Preiswert sind nach wie vor Bohnen, auch große Bohnen, Wurzeln, Kohlrabi, Spitzkohl und Wirsing. Da in dieser Woche Kleinfleisch zu ausnahmsweise niedrigen Preisen erhältlich ist, lassen sich diese Gemüsearten einzeln, oder noch besser gemischt zu einem preiswerten kräftigen Eintopfgericht verarbeiten. Zur Steigerung des Sättigungswertes Kartoffeln in beliebiger Menge zugesetzt werden. Daneben sei nochmals auf das „Fleisch im eigenen Saft" hingewiesen, das man natürlich, wie jede andere Konserve, beim Aufwärmen erst mit den nötigen Geschmackszutaten versehen muß; manche Hausfrauen wissen das noch nicht. Junge Hähnchen sind immer noch reichlich auf dem Markt und empfehlen sich besonders als Beigabe zu jungem Mischgemüse. Aber vor allem ist er wieder da, in ausreichenden Mengen und besonders vom Herren des Hauses heißäßig aufgenommen: der deutsche Matjeshering! Ueberflüssig zu sagen, daß er mit jungen Kartoffeln und leider Art Gemüse, besonders mit grünen Bohnen, besonders gut schmeckt, wenn man ihn nicht gerade jeden Tag auf den Tisch bringt.

Auf dem Obstmarkt sind vorläufig Angebot und Preise gleich geblieben, es gibt alle Sorten Beerenobst, daneben Kirschen, Pfirsiche und ausländische Tomaten, allerdings ausnahmslos noch nicht zu Einmachzwecken. Da auf den im letzten Marktbericht erwähnten Rumtopf einige Anfragen eintrafen, sei hier das Rezept gegeben: In einen Steintopf gibt man nacheinander ¼ Liter Rum, ein Pfund Früchte, wie sie die Jahreszeit bringt, und ein Pfund Zucker. Das wiederholt man so lange, bis der Topf gefüllt ist, rührt vorsichtig durch und füllt in Einmachgläser ab. Diese Art des Aufbewahrens hat den Vorteil, daß man auch kleinere Obstmengen nacheinander verarbeiten kann, ganz abgesehen von dem köstlichen Aroma, das der Alkohol entwickelt und erhält. wl.

Johannisfeier

Anläßlich der vorgesehenen Festtage hielt Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. H. Burmeister noch eine Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Liebe Arbeitskameraden und -kameradinnen! Im Namen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Kruft" begrüße ich alle der Anwesenden, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder und danke allen Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, dieses Fest durchzuführen. Vor allem den Kameraden Wilke und Harmening, die unermüdlich alle Vorarbeiten leisteten, ferner der Liebtafel „Gutenberg" und der SM.-Kantinenkapelle 75 für ihre guten Vorträge, die uns das Fest verschönerten. Auch müssen wir in dieser Stunde unserem Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley danken, indem er uns das größte Geschenk zur Johannisfeier dadurch gab, daß er nunmehr durch Anordnung sämtliche graphischen Betriebe in die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck übergeführt hat. Hiermit sind auch alle Handwerksbetriebe und Betriebe der Presse u. Kulturkammer unter einem Hut, und somit bitte ich nun alle, immer wieder sich in allen Angelegenheiten an ihre Betriebsgemeinschaft zu wenden. Unsere Hauptaufgabe ist es nun, auch alle Betriebe so zu gestalten, daß wirkliche Betriebsgemeinschaft herrscht. Wir müssen alle an einem Strang ziehen, und wenn die wahre Kameradschaft erreicht ist, kann es keine Nein-Stimmen mehr geben. Der Betriebsführer ist der Vater des Betriebes und hat somit für seine Gefolgschaft zu sorgen. Sollte er seine Vaterpflichten nicht erfüllen, kann er entmündigt werden. Die Gefolgschaftsmitglieder sind die Kinder des Betriebes und haben somit einem wirklich nationalsozialistischen Betriebsführer die Treue zu halten. Wenn auch überall noch Wühlmäuse sitzen, so wird die Zeit kommen, daß wir diese niederkämpfen. Es muß keiner glauben, daß wir Nationalsozialisten schlafen, denn noch nie haben wir so stark und treu hinter unseren Führer gestanden wie heute. Und gerade ihr Buchdrucker dürft als Kulturträger nicht vergessen, daß ihr jahrelang als die Erzeuger der marxistischen Judenpresse und Schmutzliteratur das Werkzeug der früheren Judenrepublik waret. Sie findet man endlich euren Glauben wieder an euer Vaterland, denn wer den Glauben an Deutschland hat, hat auch den Glauben an unseren Führer.

Nach dem Sieg-Heil, das der Redner auf den Führer und Kanzler ausbrachte, wurde das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Wenn ein Matrose auf St. Pauli loslegt — Die Prügelei im Eilzug

Obwohl der 32jährige Mathias P. eine sorgfältige häusliche Erziehung genossen hat, kam er bereits in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt; damals wurde er in dem schönen Trier/Mosel wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verknackt. Nach Verbüßung der Haft blieb er sich mehrere Jahre gut, bis er im Jahre 1930 in Hamburg abermals hinter schwedische Gardinen mußte. Inzwischen hatte sich P. dem Seemannsberuf verschrieben und war als Matrose auf einem Frachter im Südamerikadienst beschäftigt. Da diese Strecke bei durchgehender Fahrt bekanntlich mehrere Wochen in Anspruch nimmt, ist es nur zu verständlich, wenn man sich als Fahrensmann während des Aufenthalts in der Heimat recht ausgiebig vergnügt.

So auch nach der Ankunft Ende Mai dieses Jahres. P. hatte die ganze Heuer in der Tasche, was konnte ihm schon passieren? Kurz und gut, nach einer fünftägigen Spritztour durch das verlockende Hamburger St. Pauli hatte er sich „festgeloffen", und als er dann reichlich verkatert am nächsten Tage in den Hamburger Hafen ging, da konnte er nur noch das Heck seines geliebten Frachters sehen.

Was nun? Das Geld hatte er verjubelt, so daß er völlig mittellos war. Er mietete sich in einer Herberge ein, wo er zwei Berufskameraden kennenlernte. Da P. schwer in Druck saß, stahl er eine Hose des einen Kameraden, die er in der Pfandleihe verkaufte. Ferner erleichterte er die beiden in einem Fall um fünf Mark, während er dem anderen Matrosen die Geldbörse mit einem Inhalt von rund elf Mark stahl. Inzwischen hatte ihm sein Vater, der Konrektor in einem rheinischen Städtchen ist, bereits dreihundert Mark geschickt, die zur Abdeckung der Schulden dienen sollten. Darüber hinaus lehnte der Vater jede Unterstützung ab, da der „Hoffnungsvolle" Sohn nach seiner Ansicht das Geld doch vertrinken würde.

Das Zuspätkommen bei der Abfahrt des Dampfers sollte aber hinsichtlich der Ausübung seines Berufs noch weitere Folgen haben. Er erhielt kein Zeugnis, denn die Papiere befanden sich auf dem Schiff. Und da das Zeugnis nun einmal ein wichtiges Dokument in der Arbeitsvermittlung ist, konnte P. bis zur Ankunft des Dampfers keine Arbeit bekommen.

In der Verhandlung leate P. ein reumütiges Geständnis ab und sah die Häßlichkeit seiner Diebstähle ein. Heute bereut er es, daß er sich das Geld nicht von seinen Arbeitskameraden geliehen hat, was dieser, nach einer späteren Unterredung zu urteilen, bestimmt getan haben würde. — Das Gericht mußte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkennen.

*

Die Mitreisenden des letzten von Bremen nach Bremerhaven abgehenden Eilzuges erlebten am 14. Januar dieses Jahres eine Eisenbahnfahrt mit üblen Begleitumständen. In Bremen war der angeklagte und mehrere Male vorbestrafte 35jährige Fritz R. zugestiegen, bei dem man mit Auge und Nase bereits aus einiger Entfernung einen erheblichen Alkoholrausch feststellen konnte.

Da alle Sitzplätze belegt waren, mußte er mit einem Stehplatz im Gang vorlieb nehmen. Hier schien es ihm, entgegen der Ansicht der übrigen Mitreisenden, einen höllischen Spaß zu machen, eine Abteilungstür fortwährend zu öffnen und zu schließen. Nachdem sich dies eine Dame in höflicher Weise verbeten hatte, ließ er trotzdem nicht von dieser Unart ab, so daß deren Ehemann gezwungen war, diesem Ersuchen stärkeren Nachdruck, jedoch ganz im Rahmen des Gebotenen, zu verleihen. Nun war es mit der Ruhe des Angeklagten aus. Er stürzte sich auf den Herrn und versetzte ihm einen Faustschlag, der eine klaffende Kopfwunde hervorrief. Der Verletzte flüchtete verständlicherweise sofort aus dem Abteil, um die blutende Wunde abzuwaschen. Inzwischen aber waren ein Schaffner und mehrere Reisende herbeigeeilt, die den Wüterich zur Vernunft zu bringen versuchten. In Osterholz-Scharmbeck, der Zielstation des Angeklagten, versuchte R. auszusteigen, wurde aber daran gehindert und in ein leeres Abteil gesperrt, in dem er bis Wesermünde schlief. Dort wurde er dann zwecks Feststellung der Personalien der Polizei übergeben.

In dieser Verhandlung wurde R. nicht nur der Körperverletzung, sondern auch der Untreue angeklagt. Er hatte als Reisender eines hiesigen Radiogeschäftes einen Apparat im Werte von 500 Mark an einen Bremer Kaffeehausbesitzer verkauft und das Geld einkassiert, das er für sich verbrauchte, um damit einen Teil der Schulden zu bezahlen. — In der Verhandlung stellte sich heraus, daß R. diesen Schaden noch nicht wieder gutgemacht hatte. Im übrigen gestand er aber seine Verfehlungen ein. Die Körperverletzung führte er auf seine völlige Trunkenheit zurück, die ihm mildernde Umstände in der Strafzumessung zubilligte. Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragte, lautete das Urteil des Gerichts auf sechs Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von einhundert Mark.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Achtung! Achtung!

Morgen, Mittwoch, 24. d. M., fahren zwei Sonderzüge zum Bookholzberg.

Abfahrt:

1. Sonderzug 12.53 Uhr ab Bremen-Hbf.

2. Sonderzug 12.43 Uhr ab Bremen-Neust.-Bhf.

Volksgenossen, seht euch das Schauspiel an! Parole: Am Mittwoch auf zur Kultstätte „Stedingsehre" bei Grüppenbühren. Karten sind schnellstens im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu bestellen.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Am Freitag, 26. Juli, 19 Uhr, findet im Parteihaus, Doller Allee 79, im großen Sitzungssaal eine Sitzung der Ortsgruppen-Gemeinschaftsleiterinnen, Beauftragten und Referentinnen statt.

Die für die Musikreferentinnen am Dienstag, 23. Juli, 20 Uhr, angesetzte Besprechung findet nicht Welfenstraße 64, sondern Doller Allee 79 statt. Eine Beauftragten-Sitzung findet heute nicht statt.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Wir treffen uns am Mittwoch, 24. Juli, 19.30 Uhr, am Neustadt-Bahnhof zur Fahrt nach Bookholzberg. Die Karten werden am Bahnhof verteilt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Mittwoch, 24. Juli, 19.30 Uhr, treffen wir uns Neustadts-Bahnhof. Am Freitag, 26. Juli, 20.30 Uhr, Amtswalterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle der NSDAP., Woltmershuserstraße.

Ortsgruppe Uhlenem. Die Teilnehmerinnen an der Fahrt nach Bookholzberg treffen sich am Mittwoch, 24. Juli, 11.50 Uhr, am Panzenberg.

Ortsgruppe Oberstor. Teilnehmerinnen an der Fahrt nach Bookholzberg treffen sich Mittwoch, 24. Juli, 12.15 Uhr, vor dem Kinderheim. Die bezahlten Karten sind Dienstag mittag Rutenstraße 26 abzuholen.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Buntentor. Der Ausflug nach Bürstel wird wegen des schlechten Wetters auf Donnerstag, 25. Juli, verlegt.

Deutsche Arbeitsfront

Stabs- und Zellenwaltertagung Freitag, 26. Juli, 20.30 Uhr, im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastr. 90/94.

Arbeitsdank — Frauengruppe

Der nächste Kameradschaftsabend findet statt am Freitag, 26. d. M., in der Sportalle am Brill. Beginn pünktlich 20.15 Uhr. Erscheinen unbedingte Pflicht, da die letzten Anweisungen für die Fahrt nach Bookholzberg am Sonntag, 28. d. M., gegeben werden.

NSG. „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, 28. Juli, fährt nach Nettelstedt bei Lübbecke, der Perle des Wiehengebirges. Verbunden mit einer herrlichen Aufwanderung über den Kamm des Wiehengebirges. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann auch mit dem Autobus ganz bis nach Nettelstedt fahren. Nachmittags findet ein Besuch der Freilichtbühne in Nettelstedt statt. Zur Aufführung gelangt:

„Beowulf der Befreier",

ein Gleichnisspiel von Volkssnot und -Wende. Ein ganzes Dorf spielt mit: nicht um Gewinn, sondern für matte und kranke Kinder Deutschlands, die in einem vom Spielerlös erbauten Hause untergebracht sind. Das ist einzigartig! Kommen und schauen!

Preis der Fahrt einschließlich eines guten Mittagessens und Besuch der Freilichtbühne 5.55 Mark. Umgehende Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 24. Juli, Fahrt nach Porta. Fahrpreis einschl. Eintopfgericht und Besuch der Freilichtbühne 5.15 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom

Mittwoch, 24. Juli, Fahrt nach Wilhelmshaven. Fahrpreis einschl. Mittagessen und Badekarte 5.40 RM. Nur Fahrt 4.30 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Donnerstag, 25. Juli, Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7.50 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Donnerstag, 25. Juli, Fahrt nach Bad Nenndorf. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Besuch der Badeanlagen, des Kraters und des Erlengrundes 5.25 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Sonntag, 28. Juli, Fahrt nach Nettelstedt. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.55 RM. Die Freilichtbühne mit der Aufführung

„Beowulf der Befreier"

wird ebenfalls besucht. Umgehende Anmeldung ist erforderlich.

Jeden Sonntag Fahrt in See mit dem Dampfer „Lorwärts". Fahrpreis ab Bremen-Freihafen 1 und zurück 1.50 RM. Bis Bremerhaven 1.10 RM.

Sonntag, 28. Juli, Fahrt nach Helgoland. Fahrpreis einschl. Ein- und Ausboten 4.50 RM.

Bei der Anmeldung ist der Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront mitzubringen.

Sportamt Bremen

Pistolenschießen. Jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr im Restaurant Wellmann, Vor dem Steintor 181.

Schwimmen (für Frauen). Jeden Dienstag von 20 bis 21 Uhr in der großen Halle des Breitenweg-Bades.

Kegeln (Männer und Frauen). Jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der Kegelbahn des Wilhelm-Decker-Hauses.

Fröhliche Morgenstunde. Jeden Dienstag von 10 bis 11 Uhr vormittags in der Bremer Kampfbahn (Umkleideraum 43), und nicht auf der Wiese des S.B.M.

Die Fröhliche Morgenstunde des Donnerstags von 10 bis 11 Uhr vormittags auf der Wiese des Segelvereins „Weser" fällt bis auf weiteres aus.

Jeden Dienstag von 7 bis 8 Uhr morgens auf dem Platz 3 Fismer: schnäg gegenüber dem Wasserwerk.

Jiu-Jitsu. Anfänger und Fortgeschrittene, Männer und Frauen.) Jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der Martinistraße 46/47.

Boxen für Frauen. Jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Haus des Reichs, Eingang Richtweg. Für Männer jeden Dienstag von 20.30 bis 21.30 Uhr im Haus des Reichs, Eingang Richtweg.

Reichssportabzeichen. Jeden Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr, in der Bremer Kampfbahn. Umkl.-Kab. Nr. 5.

NSKOV.

Am Donnerstag, 25. Juli, ist die Geschäftsstelle geschlossen.

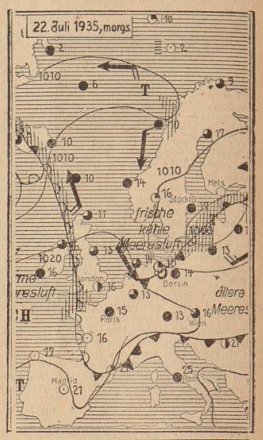
Radio: Reichssender Hamburg

Dienstag, 23. Juli: 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenkunk. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Nachrichtendienst, Wetterdienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtskunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.45 Gestaltwandel der Heimat. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.30 Dorfsingen auf Stadtfahrt. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Sakendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Klaviermusik. 19.30 Wir Mädel singen! 19.45 Zum Besuch der englischen Frontkämpfer: Bericht von der Ankunft nach London. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 „Zeerns an Deck", ein Spiel unter Sonne und Wind. 21.00 Wein, Weib und Gesang. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Volksmusik.

Ferner senden: Deutschlandsender: 20.10 Musik ohne Ende. **Berlin:** 20.10 Wo sitzt der Hafen? **Königsberg:** 20.10 Bagabunden (ein Schwank von Golberg). **Leipzig:** 19.00 Aus dem Füllhorn der Musik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wassertemperatur (Weser 18,8°)

Etwas wärmer

Auf der Rückseite des über Litauen liegenden Tiefausläufers, der sich auffüllt, strömen noch immer kühle Luftmassen über Nordwestdeutschland nach Mitteleuropa ein. Sie brachten im Weser-Ems-Bezirk beim Verdrängen der wärmeren Luft Schauerniederschläge. Der durch die kalte Luft hervorgerufene Druckanstieg baut einen Hochdruckrücken bis nach Mitteleuropa auf, der aber nur eine vorübergehende Wetterbesserung zur Folge haben wird. Da ein Abschluß der atlantischen Wirbeltätigkeit noch nicht zu erkennen ist, bleibt die Wetterlage unbeständig.

Witterungstabelle vom 22. Juli

Zeit	Barometer	Temperatur	Feuchtigkeit	Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 18,3
11 Uhr	761	14,9	89	WNW 3	Regenschauer	Temperatur minimum 10,8
14 Uhr	761	17,0	93	WNW 4	bedeckt	Niederschlag 1,4 mm
1 Uhr	67,2	15,4	82	NW 3	—	

Alle 31 Minuten ein neues Patent

Deutscher Erfindergeist und Erfindungsmarkt im neuen Staat

Die große Wirtschaftsbelebung im nationalsozialistischen Staat hat auch im letzten Jahr eine Flut von neuen Erfindungen gebracht, für die Patente erteilt wurden. Der Bericht des deutschen Patentamtes weist die Zahl der 1934 erteilten Patente mit 17011 aus, das heißt, es wurden im Tagesmittel 47 Patente genehmigt, oder alle 31 Minuten eines. Das Mittel der letzten Jahre betrug rund 11 000 Patente. An der Spitze der Patentklassen steht auch im Berichtsjahre wieder die Elektrotechnik mit 3108 erteilten Patenten, gegenüber der Klasse Seilerei mit neun. Im Durchschnitt wird nur ein Drittel der Anmeldungen patentiert, ein Satz, der sich durch lange Jahre erhalten hat. Seit dem Bestehen der neueren Patentgesetzgebung, die im Jahre 1877 in Kraft trat, sind 1 874 513 Patentanmeldungen eingelaufen und 608 302 Patente erteilt worden.

Welche Unsumme von Geistesarbeit hinter diesen Zahlen sich verbirgt, kann nur der ermessen, der mit sachverständigem Blick die Reihen der Patentschriften und der Modelle durchgeht. Leider ist nur ein geringer Teil der erteilten Patente verwertbar. Meist bringen die Erfinder gerade noch die Mittel auf, ein Patent durchzusetzen; dann aber erreben sich erst die Schwierigkeiten, wenn an die praktische Verwendung und Verarbeitung gegangen werden soll. Viele Hoffnungen müssen begraben werden, ein großer geistiger Aufwand bleibt nutzlos vertan, sobald die Wirklichkeit mit ihren unerbittlichen Gesetzen herantritt. Am Patentmarkt befinden sich zu viele Erfindungen, die sich nur auf die Verbesserung schon bestehender Patente beziehen, ohne daß Aussicht vorhanden ist, sie anzuwenden. Der Gedanke ist oft sehr gut, in die Praxis umgesetzt würde er aber eine derartige Belastung darstellen, daß nur wirklich unabweisbare Verbesserungen Aussicht auf Erfolg haben.

Von den grundlegenden Meisterpatenten vergangener Jahre seien in diesem Zusammenhang genannt: Der Explosionsmotor Daimlers im Jahre 1833, der Druckknopf (für Kleidungsstücke) 1885, das Röhrenwalzverfahren der Gebrüder Mannesmann 1885, der Dieselmotor 1893, das starre lenkbare Luftschiff der Grafen Zeppelin 1895, das Luftverflüssigungsverfahren Lindes 1898. Diese Patente wurden für Erfindungen erteilt, deren Wert vielleicht im Augenblick der Anmeldung noch nicht voll erkannt werden konnte, die sich aber im Laufe der Jahre als wahre Meistererfindungen ganz neuer Art erweisen konnten. Von den über 600 000 Patenten, die in den 57 Jahren der neueren Patentregelung erteilt wurden, bestanden am Jahresschluß nur noch 55 000, obschon allein in den letzten vier Jahren über 100 000 Patente erteilt wurden.

Tagung der landwirtschaftlichen Forschung. Der Forschungsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaft der Landwirtschaftswissenschaft) veranstaltet vom 16. bis 21. September in Würzburg eine gemeinsame Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaften landwirtschaftliche Chemie, der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft und des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungsanstalten.

Die Welt im Museum

In der Reichshauptstadt befindet sich ein Deutsches Theatermuseum im Aufbau. Die Sammlungen der Berliner Staatstheater, die in letzter Zeit durch die Bestände aus der Staatsbibliothek ergänzt worden sind, befinden sich behelfsmäßig im Bibliotheksgebäude der Generalintendanz der Staatstheater untergebracht. Die Bestrebungen, diese Sammlungen zu einem Theater-Museum auszubauen, sind bisher immer an den Schwierigkeiten, geeignete Räume für ein solches Museum zu finden, gescheitert. Aber auch für die Sammlungen im bisherigen Umfang — so zählt allein die Manuskriptsammlung 350 000 Bände — sind die heute zur Verfügung stehenden Räume zu klein. Neuerdings sind daher wieder zwischen den beteiligten Instanzen Verhandlungen aufgenommen worden, um im Berliner Schloß geeignete Räume für das künftige Theater-Museum freizumachen. Die Entscheidung der Preußischen Bau- und Finanzdirektion steht vorerst noch aus.

*

In dem berühmten Hospital von Santa Cruz in Toledo ist ein neues Stadtmuseum eröffnet worden, das in erster Linie der westgotischen Kunst dient. Die Sammlungen, sehr umfangreich und reichhaltig, setzen sich hauptsächlich aus den Funden westgotischer Kunst auf spanischem Boden zusammen. Daneben hat das neue Museum auch Abteilungen für maurische Kulturdokumente aus der Zeit der Maurenherrschaft über Spanien.

*

Die polnische hygienische Gesellschaft will noch im Laufe dieses Jahres das erste polnische Hygiene-Museum eröffnen. Der Sitz des Museums wird Lemberg sein.

Rembrandt-Schau in Amsterdam

In Amsterdam wurde die große holländische Rembrandt-Ausstellung, die bis in den Oktober hinein dauert, feierlich eröffnet. Das Reichsmuseum begeht sein fünfzigjähriges Jubiläum mit einer Ausstellung, die um die großen Werke Rembrandts eine wunderbare Sammlung von Gemälden, Porträts und Landschaftsbildern des Meisters gruppiert, welche verstreugehende weniger bekannten oder entlegenen Sammlungen entliehen werden. Bilder, die seit langem auf keiner europäischen Ausstellung zu sehen waren und fast sagenhaft geworden sind, finden sich nunmehr in Amsterdam zusammen, wo das Reichsmuseum die ideale Umrahmung für diese glanzvolle Kundgebung bietet. Rembrandt und Amsterdam gehören unzertrennlich zusammen. Seine große Persönlichkeit findet in dem Milieu, in dem das wunderbarste malerische Werk der Welt entstanden ist, das klangvollste Echo. Noch heute ragen wie damals die schlanken Glockentürme und die hohen Giebelhäuser jener Stadt empor, die seinem Geist so viele Eindrücke vermittelt hat. Sie bilden für die zusammengebrachten Kunstwerke einen ebenso charakteristischen wie eindrucksvollen Hintergrund.

Die Stadt Prag hat ein geeignetes Gebäude für das Smetana-Museum zur Verfügung gestellt. Das Museum wird alle Originalhandschriften der Kompositionen Smetanas aufnehmen und ferner auch eine Reihe von Andenken an den großen Tonsetzer.

*

Am Nemi-See ist jetzt ein Gebäude fertiggestellt worden, das die vor drei Jahren aus dem Nemi-See gehobenen Schiffe des Kaisers Nero aufnimmt. Gleichzeitig mit diesen Schiffen werden auch die anderen in der Umgebung des Nemi-Sees gemachten Funde dort Aufstellung finden.

Pyramiden in Mexiko

Zwei schweizische Forscher, der Archäologe Dr. Sigvald Linné und der Ethnograph Dr. Gösta Montell, sind soeben heimgekehrt, nachdem sie in Mexiko mit Ausgrabungen und sonstigen Forschungsarbeiten beschäftigt waren. Ihre Untersuchungen begannen mit der Ruinenstadt Teotihuacan, dem größten Ruinenkomplex in Zentralamerika. Unter den interessanten Entdeckungen befand sich ein Palast von 140 Zimmern verschiedener Größe. In Teotihuacan gibt es auch zwei Pyramiden, eine Sonnenpyramide und eine Mondpyramide, die sich ein Grab mit den berühmten Giseh-Pyramiden in Aegypten vergleichen lassen. Diese Stadt war das Hauptzentrum der Toltec-Kultur. Dr. Linné hat seine Ansicht ausgesprochen, daß die Kultur der beiden Kontinente von Amerika, bevor Christoph Columbus und die Spanier ankamen, in dieser Gegend ihren Ursprung genommen hat. Der Anbau von Mais zwang die Bevölkerung dieses Landes zur Seßhaftigkeit und dadurch unterschied sie sich von den Nomaden und Jägern. Obwohl es schwer ist, auf gewöhnlichem Wege bestimmte Daten zu ermitteln, so kann man doch die verschiedenen Kulturstufen feststellen und um 5000 Jahre zurückverlegen. Was die ethnographischen Ergebnisse anbetrifft, erklärt Dr. Montell, daß noch heute die Stadt von zum größten Teil reinen Azteken bevölkert ist, die noch ihre alte Sprache sprechen. Er erwähnt noch die Otimui-Indianer, die vielleicht Ueberreste einer noch älteren Urbevölkerung als die Azteken darstellen. Bemerkenswert erschien es Dr. Montell, in wie hohem Grade die Indianer-Kultur durch 400 Jahre dem spanischen Einfluß widerstehen konnte. Aber der Fortschritt des modernen Verkehrs hat sie doch geändert.

„Der Weg ins Reich"

Im Rahmen der Heidelberger Reichsfestspiele fand am Sonnabendabend die erste Aufführung des Thingspiels „Der Weg ins Reich" von Kurt Heynicke auf der Thingstätte des Heiligen Berges statt. Die riesige, 450 Meter hoch in den Bergen gelegene Thingstätte war von Tausenden dicht belegt, darunter die Vertreter der Parteiorganisationen. Das Spiel, das als Versuch zur Schaffung eines Werkspiels mit nationalem Gedankeninhalt gewertet werden muß, wurde von Lothar Müthel zu einem fast abendfüllenden Thingspiel ausgestaltet. Eine ausführliche kritische Würdigung des Werkes und seiner Darstellung durch unseren nach Heidelberg entsandten Sonderberichterstatter wird unseren Lesern die Eindrücke der Aufführung vermitteln.

Architekten-Wettbewerb gesperrt!

Eine amtliche Bekanntmachung der Reichskammer der Bildenden Künste teilt mit, daß der von der Schriftleitung der Deutschen Bauzeitung ausgelobte Wettbewerb „Eigenheime für Zweiwohner in einer Grundauffassung und sonst nicht den Bestimmungen der Reichskunstkammer über Wettbewerbe entspricht. Da die Schriftleitung der Deutschen Bauzeitung dem Ersuchen des Präsidenten der Reichskunstkammer den Wettbewerb entsprechend den Bestimmungen zu ändern, nicht nachgekommen ist, wurde die Genehmigung nicht erteilt. Mitglieder der Reichskunstkammer, die sich an der Durchführung des Wettbewerbs als Preisrichter, Vorprüfer oder Einsender von Entwürfen beteiligen, laufen Gefahr, gem. § 28 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes bestraft zu werden.

Ungarn kurbelt das Filmschaffen an

Die ungarische Filmindustrie, die bisher nicht mehr als acht bis neun Filme im Jahr herstellen konnte, soll nun auf Anregung des neuen Handelsministers mit größeren Mitteln ausgestattet werden und ihre Produktion auf 30 bis 35 Filme heben. Zu diesem Zweck soll im Herbst eine Filmbank mit einem Kapital von drei bis vier Millionen Pengö gegründet werden, die die Filmproduktion in die Hand nehmen soll.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 23. Juli 1935

Rohstoff — nicht Brennstoff

Einheit der deutschen Holz- u. Forstwirtschaft – Reichsforstgesetz in Vorbereitung

Berlin, 22. Juli

Der Führer und Reichskanzler hat in einem soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß vom 12. Juli angeordnet, daß die Angelegenheit der Holzwirtschaft, sowie des Wildbrethandels einschließlich des Ein- und Ausfuhr von lebendem Wild aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf das Reichsforstamt übergehen.

Nach dem Gesetz über die preußische Landesforstverwaltung und der Gründung des Reichsforstamtes ist diese neue gesetzliche Maßnahme ein weiterer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege zur Einheit und Eigenständigkeit der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. In Zukunft soll nun das nach nationalsozialistischer Wirtschaftsdenkweise eng verbundene Rohstoffgebiet der Holz- und Forstwirtschaft nach einheitlichen Grundsätzen in handelspolitischer und marktregelnder Beziehung behandelt werden.

Ueber die Bedeutung dieser neuen Regelung machte Generalforstmeister von Keudell, der ständige Vertreter des Reichsforstmeisters General Göring, vor Vertretern der Presse nähere Ausführungen: Die Bedeutung der deutschen Holzwirtschaft sei in letzter Zeit außerordentlich gestiegen durch den Fortschritt unserer technischen Entwicklung und den erhöhten Bedarf unserer Wirtschaft, wie auch durch unsere handels- und devisenpolitische Lage. Es müsse unser Ziel sein

die Holzeinfuhr auf das allernotwendigste Maß zu beschränken.

Dazu gehöre außer einer auf das genaueste gesteuerten Holzeinfuhrpolitik vor allem die restlose und zweckmäßigste Verwertung der Holzerzeugung unserer deutschen Forsten, die nunmehr von der holzwirtschaftlichen Abteilung des Reichsforstamtes geregelt werden.

Generalforstmeister von Keudell sprach dann über die Verarbeitung der deutschen Holzerzeugung. Nur die Hälfte unserer Holzerzeugung bestehe aus Nutzholz, während über 25 Mill. Festmeter als Brennholz für die Zwecke des Haus- und Industriebrandes benutzt würden. Der Rohstoff Holz sei jedoch in seiner stofflichen Zusammensetzung viel zu wertvoll, als daß er über ein bestimmtes notwendiges Maß hinaus der immerhin etwas rohen Verwertung im Ofen preisgegeben werden dürfe. Diese Erkenntnis habe unsere Chemie und Technik veranlaßt, gerade den minderwertigen Holzmengen besondere Beachtung zu schenken.

Es werden in Zukunft große Mengen Brennholz unserer Treibstoffwirtschaft zugeführt werden. Auch die Versorgung unserer Nutzfahrzeuge mit eigenstofflichen Tankholz spielt eine große Rolle. Noch bedeutungsvoller aber ist der chemische Aufschluß unserer Brennholz- und Abfallrohholzmengen, der für die Versorgung unserer Wirtschaft mit zahlreichen Rohstoffen große mengenmäßige und wertmäßige Bedeutung erlangen wird.

Zunächst müssen wir bestrebt sein, die Versorgung unserer Zellstoff- und Papierfabriken ohne Beeinträchtigung der Enderzeugnisse in erweitertem Umfange aus dem seitherigen Brennholzpotential zu versorgen. Dabei wird die Faserstoffchemie für die Fabrikation von Gespinstfasern in steigendem Maße auf den Rohstoff Holz zurückgreifen können, wenn die erfolgversprechenden technischen Untersuchungen zum Ziel geführt sind. An dem Ausbau derartiger Verfahren wird zurzeit in großem Umfange gearbeitet. Auch die chemische Verwandlung des Holzes über die Holzverzuckerung in Alkohol und Futterhefe wird in Zukunft einen neuen bedeutungsvollen Faktor in der Versorgung des Bedarfes unserer Wirtschaft darstellen. Alle diese Entwicklungsmöglichkeiten, so schloß der Generalforstmeister, müssen bereits jetzt bei der Ausgestaltung handelspolitischer und marktpolitischer Entscheidungen mit beachtet werden, damit die Versorgung der einzelnen in Zukunft zu errichtenden Betriebe eine wohlvorbereitete Forst- und Holzwirtschaft findet.

Oberlandforstmeister Eberts ergänzte die Ausführungen des Generalforstmeisters durch statistische Angaben. Die Holzerzeugung der gesamten deutschen Fortwirtschaft erreiche im Jahre einen Wert von 900 Mill. RM, der aber durch die Veredelung eine

Wertsteigerung auf 4 bis 5 Milliarden RM

erfährt. Der deutsche Wald könnte bereits heute den größten Teil des Holzbedarfes selbst erzeugen, wenn der Einschlag etwa in den letzten hundert Jahren auf der gleichen wirtschaftlichen und forstlichen Höhe gehalten worden wäre wie der Staatswald. In diesem Zusammenhang kündigte Oberlandforstmeister Eberts den Erlaß eines Reichsforstgesetzes an, durch das auch alle nicht staatlichen Wälder im Sinne ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben erfaßt werden sollen.

Neue Erzeugerpreise für Hühnereier

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat am 19. Juli eine Anordnung Nr. 5 über die Erzeuger-Mindestpreise für Hühnereier erlassen. Die Erzeuger-Mindestpreise für Hühnereier gelten ab 22. Juli wie folgt: G 1, S 10½, A 10, B 9¼, C 8½, D 8 Pfg., G 2 ¼ Pfg. niedriger. Aussortiert 7¼ Pfg.

Die Eierverwertungsverbände werden noch bekanntgeben, welche Kleinverkaufspreise darauffhin als angemessen betrachtet werden dürfen. Die Spanne wird sich je nach Gebiet und Versorgungscharakter zwischen 1 bis 2 Pfg. bewegen. Sollten die von den Eierverwertungsverbänden als angemessen bezeichneten Preise nicht eingehalten werden, so ist damit zu rechnen, daß zum Schutze der Verbraucher Kleinverkaufshöchstpreise festgesetzt werden.

Vereinheitlichung der Futtermittelbewirtschaftung

Die Zuständigkeit für die Bewirtschaftung von Futtermitteln liegt nach Reichsnährstandsgesetzen und -verordnungen je nach Art des Futtermittels bei verschiedenen Hauptvereinigungen bzw. Wirtschaftlichen Vereinigungen. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres machen für das kommende Wirtschaftsjahr eine Vereinheitlichung der Grundsätze bei der Erfassung und der Verteilung von Futtermitteln notwendig. Diese Vereinheitlichung wird, ohne daß im übrigen das selbständige Marktordnungsrecht der einzelnen wirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf dem ihnen zugewiesenen Futtermittelgebiete beeinträchtigt wird, durch die „Futtermittelstelle" der wirtschaftlichen Zusammenschlüsse des Reichsnährstandes der Hauptabteilung III gewährleistet werden. Zur Erreichung dieser einheitlichen Linie in der Futtermittelbewirtschaftung wird die Futtermittelstelle erforderliche Grundsätze und Richtlinien aufstellen, in deren Rahmen dann die Zusammenschlüsse des Reichsnährstandes die entsprechenden Anordnungen treffen können.

Preise für Hochzuchtsaaten

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 55 wird die Anordnung Nr. 1 des Verwaltungsamtes des Reichsnährstandes veröffentlicht, durch die eine Preisregelung für Wintersaatgetreide zur Aussaat im Herbst 1935 erfolgt. Danach beträgt auf Grund der Veröffentlichung über Saatgut vom 26. 3. 1934 der Hochzucht-Saatgutpreis bei: a) Winterweizen 13,80 RM, b) Winterroggen 12 RM, c) Wintergerste 12,25 RM für 50 kg ausschließlich Sack, ab Erzeugerstation. Diese Preise dürfen nicht unter- oder überschritten werden.

Die Wiederverkäuferrabatte für Hochzuchtsaatgut von Wintergetreide werden wie folgt festgesetzt: bei Abnahme bis zu 600 Ztr. 0,70 RM je 50 kg, bei Abnahme bis zu 1000 Ztr. 0,75 RM je 50 kg und bei Abnahme bis zu 1000 Ztr. 0,80 RM je 50 kg. Verschiedene Sorten dürfen nicht miteinander oder von Züchtervereinigungen können bei Festlegung des zu gewährenden Rabattsatzes zu einem Abschluß zusammengefaßt werden. Außerdem hat der Wiederverkäufer Anspruch auf einen höheren Rabatt, wenn er nachträglich — also durch Einzelabschlüsse — eine höhere Rabattstufe erreicht wird.

Die Kleinhandelszuschläge betragen: bei Abnahme von 1 bis 20 Ztr. 0,50 RM je 50 kg und bei Abnahme über 20 bis 99 Ztr. 0,25 RM je 50 kg. Die Anordnung hat Gültigkeit für alle Verkaufsabschlüsse von Hochzuchtsaatgut zur Aussaatperiode Herbst 1935.

Verarbeitungskontingentierung für Bastfasern

Berlin, 22. Juli. Der Reichsbeauftragte für Bastfasern erläßt im Reichsanzeiger eine Anordnung 9 über Ankauf und Verarbeitung von Flachs- und Hanffasern, die am 23. Juli in Kraft tritt. Die Anordnung gilt für inländische und ausländische Flachs- und Hanffasern. Ausgearbeitete Flachs- und Hanffasern dürfen nur mit Genehmigung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern, Berlin NW 7, eingekauft oder zur Verarbeitung übernommen werden. Für jeden Verarbeitungsbetrieb wird eine monatliche Höchstmenge festgesetzt, bis zu der er ausgearbeitete Flachs- und Hanffasern verarbeiten darf. Die Genehmigung wird auf Antrag erteilt.

Absatzregelung von Frühkartoffeln

Wesermünde-Bremerhaven geschlossenes Verbrauchsgebiet

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftverbandes Hannover hat eine Anordnung Nr. 2 über die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1935 Durch diese Anordnung wird neben dem geschlossenen Verbrauchsgebiete Hannover, Bremen und Osnabrück noch das Stadtgebiet Wesermünde-Bremerhaven zum geschlossenen Verbrauchsgebiet erklärt. (Näheres über die Anordnung im Anzeigenteil.)

Einfuhr von Frühkartoffel-Saatgut für das Wirtschaftsjahr 1935/36. Um eine geregelte Versorgung der Landwirtschaft mit Frühkartoffel-Saatgut zu gewährleisten, wird die Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln zu Saatzwecken der Saatgutstelle des Reichsnährstandes übertragen. Die notwendigen Durchführungsbestimmungen werden von der Saatgutstelle des Reichsnährstandes mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft erlassen.

Polnischer Vorstoß gegen die Danziger Zollverwaltung

Danzig, 22. Juli. Die Ankündigung der polnischen Telegraphen-Agentur über die beabsichtigte Ausschaltung der Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr ist inzwischen durch die polnische Verordnung einer Verordnung des polnischen Finanzministeriums im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" bestätigt worden. Der Inhalt der Verordnung, die mit Wirkung vom 21. Juli bereits in Kraft getreten ist, ist kurz folgender:

Die Zollämter auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig dürfen die endgültige Zollabfertigung oder auch die bedingte Zollabfertigung nur für solche Waren vornehmen, die für den Bedarf des Gebietes der Freien Stadt Danzig bestimmt sind. — Waren, die den Danziger Zollämtern vorgelegt werden, aber für das Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, müssen zur endgültigen Abfertigung oder auch zur bedingten Einfuhrabfertigung an Zollämter verwiesen werden, die auf dem Gebiet der Republik Polen liegen. Auch die Waren, die bereits geprüft wurden, aber deren Gebühren am Tage des Inkrafttretens der Verordnung nicht bezahlt waren, müssen an Zollämter auf dem Gebiete der Republik überwiesen werden.

Bei Abfertigung von Zollwaren in Danzig hat derjenige, der die Waren zu verzollen hat, eine Erklärung abzugeben, daß die Waren nur für den örtlichen Konsum bestimmt sind. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Waren im Reiseverkehr.

Zugleich hat die Warschauer Industrie- und Handelskammer die polnische Kaufmannschaft in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen diese Verordnung die Beschlagnahme der betreffenden Waren, verschiedene Geldstrafen oder zumindest hohe Stand- und Lagerkosten nach sich ziehen können.

Die zuständigen Stellen in Danzig sind zurzeit noch mit der Prüfung der polnischen Verordnung beschäftigt. Das Ergebnis dürfte abzuwarten sein.

Zur Zinsmäßigung bei den öffentlichen Anleihen

Die Reichsregierung hat auf Grund des § 14 Abs. 1 des Gesetzes über Zinsmäßigung bei den öffentlichen Anleihen vom 27. Februar 1935 und des § 11 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 unter dem 15. Juli eine zweite Verordnung erlassen.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Zusatzverzinsung (Artikel 8 in Verbindung mit § 18 Abs. 3 des Gesetzes über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen) muß spätestens bis zum 31. August 1935 bei der Reichsschuldenverwaltung gestellt werden.

Die Vorschriften des § 13 des Gesetzes über Zinsermäßigung (auf 4½%) bei den öffentlichen Anleihen finden entsprechende Anwendung gegenüber Gläubigern der Reichsschuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädendeckungsgesetzes vom 30. März 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 120) oder der Polenschädenverordnung vom 14. Juli 1930 (Reichsgesetzbl. II S. 957) nach dem 28. Februar 1935 in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind oder werden.

Die Erklärungsfrist für das Angebot auf die Zinsermäßigung läuft vom 21. Juli ab, oder für neue Eintragungen von dem Tage ab, der auf die Absendung der Mitteilung über die erfolgte Eintragung folgt.

Deutschlands Ausfuhr nach Aegypten weiter gestiegen

Kairo, 22. Juli. Während fast alle größeren Lieferstaaten Aegyptens einen Rückgang ihrer Ausfuhr nach Aegypten zu verzeichnen haben, konnte Deutschland im April seine Ausfuhr nach Aegypten gegenüber April 1934 um 56 000 ägyptische Pfunde, gegenüber März 1935 um 25 000 ägyptische Pfunde auf 243 000 ägyptische Pfunde steigern. Die Einfuhrzahlen japanischer Waren ist erheblich zurückgegangen.

Preismache am Londoner Zinnmarkt

London, 22. Juni. Beträchtliches Aufsehen erregten am Montag die Vorgänge am Zinnmarkt. Mangels Angebots stieg der Preis um 9 Pfund auf 245 Pfund für die Tonne also auf einen Rekordpreis. Es wird behauptet, daß hinter dieser künstlichen Hausse das Internationale Zinnkomitee stecke. Die Metallbörse ist der Ansicht, daß sich der Zinnmarkt in einer Krise befinde, und daß diese für diese Politik verantwortlichen Regierungen eingreifen müßten.

Wieder Gewinnabschluß der Rickmers-Linie, Hamburg

Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrat der Rickmers-Linie, Hamburg, über den der Generalversammlung vorzulegenden Abschluß für 1934 beraten. Wenn auch die neuen Abschlußzahlen noch nicht vorliegen, so haben doch Rickmers nach unsern Informationen auch 1934 wieder einen größeren Betriebsüberschuß erzielt, der bis auf einen kleinen vorzutragenden Rest zu Abschreibungen auf die bereits sehr niedrig zu Buch stehende Flotte der Gesellschaft benutzt werden soll.

Daß die Rickmers-Linie trotz ihres vorjährigen Kampfes mit Outsidern und Ostasienkonferenz wieder mit einem Gewinnabschluß aufwarten kann, beweist erneut die Richtigkeit der nationalsozialistischen Bestrebungen auf Schaffung übersichtlicher Spezialbetriebe in der Schiffahrt unter verantwortlicher fachlicher Leitung.

Geringer Verlust der Emder Dampfer Kompagnie AG., Emden. Nach 21 000 (L. V. 50 000) RM Abschreibungen auf Anlagen weist die Emder Dampfer Kompagnie AG. einen geringen Verlust von 1114,24 RM aus, so daß sich der Verlustvortrag auf 28 281,87 RM erhöht. Aus der Bilanz: Anlagevermögen 389 000 RM, Umlaufvermögen 592 171 RM, denen auf der Passivseite bei unverändertem AK. insgesamt 492 171 RM gegenüberstehen. Die Flotte steht mit 380 000 (400 000) RM zu Buch.

Deutsch-norwegische Heringsfang-Expedition

Mehrere Hamburger und Altonaer Heringsimportfirmen haben sich unter der Bezeichnung „Erste Deutsche Island-Matjes-Expedition 1935" zusammengetan, um den Matjes-Fang unter Island während der diesjährigen Saison zu betreiben. Der Hochseefischkutter „Keenn Tied" und der Dampfer „Brigitte Sturm" wurden ausgerüstet und mit etwa 70 Fischern, Küpern usw. bemannt. Außerdem befinden sich in norwegische Fachleute an Bord. Nach Rückkehr der sich augenblicklich unter Island befindlichen Fang-Expedition hofft man der deutschen Verbraucherschaft etwa 2 Mill. Pfund gesalzene Islandheringe zuführen zu können.

Röchling in der Umstellung auf den deutschen Markt

Die Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke AG., Völklingen/Saar erzielte 1934 nach 23,6 (21,0) Mill. Fr. Abschreibungen einen Reingewinn von 4,6 (1,23) Mill. Fr., der sich um den Vortrag auf 5,74 Mill. Fr. erhöht (i. V. blieb nach Abdeckung des Verlustvortrags ein Gewinnrest von 0,78 Mill. Fr. zum Vortrag). Das AK. von 10 Mill. Fr. erhält eine Dividende von 6⁴/₉, 5,14 Mill. Fr. gehen auf neue Rechnung. Die Betriebsbeschäftigung stieg auf 48,87 (31,17) Mill. Fr. Der Anfang des neuen Geschäftsjahres stand ganz im Zeichen der Heimkehr des Saarlandes zum Mutterland. Die durch die Rückgliederung entstandenen Probleme wurden unter tatkräftiger Initiative aller zentralen und örtlichen Behörden aufgegriffen, so daß man sicher sei, alle etwa aufkommenden Schwierigkeiten meistern zu können.

Das Geschäftsjahr des Edelstahlwerk Röchling AG. stand für den Absatz der Edelstähle unter dem Druck der unsicheren Absatzmöglichkeiten auf dem französischen Markt. Auch auf den Exportmärkten konnte nur mit gesteigerten Schwierigkeiten gearbeitet werden. Für den ausfallenden Absatz konnte das Unternehmen aber auf dem deutschen Markt einen Ersatz finden. Die Erzeugung hielt sich etwa auf Vorjahreshöhe. Die gute Beschäftigung der deutschen Automobilindustrie brachte besonders für den Absatz der Autofedern erhöhte Beschäftigung. — Bei der Tochtergesellschaft Stahlwerke Röchling-Buderus AG., Wetzlar, war das Geschäft befriedigend. Bei 5,08 (5,20) Mill. Fr. Abschreibungen ergibt sich einschl. 0,28 (0,06) Mill. Fr. Vortrag ein Gesamtgewinn von 0,59 (0,29) Mill. Fr., der wieder vorgetragen wird.

Spinnstoffe

Bremen, 22. Juli. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard. 28 mm staple, loko 10,00 (12,22).

Bremen	juli	Juli neu	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—,—/—,—	—,—/—,—	12,82/8	12,88/84	12,88/85	11,92/90
Eröffnung	—,—/—,—	—,—/—,—	12,78/71	12,77/72	12,78/74	12,81/77
11.00 Uhr	—,—/—,—	—,—/—,—	12,80/, 5	12,79/76	12,76/72	12,77/73
15.30 Uhr	—,—/—,—	—,—/—,—	12,75/72	12,74/70	12,76/69	12,77/74
16.20 Uhr	—,—/—,—	—,—/—,—	—,—/—,—	—,—/—,—	12,76/70	—,—/—,—
Heut. Schl.	—,—/—,—	—,—/—,—	12,85/71	12,81/76	12,83/76	12,86/81
Abrechn.	13.08	13.08	12.78	12.72	12.74	12.75

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.77, 12.75, Dezember 12.77, 12.74, 12.76.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.78, Dezember 12.73, 12.72, März 12.75.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.78, Dezember 12.71, 12.72.

Hamburg, 22. Juli.

(Kokospreise pro to)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.15
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . .	5.65

New York	juli	Okt.	Dez.	jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.81/84	11.48/50	11.28/32	11.28/-	11.27/—	11.25/29
Heut. Schl.	11.91/—	11.50/51	11.35/—	11.33/—	11.39/36	11.29/—

Loko: 12.35 (12.20)

New Orleans . . . heutige Not. 11.96 | vorige Not. 11.93

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 130.0 | 2000

Unregelmäßig

Newyork, 22. Juli. Bei ziemlich schleppendem Geschäft entwickelte der Baumwollmarkt heute Veränderung. Glattstellungen und Verkäufe der Lokofirmen in den nahen Sichten standen Anschaffungen für auswärtige Rechnung gegenüber. Kräfte des Handels und der Kommissionäre bewirkten später eine Erholung, das Angebot war nur mäßig, und der Handel ist offenbar mehr als bisher bereit, die Bedeutung der Versorgung mit Baumwolle aus alter Ernte zu bewerten. Die höchsten Notierungen konnten sich nicht behaupten, da in Newyorkeans für Rechnungsrechnung Abgaben per Juli erfolgt sein sollen.

Londoner Kolonial-Woll-Versteigerung

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 22. Juli. Zu Beginn der zweiten Woche der vierten diesjährigen Kolonialwollversteigerung war bei mäßigem Besuch eine Verzinsung der Kaufleute festzustellen. Das Angebot umfaßte in 7830 Ballen in mäßiger Auswahl. Fast allgemein erfolgten Zurückziehungen wegen zu niedriger Gebote. Innerhalb der Versteigerung wurden nur 5075 Ballen zugeschlagen. Lebhaft blieb die Nachfrage nach Crossreds. Neuseeland-Crossreds waren behauptet, dagegen neigten Australmerino-Spinnerfleeces, Austral-Merino-Spinner- und Handelspieces, ferner Neuseeland-Slipes-Hautwolle und Austral-Scoureds zur Schwäche. Auch für Waschwollen-Merinos und Waschwollen-Crossbreds verlief die Preisbewegung zugunsten der Käufer.

Bradford, 22. Juli. Garne lagen ruhig. Am Kammzugmarkt war die Stimmung stetig. Man nannte als Grundlage für 64er Durchschnittszusammzüge 30½ Pence. Die Umsätze blieben zumeist auf feine Crossbreds bei fester Grundstimmung beschränkt.

Fast geräumte Wollvorräte in Australien

Nach den endgültigen Feststellungen des Reichsausschusses australischer Wollmakler sind in Australien am 30. Juni nur 85 863 B. unverkaufter Wolle aus der letzten Schur bis neue Schurjahr übernommen worden gegen 213 000 B. im Vorjahr. Die Einlieferungen in die australischen Lager betrugen im letzten Schurjahr insgesamt 2 907 970 B. (181 938 B. mehr als im Vorjahr), die versteigerten Mengen 2 791 156 B., das sind 306 942 B. mehr als im Vorjahr (2603 34. Die Verschiffungen als Maklerbestände befaßten 39 909 B. (i. V. 28 606 B.) Der Durchschnittspreis für Wolle im Schweiß stellte sich im Juni auf 19.33 d je lb und im ganzen Jahr auf 9.75 d gegen 15.84 d im Vorjahr.

Obgleich das abgelaufene Schurjahr sehr schlecht begonnen hatte — die ersten Versteigerungen mußten wegen der begrenzten Aufnahmefähigkeit Deutschlands, Italiens und der Zentralmächte Europas verschoben werden, — ist es Australien doch wieder gelungen, seine große Wollschur fast restlos abzusetzen. Der Durchschnittspreis liegt zwar um fast 46 Pct. unter dem vorjährigen, aber dafür ist jetzt der Markt von dem Druck des alten Angebots befreit und bereit, die neue Schur aufzunehmen, die allerdings wieder ziemlich groß ist. Vor Weihnachten kommen 1,4 Mill. Ballen in Australien an den Markt.

Nach privaten Angaben betrugen die Wollverschiffungen von Australien im Schurjahr 1934/35 3 859 000 B. gegen 2 741 000 B. im Vorjahr. Sie sind also um 118 000 B. gestiegen. Dagegen sind die Verschiffungen von Neuseeland von 806 000 B. auf 769 000 B. gefallen. Die letztjährige Tuch-Ausfuhr aus Australien und Neuseeland hat also um 89 000 B. auf 3 458 000 B. abgenommen.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 22. Juli. Aller Weizen kommt in freier Wahl nur in kleinsten Mengen zum Angebot. Die Mühlen suchen gegen ihre Mehlabschlüsse neue Ware auf Lieferung zu kaufen. Offerten für Auslandsware fehlen. Der Umsatz in altem Roggen ist ganz gering. Ware ist gesucht im Markt. Hafer ist ausgenügend zu haben. Neue Wintergerste etwas fester, die Zufuhren sind an der Ostseeküste besonders knapp und für diese Herkunft ist Nachfrage.

Weizen, ausländischer: Manitoba 1 hard 88—89, do. I 86—87, Roggen, inländischer: 72/73 kg 125, Warthe-Netze-Mecklenburger-Lauenburger 72/73 kg 163—164; Hafer, inländ.: Mecklenburger-Pommerscher-Ostdeutscher 190—198; Gerste, inländ.: vierzeilige Wintergerste 174—177, zweizeilige Wintergerste 180—183.

Berlin, 22. Juli. Auch zu Beginn der Berichtswoche nahm das Geschäft im Berliner Getreidevorkehr einen ruhigen Verlauf. Es wurde überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt. Die Preise waren Forderungen und Geboten häufig nicht eine größere Preisspanne bestand. An den Angebotsverhältnissen hat sich im grossen und ganzen nichts geändert. Von Brotgetreide alter Ernte fand Qualitätsweizen, der allerdings vereinzelt erhältlich war, Beachtung. Auch in Mahlgut neuer Ernte verlief das Geschäft ruhig, da die Berliner Mühlen nur zögernd zu Abschlüssen schreiten. An der Küste und an der Oder wurden vereinzelt Abschlüsse getätigt. Von Wintergersten blieben mittlere Qualitäten vernachlässigt. Gute zweizeilige Sorten sowie geringere vierzeilige Wintergersten standen im Vordergrund. Das Angebot ruhig, da der Bedarf der Verbraucher in letzter Zeit befriedigt worden ist. Hafer blieben unverändert. Scheine waren umsatzlos.

Newyork, 22. 7.		Mais, loco	97⅞	Getrf. Engr. 1/8—2/0
Weizen, Rt.	91¼	W'mehl, n.	6.60	Kontin. 5—6
Hartw.	100⅛	höchste	6.90	
Chicago 22. 7.		Mais	willig	Sept. . . . 81¼
	42—53	juli	83⅞	Dezember . . 83
Gerste		mensem Sept.	72	Roggen
Weizen	mensem	Dezember.	65	juli 45⅛
Sept. . . .	88¼—⅞			Sept. . . . 48⅛
Dezember .	87⅞—⅞	Hafer	stetig	Dezember . . 48
		juli	36⅞	

Vieh und Fleisch

Bremen, 22. Juli (Eigenbericht). Nach der merklichen, durch den Monatsanfang bedingten Belebung an den Schlachtviehmärkten in der Vorwoche hat das teilweise stärkere Angebot an den Lebendviehmärkten in den letzten acht Tagen eine Entlastung gebracht. An den Rindermärkten blieb die Lage ziemlich fest, jedoch erfuhren geringere Qualitäten, und zwar bei Kühen, verschiedentlich kleinere Abschläge. Die Gesamtqualität hat eine leichte Besserung erfahren. Am Kälbermarkt trat an einer Reihe von Märkten eine leichte Belebung ein, da Kalbfleisch nicht in dem Umfange wie zum Monatsanfang gekauft wurde und anderseits auch die Qualität des Lebendkälber an manchen Plätzen zu wünschen übrig ließ. Hierher gehörten in erster Linie die sächsischen Märkte. Am festesten war der Marktverlauf in Westdeutschland. Da die Zufuhr von verhältnismäßig preiswerten Gemüsesorten zugenommen hatte und zum anderen die Qualität für Schafe nicht immer sich verschiedentlich gebessert hatte, setzte sich an den Schafmärkten, wie immer um diese Zeit, begreiflicherweise eine leichte Belastung weiter fort. Weidemastlämmer und -hammel werden bereits in größerer Anzahl angeboten, während der Anteil von Stallmastlämmern naturgemäß zurückgeht.

Die Schweinemärkte hatten überwiegend einen glatten Verlauf. Fettschweine, die in letzter Zeit saisonmäßig stärker vernachlässigt waren, wurden schon teilweise wieder etwas stärker gefragt, so daß sich für diese verschiedentlich Notierungsgewinne nach oben ergaben. Aber auch sonst war die Lage am Schweinemarkt fest. — Der für Bremen festgesetzte Höchstpreis für Schlachtschweine (Marktpreis) beträgt 56 RM. Die Preise ab Stall müssen entsprechend niedriger liegen, da alle Kosten ab Stall bis zum Verkauf an den Märkten von dem Hofinhaber übernommen sind.

Wunstorf, 22. Juli. Auftrieb: 376 Ferkel und 43 Stangenschweine. Es kosteten: bis 6 Wochen alte Ferkel 14 RM, 6 bis 8 Wochen 16—19, 8 bis 10 Wochen 19—23, Stangen bis 35 RM, je nach Güte und Gewicht. Handel: langsam, kein Ueberstand.

Cloppenburg, 22. Juli. Auftrieb: 51 Stück Rindvieh, 413 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 200—370 RM, tragende Quenen 240—310, Weidevieh 150—250 RM. Handel: mittelmäßig. Ferkel von 5 bis 6 Wochen 14, bis 16 RM, 6 bis 8 Wochen 16—19, 8 bis 10 Wochen 19—23. Schwere Tiere pro Pfund 50—55 Rpf. Handel: mittelmäßig.

Vechta, 22. Juli. Auftrieb: 387 Schweine, 5 Ferkel. Preise: bis 6 Wochen alt 15—20 RM, 6 bis 8 Wochen 20—22, 8 bis 10 Wochen 22—24 RM das Stück, Läuferschweine 50—55 RM das Paar. Marktverlauf: mittelmäßig. Markt geräumt.

Dortmund, 22. Juli. Auftrieb: 867 Rinder, darunter 31 Ochsen, 196 Bullen, 527 Kühe, 108 Färsen, 5 Fresser, ferner 519 Kälber, 19 Schafe, 2216 Schweine, 2 Ziegen. Direkt zugeführt: 8 Rinder, 13 Kälber, 63 Schweine. Marktverlauf: Rinder gutes Tieren flott, sonst mittel, Kälber flott, Schweine stürmisch. Preise je 50 kg LM. a) 38—40 RM, b) 34—36; Bullen: a) 43, b) 37—42, c) 32—36, d) 28—30; Kühe: a) 41—43, b) 36—40, c) 30—35, d) 22—29; Färsen (Kalbinnen): a) 43—44, b) 36—39, c) 32—35, d) 28—30; Kälber: a) 58—63, b) 50—57, c) 41—49, d) 30—40; Schweine: a2) 51, b) 53, c) 56, d2) 54—55, e) 52—54, g) 50.

Köln, 22. Juli. Auftrieb: 808 Rinder, darunter 61 Ochsen, 192 Bullen, 475 Kühe, 133 Färsen, 3 Fresser, ferner 1116 Kälber, 88 Schafe, 2 Ziegen, 2 Schweine. Marktverlauf: Rinder gute Tiere sehr gesucht, Kälber lebhft, Schafe lebhft, Schweine stürmisch. Preise: Ochsen: a) 46, b) 42—46, c) 38—41; Bullen: a) 43, b) 40 bis 43, c) 37—39; Kühe: a) 43, b) 40—43, c) 35—39, d) 27—31; Färsen (Kalbinnen): a) 45, b) 41—43, c) 37—39; Kälber (Sonderklasse): 70—78; Kälber (andere): a) 55 bis 56, b) 46—53, c) 40—47, d) 30—38; Lämmer und Hammel: b2) 54, c) 37—40; Schweine: a3) 54, a2) 54, b) 54, c) 54, d) 53—54; Sauen: g1) 52—54.

Chicago, 22. 7. Schweine.

leichte ndr.	10.40	schwere sd.	9.85	Einfuhren	11026
höchste	10.75	höchst.	10.25	U. West.	47000

Seefische

Am 22. Juli landeten im Wesermünder Fischereihafen 14 Dampfer insgesamt 1 054 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 10 Dampfer 720 000 Pfund, meist Heringe, von Island 7 Dampfer 334 500 Pfund, vorwiegend Seelachs, Goldbarsch, Schellfisch und Kabeljau. Die Auktionspreise erfuhren für alle Frischfischsorten Aufbesserungen. Preise: Nordsee: Heringe 6½—6¾, Kabeljau 18½—22½, Wittling 4—7½, Seelachs 9—10¾; Island: Kabeljau I 19½—22½, II 18½—21½, Schellfisch I 7—8, II 23—42½, Seelachs 8½—9¼, Goldbarsch 13½—14¾.

Kolonialwaren

Hamburg, 22. Juli

Gewürze: Ruhig. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Hülsenfruchtmarkt lag zum Wochenbeginn ruhig. Vom Inland zeigte sich kaum Nachfrage. Preise auf der ganzen Linie unverändert.

Getrocknete Früchte: Ruhig bei unveränderten Forderungen.

Reis: Von den indischen Märkten liegen etwas schwächere Meldungen vor. Hier herrschtet die zweite Hand über reichliche Angebotsmengen. Die Vorräte haben sich weiter gelichtet. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: In Pulver entwickelte sich recht gutes Geschäft. Kakaobutter recht knapp angeboten. Preise unverändert. — **Rohkakao:** Keine Veränderung der Marktlage und Preislage.

Fettwaren: Fest. Preise unverändert.

Chicago, 22. 7. Schmalz.

Tendenz: stetig		Sept. . . .	14.00 B	Dezember	12.75
Juli	14.40 B	Oktober . .	13.65 B	Mai . . .	—

Newyork, 22. 7.

Oele und Fette		Juli	9.30	Savannah	42.75
Schmalz	15.15	September.	9.40	Petr. SIWC.	16.25
Talg, extr.	6⅞	Oktober. .	9.58	St. W. T.	12.25
Bw'seatöl L	—.—	Dezember.	9.55	Mid. Co.	9.84
		Terpentin	47.75	P. Rohöl	1.52⅝—1.67⅝

Newyork, 22. 7. Kakao stetig

Juli	4.68	September	4.72	März	4.84
Sept. . . .	4.80	Januar . . .	4.76	Mai	4.85

Kaffee

Bremen, 22. Juli. Am heutigen Tage kam ein weiteres Santos-Kontingent zur Verteilung. Von Brasilien lag sehr reichhaltiges Angebot vor in allen Graden. Auf Kabelgebote erfolgten teilweise Erhöhungen der Offerten von heute morgen bis zu RM 1.—. In zentralamerikanischen Kaffees bewegte sich das Geschäft weiter in sehr engen

Die Börsen

Schwächer — Spezialwerte anziehend

Hamburg, 22. Juli. Bei wiederum sehr schleppendem Geschäft nahm die Börse einen unregelmäßigen Verlauf. Verstimmend wirkte die schwache Haltung der AEG.-Aktie, die mit 39 um 1¼ % niedriger einsetzten. Auch in Hapag und Lloyd lag wieder etwas Angebot vor, das die Kurse dieser beiden Werte zeitweise auf 17¼ bzw. 18½ drückte. Auf dem ermäßigten Kursniveau zeigte sich später wieder etwas Kaufneigung, so daß in Hapag eine Erholung auf 17¾ und in Lloyd auf 19¼ eintrat. Gegensatz zu diesem lagen Farben rechtfest, wobei man von Sperrmarkkäufen wissen wollte. Am Montanmarkt hielten sich die Veränderungen bei kleinem Geschäft im allgemeinen in recht engen Grenzen. Banken ruhig. Zu erwähnen sind lediglich Reichsbankanteile, die auf 188½ anzogen. Bremer Aktienwerte zumeist unverändert. In der zweiten Börsenstunde waren die Kurse an den verschiedenen Märkten etwa gehalten. Nur AEG. konnten sich behaupten. Die nächstmöglichen Hansa-Dampf bröckelten erneut wieder leicht im Kurse ab, auch Deschimag mit 60 zur Schwäche neigend. Die Aktien der beiden Großereedereien bröckelten weiter leicht ab, doch kann man nicht feststellen daß sich dieser Markt nunmehr wieder wesentlich beruhigt hat. — Am festverzinslichen Markt war es sehr ruhig. Bremer Altbesitz waren zu 110% gefragt. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich nicht behaupten. Industriebuchforderungen neigten gleichfalls eher etwas zur Schwäche.

Renten im Vordergrund

Hannover, 22. Juli. Das Hauptinteresse konzentrierte sich heute auf den Markt der festverzinslichen Wertpapiere. Bevorzugt und überwiegend fester waren Liquidationspfandbriefe und Industrie-Obligationen. Letztere hatten Kursaufbesserungen bis 1 % aufzuweisen. Lindener Aktienbrauerei zogen auf 104 und Mechanische Weberei Linden auf 72 an. Daneben wurden einige Anlagekäufe in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und in einigen Reihen Provinzanleihen zu teilweise gebesserten Kursen vorgenommen. Am Aktienmarkt war die Geschäftstätigkeit nur klein bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Eisenwerk Wülfel verloren unter Schwankungen 1/8 %, Ilseder Hütte 1½ %. Auch Hannoversche Straßenbahn wurden 2 % unter dem letzten Notiz umgesetzt, während Hannoversche Cement 1 % höher mit 104 umgingen. — Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 70 bis 71 und Winterhall mit 100 bis 102.

Nach freundlicherem Verlauf befestigt

Berlin, 22. Juli. Die Börse lag zum Wochenbeginn bei stark eingeengtem Geschäft weiter unsicher. Wenn auch kleinere Kundenorders an einzelnen Märkten anfangs Befestigungen bis zu 1 % verursachten, so war die Gesamttendenz doch überwiegend schwächer. Der anhaltende Rückgang der AEG.-Aktie, die nochmals 1¾ % nachgab und im Verlauf weitere 1/8 % verlor, hemmte allgemein die Unternehmungslust. Conti Gummi konnten 1 % höher anziehen. Durch feste Haltung fielen Gasaktien auf, in denen sich Materialmangel bemerkbar machte.

Dollar = 2,479 (2,477) RM
Englisches Pfund = 12,305 (12,28) RM

Der Schiffahrtsaktienmarkt hat sich nunmehr beruhigt. Hapag lagen unverändert und Lloyd anfangs ⅛ % höher. Später bröckelten beide Kurse etwas ab. Der Verlauf war, angeboten von Farben, die zuerst auf 154½ (153½) anzogen, überwiegend freundlicher. Montanwerte waren gegenüber den Anfangsnotierungen teilweise bis 1 % erholt. AEG. wurden mit 39 nach vorübergehend 38½ gehandelt. Auch Reichsbankanteile waren befestigt. Bankaktien lagen uneinheitlich. Weiter geschäftlich waren Dt.-Asiatische Bank (minus 27 RM). Die Börse schloß befestigt. An verschiedenen Märkten fanden Rückkäufe statt, besonders in AEG., die auf 40¼ anzogen. Farben wurden mit 155 gehandelt. Chemische Heyden schlossen mit 121¼ nach 119¼ (120¼). Auch die übrigen Märkte lagen fester. Altbesitz blieben unverändert 112½. Nachbörslich nannte man im allgemeinen die Schlußkurse, Farben 155, AEG. 40.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag sehr sicher. U. a. verloren Hüttenwerk Lübeck und Hemmoor-Zement je 2 %. Von Steuergutscheinen kam die 34er Fälligkeit 5 Pfg. niedrigerzur Notiz, während die übrigen Fälligkeiten unverändert blieben.

Am Rentenmarkt gaben Altbesitz nochmals um 1/8 % nach. Umschuldungsanleihe kamen mit 88,82½ bis 89,57½, also 5 Pfg. niedriger zur Notiz. Am Kassarentenmarkt waren Kommunalobligationen überwiegend etwas fester. Rheinische Hypothekenbank gewannen 1/8. Mitteldeutsche Boden ¼ bis ½. Preußische Zentralbodenpfandbriefbank 1/8 %. Die Liquidationspfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank befestigten sich um 1/8 %. 4½ Dt. Rentenbankschuldverschreibungen wurden ¼ % höher bezahlt. Umtausch-Obligationen veränderten sich wenig, ebenso Dollarbonds. Von Provinzanleihen befestigten sich Schleswig-Holstein um 1/4 %. Länderanleihen waren gut behauptet. Nur die 34er Reichsanleihe nach der vorangegangenen Befestigung minus 3/8 %. Thüringer gewannen 1/8 bis 3/8 und Braunschweiger 1/8 %. Die 5proz. Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost stiegen um 17½ Pfg. Von Altbesitzanleihen gingen Hamburger Altbesitz um ¼ % niedriger. Industrieobligationen lagen uneinheitlich. Privatdiskont unverändert 3 %.

Ruhig

Frankfurt, 22. Juli. Die Abendbörse war durch stärkere Kurschwankungen der AEG.-Aktie gekennzeichnet. Auf Grund der Verwaltungsmitteilung über den Geschäftsgang und über die Frage der Bilanzbereinigung war das Geschäft in diesem Papier verhältnismäßig lebhaft. Zunächst trat eine Kursbesserung auf 41¼ (40½) ein. Dann ging der Kurs aber wieder zeitweise bis auf 40¾ zurück. Auf den übrigen Marktgebieten war der Handel bei kaum veränderten Kursen sehr gering. Farben waren mit 154¾ (155) nicht besonders fest. Hapag nannte man 18 und Nordlloyd 19 Brief. Am Rentenmarkt zeigte sich keine Unternehmungslust. Kurse waren zunächst nicht zu hören. Im Verlauf blieben die Umsätze unbedeutend. Auch in AEG.-Aktien ließ das Geschäft merklich nach. Verschiedentlich war die Stimmung etwas fester. Insbesondere fanden einige Montanaktien Beachtung, darunter Stahlverein, Hoesch und Mannesmann. IG. Farben gaben auf 154¼ nach, konnten sich aber später wieder erholen. Schiffahrtswerte bröckelten bis 3/8 % ab. Von Bankaktien stellten sich Commerzbank etwas höher (90¼). Am Rentenmarkt lagen späte Reichsschuldbuchforderungen etwas stetiger.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 22. Juli

4% Nederl.-Ind.1934	97,68	7% Rhein.-Westf. Bd.	—
4% Nederl. 1937	97,93	Crd. Pk. Pfdr. 53	—
4½% Nederl. 1917	—	7% Rhein-Elbe Dm.	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Young)	17	Obl. m. Opt. 1946	20¼
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	18½—¼	5% Ruhr. Noten 53	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preußen Obl. 52	—	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	7% Rh.-Westf. Elect. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Sparc. & Giro-Verb. 1947	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1950	—	6% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	6% R.W.E.Ob.1927	21¼
7% Pr. Kultsynd. Obl. S. A 1950	42	Amsterdamsche Bank	112
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1950	—	Rotterdamsche Bank	—
6½ Gelsenkirchen Goldmet. 1934	36¾	Dtsch. Rijksbank	58
6½ Harp. Bergb.-Obl m. Opt. 1951	21½	Wintershall A.-G. Kaem. Kunststoffe	31¼—32
6% L. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb-Cult. Mij.	109¼
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	34—34¼
		Mceil.-Co.-Winsel.Pr.	—
		Montecatini	138
		Dt. Reichsschuldbuchforderungen	—

Unregelmäßig

Amsterdam, 22. Juli. Unter dem Eindruck der Vorgänge an den Devisenmärkten war die Grundstimmung an der Effektenbörse ziemlich freundlich. Das Geschäft bewegte sich jedoch in ruhigen Bahnen. Stärkeres Interesse bekundete man für Kgl. Petroleum, die anfänglich 3 % gewannen, später aber wieder hergeben mußten. Amerikanische Oelpapiere gedrückt. Unilevers zogen bis über Paristand an. Auch Philips gebessert. Kju gedrückt. Tabakwerte gewannen 3 bis 5 %. Kautschukpapiere gleichfalls fest. Zuckeraktien bei fester Grundstimmung sehr ruhig. Schiffahrtswerte bei anziehenden Kursen ruhig. Auch Grundwerte höher. Amerikanische Fonds wurden lebhafter gefragt und gewannen anfänglich etwas mehr, gaben aber später wieder leicht nach. Deutsche Obligationen konnten sich behaupten. Für niederländische Obligationen war das Geschäft klein. Nach anfänglich stärkerer Abschwächung für die alle Werte dieses Marktgebietes konnte sich hernach eine leichte Erholung durchsetzen.

Lustlos

London, 22. Juli. Die Börse lag bei stillem Geschäft lustlos. 7proz. Oesterreichische Anleihen waren gefragt.

Berliner Devisenkurse

Bank-tinsf.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-tag Brief	22. Juli Geld	22. Juli Brief	20. Juli Geld	20. Juli Brief
6	Ägypten 1 kg. Pf.	10,9838	10,94	10,42	12,505	12,565
4	Argentinien 1 P.-P.	1,7882	0,668	0,667	0,668	0,662
2	Belgien 100 Belga	81,—	41,965	41,965	41,865	41,965
3	Brasilien 1 Milreis	0,225	0,135	0,135	0,139	0,141
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
4	Canada 1 Can. Dl.	2,485	2,470	2,474	2,470	2,474
2½	Dänemark 100 Kr.	112,60	54,88	54,98	54,77	54,87
6	Danzig 100 Gulden	—	46,95	47,05	46,92	47,02
2	England 100 Pfund	20,42	12,26	12,28	12,265	12,295
5	Estld. 100 estn. Kr.	—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,42	5,43	5,41	5,42
3½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,42	16,46	16,415	16,455
7	Griechenld. 100 D	81,—	2,363	2,367	2,363	2,367
3	Holland 100 Gulden	168,74	168,40	168,74	168,40	168,74
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,24	55,36	55,12	55,24
4	Italien 100 Lire	81,—	20,41	20,49	20,41	20,49
3,60	Japan 1 Yen	2,095	0,723	0,725	0,721	0,723
6½	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,584	5,596	5,584	5,596
3	Lettland 100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,96	41,74	41,94	41,72
3½	Norwegen 100 Kr.	112,—	61,77	61,89	61,65	61,77
3½	Österreich 100 Sch.	80,07	48,96	49,05	48,95	49,05
6	Polen 100 Zloty	81,—	46,93	47,03	46,92	47,02
4½	Portugal 100 Esc.	436,—	11,14	11,16	11,12	11,14
6	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,27	63,49	63,24	63,36
3½	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,18	81,32	81,12	81,28
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,36	34,42	34,33	34,39
3½	Tschech. 100 Kr.	81,—	10,30	10,32	10,30	10,32
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,975	1,973
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
7	Uruguay 1 Gold P.	—	1,024	1,031	1,029	1,031
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,477	2,481	2,475	2,479

Am Valutenmarkt war der holländische Gulden auf die drohenden parlamentarischen Schwierigkeiten für die holländische Regierung allgemein geschwächt. In Paris gab der Kurs auf 169¾ nach. Das Pfund konnte sich in Amsterdam auf 7,90 behaupten. Auch die übrigen Goldvaluten waren gegenüber den angelsächsischen Devisen etwas schwächer. Pfunde-Paris stellten sich auf 74¼ und Pfunde-Dollar auf 4,96½. Die Lira war bei weiteren Interventionen behauptet. In den Mittagsstunden lag das Pfund ausgesprochen fest. Der Gulden ging in London auf 7,88, der französische Franc auf 74,88 und der Dollar auf 4,96½ zurück. Auch die Reichsmark gab mit 12,31 nach 12,27½ gegen Pfunde schwächer. In Amsterdam zogen die fremden Valuten weiter an.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 22. Juli

Berlin	50,50	Stockholm	37,80	Offiz. Bankdiskont	
London	7,939½	Wien	—	Tägl. Geld	1/8
Newyork	147,75	Budapest	—	1 Monatsgeld	1/8
Paris	9,78½	Prag	6,16		
Belgien	24,98	Belgrad	—	Terminsätze	
Schweiz	48,30	Warschau	—	Pfund	
Italien	12,25	Helsingfors	—	1 Mt.	—
Madrid	20,55	Privatdiskontsatz	1¾	per 3 Mte.	—
Oslo	36,85	Bukarest	—	Dollar	
Kopenhagen	32,75	Yokohama	—	per 1 Mt.	—
		Buenos	—	per 3 Mte.	—
London, 22. Juli.					
Athen	518,00	Rio a. Lond.	—	Rio a. Lond.	—
Newyork	4,96,51	Wien	26,12	Rio a. Newyork	—
Montreal	4,96,50	Lettland	15,00	Bombay auf London	1/1609
Amsterdam	7,88,25	Warschau	26,21	London auf Bombay	1/612
Paris	74,88	Buenos Aires	15,00	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	29,88	Rio Janeiro	4,12	Wochengeld	1/8
Italien	76,13	Alexandria	97,50	Bankdiskont	
Berlin	12,309½	Hongkong	2/175	per 3 Mte.	3/8
Schweiz	15,18¾	Shanghai	1/657	Schatzscheine	
Spanien	36,18	Yokohama	1/212	per 3 Mte.	3/16
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00	Prima Handelswechsel	
Stockholm	19,39½	Mexiko	10,75	per 3 Mte.	2—2½
Oslo	19,96½	Neuseeland	124,00	Prima Bankwechsel	
Lissabon	110,25	Montevideo	19,50	per 3 Mte.	—
Helsingfors	226,93	Valparaiso	—	Prolongationsaussatz für tägl. Geld	1/2
Prag	119,24	Buenos auf London	15,65	Wien	56¾,50
Budapest	27,50	Südafrika	100,12	Marknoten	802,50
Belgrad	215,00	Tägl. Geld	1/2	Poln. Noten	454,50
Sofia	395,00	Privatdisk.	3/8	Schweiz. Noten	55,8116
Moskau	265,93	Prolongationssatz für tägl. Geld	1/2	Danzig	457,00
Rumänien	485,50			Warschau	456,25
Istanbul	616,00				
Paris, 22. Juli.					
Amsterdam	16,57½				
Berlin	670,00				
Zürich	799,00				
Oslo	600,00				
Kopenhagen	555,00				

Prag	62,80	Privatdiskontsatz	3¾		
Rumänien	15,30	Tägl. Geld	3¾		
Indochina	—	Pfund			
Wien	—	per 1 Mt.	—		
Berlin	809,00	per 3 Mte.	—		
Belgrad	—	Dollar			
Rio a.Lond.	—	per 1 Mt.	—		
Warschau	—	per 3 Mte.	—		
Portugal	—	Peseta			
Athen	—	per 1 Mt.	—		
Offiz. Bankdiskont	—	Lire p. 1 Mt.	—		
Zürich, 22. Juli.					
Paris	20,23½	Wien		Bukarest	2,50
London	15,15½	Notenkurs	58,50	Budapest	6,68
Newyork	3,05	Stockholm	78,05	Buenos Aires	31,00
Belgien	51,58½	Oslo	76,05	Japan	80,00
Italien	25,20	Kopenhagen	67,55	Privatdisk.	
Madrid	41,92½	Prag	12,72	Inland	2¾—3¼
Holland	346,37	Warschau	67,80	Privatdisk.	
Berlin	124,90	Budapest	—	Ausland	3—4
Wien	—	Athen	2,90	$ per 1 Mt.	6
offiz. Kurs	—	Istanbul	3,48	$ per 3 Mte.	6
Kopenhagen, 22.7.		**Oslo, 22. 7.**		**Stockholm, 22.7.**	
London	19,40	London	19,40	London	19,40
Newyork	452,50	Berlin	163,00	Berlin	168,75
Berlin	131,70	Paris	26,60	Paris	26,05
Paris	30,10	Newyork	403,00	Brüssel	66,75
Antwerpen	76,30	Amsterdam	275,25	schw. Plätze	128,75
Zürich	157,75	Zürich	131,75	Amsterdam	456,00
Rom	37,45	Helsingfors	8,90	Kopenhagen	86,85
Amsterdam	306,50	Antwerpen	68,75	Oslo	90,00
Stockholm	86,75	Stockholm	102,85	Washington	892,00
Oslo	112,70	Kopenhagen	89,25	Helsingfors	8,60
Helsingfors	9,85	Madrid	33,50	Rom	32,60
Prag	19,05	Prag	17,00	Prag	16,75
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86,35	Warschau	77,00	Warschau	74,75
Wien, 22. 7.				**Bukarest**	—
Amsterdam	356,94	Kopenhagen	117,28	Prag	21,90
Belgrad	—	London	25,35	Sofia	—
Athen	—	Madrid	69,87	Stockholm	135,51
Berlin	215,53	Mailand	43,84	Warschau	100,56
Budapest	82,47	Newyork	529,26	Zürich	174,00
		Oslo	131,99		

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. Juli
Bombay 1/16 sh., Singapore 2,11/16, Shanghai 1,6¼, Kobe 1,2¼. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)
Newyork gegen Japan 29,92. London gegen Japan 1,2¼. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Juli
Bombay 1/16 sh., Singapore 2,11/16, Shanghai 1,6¼, Kobe 1,2¼. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Wieder Unsicherheit

des holländischen Gulden

Berlin, 22. Juli. Der holländische Gulden, der sich in der letzten Zeit ebenso wie die anderen Gold-Valuten wieder erholen konnte, unterlag heute erneut starken Kursschwankungen, die anscheinend im Zusammenhang mit der Möglichkeit neuer parlamentarischer Schwierigkeiten der holländischen Regierung stehen. (Vgl. auch Valutenbericht.) Man glaubt, daß eine Aenderung in der holländischen Regierung auch für den Gulden von entscheidender Bedeutung ist. In Berlin gab die Notiz um 66 Pfg. auf 168,10 nach. In Amsterdam lagen alle fremden Valuten fest. Das Pfund stieg auf 77,33 und der französische Frank auf 7,78½.

Konkurse

Bremen: Kaufm. Ludwig Christian Waigand in Fa. Ludwig Waigand jr. — **Frankfurt/Main:** Kaufm. Paul Lovenberg, Kyritz/Prignitz; Nachl. Land- und Gastwirt Erwin Busch in Neu-Roddahn. — **Nürnberg:** Möbelhändler Josef Bub. — **Pößneck:** Nachl. Kaufm. Robert Wolfmann. — **Schwabach:** Nachl. Bauhändler Josef Zwick. — **Sprottau:** Nachl. Kaufm. Max Winkler. — **Weißenfels:** Martin Schlehan. — **Zwickau/Sachsen:** Kaufm. Karl Gustav Bär in Planitz.

Vergleichsverfahren

Rensberg: Schreinermstr. Wilhelm Müller. — **Frauenstein/Erzgeb.:** Kaufm. Leiko Heinrich in Fa. Wilhelm Jähnig, Pretzschendorf. — **Neuß:** Fa. Friedrich Jans, Weinhandel.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

In der Nachfrage der Heimfrachtenmärkte ist noch keine Besserung eingetreten, und die Schifferraum wird wie vor im Ueberschuß angeboten wird, neigt die Raten gegen die Reeder, mit Ausnahme dieser in den regulären Fahrten. Der Interessanteste Abschluß heute war der des D „Wentworth" für 38 000 Qrs. Schwergetreide von Port Churchill nach England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, der Ist 34. Abfahrt zu ab 2¼/4 per Qr. Im vergangenen Jahre wurden die meisten Abschlüsse von Port Churchill auf der Basis von ab 2¾/4 d nach Antwerpen/Rotterdam und ab 2/9 nach England geständigt, doch ist zu berücksichtigen, daß seitdem

SPORT DER BZ

Neuer deutscher Segelflug-Weltrekord

Die ersten Tage auf der Wasserkuppe des 16. Rhön-Segelflugwettbewerbs

Von der Wasserkuppe erhalten wir folgenden Bericht:

Sonntag morgen 6 Uhr. Wir werden leise von der Wache geweckt. Mit verschlafenen Augen klettert jeder aus seiner Klappe, wird aber sofort ganz wach, als der Führer des Landes 9 — Hannover und Bremen — den Befehl gibt: „Alles raus zum Waschen!" Dann wird gefrühstückt. — Draußen ist dicker Nebel, man kann kaum die Hand vor den Augen sehen, so tief hängen die Wolken, und wir sind hier 1000 Meter hoch.

Um 8 Uhr ertönt das Kommando: „Landesgruppe 9 zur Flaggenparade angetreten!", und raus geht es in den dicken Nebel. Hier draußen hält Flieger-Kapitän Roehre eine kurze, feurige Rede und gedenkt der gefallenen Fliegerkameraden. Ein dreifaches „Sieg-Heil!" auf den Führer erschallt und der Wettbewerb ist eröffnet.

Die Hannoveraner und wir Bremer bringen unsere Maschinen auf den Hang. Um 11 Uhr startet Hannover, um 11,10 Uhr die Bremer Maschine. Die Hannoversche Maschine ist um 12 Uhr in Stettlingen, 25 Kilometer von der Wasserkuppe, gelandet. Die Bremer Mannschaft schläft, weil vielleicht die ganze Nacht gefahren werden muß, um die Maschine zurückzuholen.

Noch nie vorher wurden auf der Wasserkuppe am 1. Rhön-Wettbewerbstage solche Leistungen vollbracht, wie am Sonntag. Von den bei günstigen Wind- und Thermik-Verhältnissen insgesamt 41 ausgeführten Starts wurden im Laufe der Nacht und am Montagvormittag verschiedene glänzende Leistungen, darunter ein Strecken-Weltrekord ausgewertet. So flog Vergens auf einem Rhönbussard die Strecke von 81,5 km, Bartaune erreichte 117 km, Holzhaus landete nach 120 km bei Bayreuth, Spitzer ging nach 130 km bei Münchberg nieder, Pankratz brachte es auf 138,6 km und Zöllner landete nach Zurücklegung einer Strecke von 168 km bei Wiesau. Den Vogel schossen aber Hatenjos auf Rhönadler, der in der Nähe des tschechischen Radiumbades Bruäuch (174 km) landete und Otto Brütigam ab, der mit seiner Sonderkonstruktion „Bau 10" bei Pardon in der Tschechoslowakei niederging und damit 238 km zurücklegte. Von Mielich auf Rhönsperber „Kiebitz" und Oelischner auf Condor „Zeus" flogen gleichfalls bis weit in die Tschechoslowakei hinein. Beide landeten in der Nähe von Prag, was Entfernungen von rund 360 km entspricht.

Die Spitzenleistung aber war der Weltrekord, den Ludwig Hoffmann, der Segelfluglehrer Ernst Udets, mit seinem „Rhönsperber" erzielte. Der junge Mannheimer, der schon im vergangenen Jahre eine Reihe ausgezeichneter Flüge ausführte, ging diesmal in dem tschechischen Bezirk Boskovice nieder und legte eine Strecke von nicht ganz 500 km zurück. Hoffmann hat damit einen neuen Weltrekord. Den bisherigen hielt Heini Dittmar mit 375 km.

Natürlich kann die genaue Auswertung aller Flüge erst erfolgen, wenn die Piloten nach der Wasserkuppe zurückgekehrt sind und die genauen Kundert-Bestimmungen beachtet wurden. Am Montagvormittag war auf der Rhön gleichfalls Hochbetrieb, doch legten es die Flieger diesmal vornehmlich auf Dauerflüge an, um Punkte für den Wettbewerb zu sammeln.

Wassersportfest der Kriegsmarine

Die Kriegsmarine veranstaltet innerhalb der Marinefaktion der Nordsee Ende August das große Stationswassersportfest, das sämtliche Wassersportvereine und Angehörige der Marine und der Marinewerft im Wettbewerb vereinigen wird. Ein Auftakt zu diesem alles umfassenden Wassersportfest der Nordseestation ist die „Jades Woche" der Segelsportvereine. Sie beginnt am 16. August, wie durch eine Besprechung beim Sportoffizier der Marinestation festgelegt worden ist. Die „Jades-Woche" wird mit einer Regatta Bremerhaven—Wilhelmshaven eingeleitet, am 19. August wird dann die Rückfahrt Wilhelmshaven—Bremerhaven gesegelt. Bei den engen Beziehungen, die durch die Nordseewoche mit der Marine bestehen, werden viele Segler der Weser-Segelklubs an diesem segelsportlichen Ereignis Wilhelmshavens teilnehmen. Die Teilnahme soll dadurch erleichtert werden, daß versucht wird, den Kreuzer-Rennwert auf 6 K. R. festzulegen. Boote mit geringerer K. R. können sich bis zu einer bestimmten Mindestgrenze beteiligen, bei den übrigen noch in der „Jades-Woche" vorgesehenen Gezeitensport-Regatten sollen Boote bis 4 K. R. zugelassen werden. Das Rennen „Rund um Arngast" ist aus der „Jade-Woche" herausgenommen worden und in das Stationssportfest verlegt worden, es findet am 25. August statt. So wird die zweite Augusthälfte den Höhepunkt bringen im Wilhelmshavener Wasser- und Segelsport.

Schwimmklubkampf in Wittingen

In dem kleinen Heidestädtchen Wittingen kam am Sonntag ein Schwimmkampf zwischen Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde 98-Hannover zum Austrag, den Hellas im Gesamtergebnis mit 35:31 Punkten gewann. Trotz des schlechten Wetters hatten sich hundert Zuschauer eingefunden. Die Kämpfe verliefen äußerst spannend und die erzielten Zeiten waren angesichts der schweren Bahn teilweise recht beachtlich. Die beste Leistung erzielte der Hannoveraner Bauer, der die 100-Meter-Rücken in der sehr guten Zeit 1:17 schwamm.

Ergebnisse:

4×100 Meter: 1. Hellas 4:38,6, 2. Wasserfreunde 4:45. **200 Meter Brust:** 1. Rückewoldt-Hellas 3:02,1, 2. Hoffmann-Hannover 3:17,5.
100-Meter-Rücken: 1. Bauer-Hannover 1:17, 2. Schlimann 1:19,5.
100-Meter-Kraul: 1. Schrader-Magdeburg 1:07,5, 2. Bauer-Hannover 1:08, 3. Jabusch-Magdeburg 1:08,9.
3×100 Meter: 1. Wasserfreunde 3:51,3, 2. Hellas zwei Meter zurück.

Das abgeschlossene Wasserballspiel brachte nach diesem 37:27-Unentschieden die Entscheidung. Hellas gewann mit 6:4 (5:0) und damit auch den Klubkampf insgesamt mit 35:31 Punkten.

Generalprobe für Brüssel

Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft, die am Mittwoch zum Brüsseler Europa-Wasserballturnier fährt, bestreitet am Dienstagabend in Barmen in folgender Besetzung ein Probespiel gegen die Niederrhein-Gaumannschaft: Tor: Klingenburg-Duisburg 98, Verteidigung: Döpper-Ssfr. Barmen, Dr. Schürger-Bayern 07 Hannover, Verbindung: Gunst-Wasserfreunde Hannover, Sturm: Schultze-Magdeburg 96, Schwanitz-SV. Hannover und Heite Schwartz-Magdeburg 96. Erfolg: Allerheiligen-Wasserfreunde Hannover, Schirrmeister-Weißensee 96. Die Niederrheingaumannschaft spielt in folgender Aufstellung: Wolf-Solingen; Lüttemeyer-Ruhrort, Strauß-Aachen; Sternberger-Duisburg; Ehelen-Düsseldorf, Schneider-Duisburg, Linnhoff-Barmen.

Leonore Knight schwimmt neuen Weltrekord

Die USA.-Frauenschwimm-Meisterschaften in Newport, in deren Verlauf so zahlreiche hervorragende Leistungen erzielt wurden, brachten noch am Schlußtage einen neuen Weltrekord. Wieder war es Leonore Knight, die über 880 Yards Freistil mit 11:34 die alte Bestleistung von Rademacher von 11:41,2 weit übertraf. Ueber 500 Meter erzielte sie mit 7:10,6 ebenfalls eine neue Landesbestzeit. Mary Louperty stellte in 2:35 für die 220 Yards Freistil ebenfalls einen USA.-Rekord auf. Im Kunstspringen triumphierte die Olympiasiegerin Dorothy Poynton mit 84,39 Punkten.

Deutscher Fechtersieg

Nach dem guten Abschneiden der deutschen Degenfechter bei den Europameisterschaften in Lausanne kamen sie auf einem Turnier in Pystian (Tschechoslowakei) zu einem neuen Erfolg. Im Kampf um den Masaryk-Pokal wurde Deutschland Gesamtsieger vor Frankreich, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Deutschen siegten im einzelnen wie folgt: gegen die Tschechoslowakei mit 7:2, gegen Oesterreich mit 9:0 und gegen den Pokal-Verteidiger Frankreich mit 5:4.

Degen-Ausscheidungen der Nordmark

Das Fechtamt des Gaues Nordmark führte am Sonntag in Hamburg die Ausscheidungskämpfe im Degenfechten durch. Als bester Fechter sieht sich Ohlsen-Hamburger FC. mit 8 Siegen und 10 erhaltenen Treffern vor Eggert-Eilbeck mit 7 Siegen und 14 erhaltenen Treffern durch. Bei den Meisterschaften in Frankfurt werden, da Ohlsen und Klingenberg, der den dritten Platz belegte, verzichteten, folgende fünf Fechter den Nordmark-Gau vertreten: Eggert-Eilbeck, Röhricht-FC., Blumenthal-Blau-Weiß, Obst. Hölzertopf-Marine Mürwik, Kramper-SC. 1816.

Deutschland — Island 2:1

Den vierten Sieg in Island errang die deutsche Nachwuchself auf der Nordlandfahrt am Sonntag in Reykjavik. In dem bisher größten und schönsten Kampf, dem 5500 Zuschauer beiwohnten, gewann deutsche Mannschaft mit 2:1 (0:1). Die Isländer konnten im Anschluß an einen Elfmeter, der durch Nachschuß verwandelt wurde, sogar 1:0 in Führung gehen, doch sorgten Pidartz und Langenbein noch für einen deutschen Sieg.

Zum dreißigsten Male Davis-Pokal

Vom kleinen Zweikampf Amerika-England zur großen Tennisschlacht vieler Nationen

Wenn man sich einmal umsieht im Sportleben der Welt: was gibt es da schon an großen Dingen? Gewiß, es gibt ein Olympia-Kämpfe, alle vier Jahre gibt es die Olympischen Spiele; es gibt aufregende Kämpfe in allen Sportarten in allen Ecken der Welt; da sind die Derbys mannigfaltiger Art; und jedes Land hat sein Ereignis, das den Höhepunkt des Sportjahres bedeutet.

Aber gibt es in irgendeiner Sportart einen Begriff, der so Inbegriff dieses Sports wie der Davispokal? Wir glauben es kaum. Gewiß, die olympischen Spiele überragen auch ihn, den silbernen Pokal des einstmaligen amerikanischen Studenten Dwight F. Davis. Aber so exclusiv auch der Tennissport in vielen Ländern ist und gilt: die Ereignisse der alljährlichen Kämpfe um diesen Cup halten alle in Atem, ob sie tennissportlich selbst interessiert sind oder nicht. Und je mehr die Endrunde heranrückt, um so stärker wird das Interesse, um so fieberhafter aufgeregt wird alle Welt; dann steht der Tennissport im Mittelpunkt des sportlichen Lebens der gesamten Welt.

Das hat sich damals Dwight F. Davis nicht träumen lassen, daß seine im Jahre 1900 erfolgte Stiftung einen solchen Umfang annehmen würde. Er und diejenigen, die damals in Newport saßen und nach vergnügtem Tennisspiel eines guten Abends zusammenkamen und die Idee mit dem Dwight Davis International Bowl besprachen, dachten an nichts weiter als an einen Wanderpreis, der alljährlich im Tenniskampf zwischen Amerika und England ausgespielt werden sollte. Das war die Grundidee, die seitdem sich gründlich gewandelt hat, während alles andere, der Austragungsmodus, die Zahl der Spiele und Spieler bis aufs 1-Tüttelchen so geblieben ist, wie man es damals festlegte.

Aus dem jungen Studenten Dwight D. Davis ist inzwischen ein Mann geworden, der Kriegsminister der Vereinigten Staaten war und später Gouverneur von Kuba wurde; und aus dem „Dwight Davis International Bowl" wurde schlicht der Davispokal und aus einem Zweikampf Amerika—England eine Tennisschlacht vieler Nationen. 1933 waten es nicht weniger als 33, die sich an diesem Kampfe beteiligten.

29 Siegernationen verzeichnet der inzwischen schon einmal mit einem neuen Sockel versehene Pokal, der heute schon kaum mehr die Namen aller faßt, die sich auf ihm als Sieger des Davispokalstieger verewigt haben (weshalb Dwight F. Davis wieder einmal in den Beutel zu greifen die Absicht hat; er will einen neuen Pokal stiften). Die nun bereits 35jährige Geschichte des Davispokals ist eine Geschichte des Tennissports der Welt. Mit der Stiftung dieses Pokals hat Davis in der Tat erreicht, was er erreichen wollte, ohne natürlich auch nur im entferntesten an die Ausmaße zu denken, die die Kämpfe heute angenommen haben, geschweige denn an eine Zuschauermenge von 20 000, wie sie die beiden Endspiele in Wimbledon erleben. Amerikas Tennis, das um die Jahrhundertwende bereits führend war, forderte die Engländer heraus, deren Können trotzdem sich über das übrigen Europa kund. Und als der Pokal schließlich auch von den Engländern gewonnen worden war, bekamen die anderen Nationen Geschmack, baten, sich beteiligen zu dürfen. USA. — England, dann europäische Nationen, dann sogar Australien, Japan, Südafrika; sehr spät erst Deutschland griffen in die Davispokalschlacht ein. Es wurde eine Mordsangelegenheit, wie sich Davis einmal ausdrückte, als Tilden, Lott, Allison und von Ryn nach Europa jogen, um den Franzosen den Pokal wieder abzujagen zu versuchen; was trotz eines Tilden, Lott, Allison, von Ryn nicht gelingt!

Aber geben wir kurz und chronistisch den einzelnen Geschehnissen von Jahr zu Jahr nach. Wir müssen lange Reisen machen, wollten wir alle Mätze in Augenschein nehmen, an denen die Schlachten um den Davispokal getobt haben. — Ueber 250 Spiele sind es, die in Amerika, Australien und Europa ausgetragen worden sind. Spiele, deren jedes einzelne eine Geschichte hat, von denen einige bedeutsame Wendepunkte im internationalen Tennissport bedeuteten!

In Boston steigt die erste Begegnung. 1900 stehen sich USA. und Old England gegenüber. Davis' Anregung ist von den Engländern aufgegriffen worden. Sie stellen sich zum Kampf. Aber ... sie unterliegen. Davis selbst, ein ausgezeichneter Doppelspieler, macht seinen Punkt; im ganzen genügen ja drei-zum Davispokalsiege; und als man sie hatte, hatte man für dieses Jahr genug. 1901 setzt man aus; 1902 kommen die Engländer wieder. Newport ist Austragungsort; und England hat die berühmten Dohertys mitgebracht, die damals an der Spitze der Weltklasse standen. Aber wieder verliert das Mutterland des Tennissports. Englands Mannschaft ist gefundbetrübt nach der Höhe, hat die Ueberfahrt wohl nicht recht vertragen. 3:2, knapp, aber gewonnen. USA. trägt sich zum zweiten Male in den Pokal ein. Davis verlor dieses Mal seinen Punkt im Doppel.

Ab nach Europa. Das war das Ergebnis des dritten Kampfes, 1903 in Boston. Die Dohertys kommen wieder und siegen 4:1; ein Kampf, in dem zum ersten und bisher einzigen Male im Doppel sich zwei Brüderpaare gegenüberstanden: Gebrüder Doherty und Gebrüder Wrenn.

Das nächste Jahr sie die Belgier, Deutschland und Frankreich auch dabei. Aber sie alle haben keine Chance; USA. beteiligt sich zwar nicht, aber England erweist sich leicht des Ansturms; die Europäische Angelegenheit dieses Jahres sieht Belgien im Endspiel 0:5 unterlegen.

1905 ist eine erlesene Runde beisammen. Das Jahr der 5:0-Ergebnisse. Das Jahr bedeutet einen Wendepunkt; denn zum ersten Male ist Australien dabei, mit Wilding und Brodes (der Frühjahrs 1914 in der Herausforderungsrunde von Wimbledon schlug). England gewinnt; Frankreich unterliegt Amerika, Australien, Oesterreich, und in der nächsten Runde Amerika Australien. Um selbst gegen England zu verlieren. Alles 5:0-Ergebnisse!

1906: Das war Englands vorläufig letzter Davispokalsieg. Wieder wird es 5:0 gegen Amerika. Die Dohertys haben ihre Schuldigkeit getan.

Aber sie treten mit diesem Jahre von der Tennisbühne ab; ähnlich wie zweieinhalb Jahrzehnte die französischen Musketiere nach glanzvollen Jahren dem Alter ihren Tribut zollen müssen. Und jetzt kommt der kleinste Erdteil zu Wort; eine neue Aera bricht an: Australien tritt seinen mehrjährigen Siegeszug an. Fünf Jahre hintereinander gewinnt Australien den Davispokal. Von 1907 bis 1911. 1910 fiel die Davispokalschlacht allerdings aus.

Dann ist wieder England an der Reihe; 1912 entreißen die Tommys in Melbourne den Australiern wieder den Pokal (USA. hatte nicht gemeldet).

Wieder ist der Davis-Cup in Europa. Und schon steigt die Zahl der beteiligten Nationen weiter an; 1913 sind es acht Bewerber, und unter ihnen sehen wir zum ersten Male auch Deutschland vertreten. 4:1 gegen Frankreich lautet unser verheißungsvoller Start. Otto Froitzheim ist Deutschlands Spitzenspieler. Kreuzer und Rahe stehen ihm zur Seite. Aber dennoch: USA. ist 5:0 überlegen, und entreißt nach 6 Jahren dann den Engländern wieder den Pokal, um ihn 1914 an die Australier wieder abtreten zu müssen.

Inzwischen haben einige dieser Kämpfe auch auf Hartplätzen stattgefunden (das erste Endspiel auf Hartplätzen findet aber erst 1928 in Paris zwischen Frankreich und Amerika statt!!!). Denn einige der 1913 hinzugekommenen neuen Bewerber verfügen nicht über Grasplätze.

1919. — Inzwischen hat man anderes zu tun gehabt in den Jahren 1914—1918. Dann fährt England zum Titelverteidiger nach Australien, und verliert 1:4.

Eine neue Epoche bricht an. Wie überhaupt die bisherige Geschichte des Davispokals im Zeichen geschlossener Abschnitte und im Zeichen eines Namens oder Begriffs stand. Dieser eine Name waren drei Jahre lang William T. Tilden, Bigg Bill, wie ihn die Amerikaner nennen. Die Jahreszeit ist damit vorbei und ist auch, dank Deutschlands Stärke, in diesem Jahre noch nicht gekommen.

Sieben Jahre lang gewinnt USA. hintereinander zum größten Freude des Stifters den Pokal. Gute Erfolge hat in diesem Jahre die Schweiz zu verzeichnen; 1923 kommt zum ersten Male die seitdem beibehaltene Zoneneinteilung; Japan und Indien kommen als neue Bewerber hinzu; und bereits in den letzten Jahrzehnten vor sieben fetten Jahre Amerikas rückt immer mehr und mehr ein Land und ein neuer Begriff in den Vordergrund: die vier Musketiere treten ihren Marsch an; zweimal erstürmen sie als Zonen- und Interzonensieger vergeblich die Festung Amerika; 0:5 müssen sie das erste Mal gar ins Gras beißen, 1:4 lautet es das zweite Mal, wobei die Tennisgeschichte sagt, daß hier die Schiedsrichter Partei ergriffen haben sollen.

Aber der Marsch und der Sturmangriff der vier Musketiere ist beim dritten Male nicht mehr zu halten. Die Festung ergibt sich (in Philadelphia) trotz eines Festungskommandanten Tilden; 2:3 unterliegt USA. und muß jetzt wieder alljährlich nach Europa kommen, um sicherlich bis heute vergeblich zu stürmen. Elf Jahre ist es her, seitdem Amerika zum letzten Male den Davispokal gewann. Die Elf alleridings spielte bereits einmal eine Rolle in diesen Kämpfen, waren es noch auch 1915 elf Jahre her, seitdem man zum letzten Male die Trophäe im Besitz gehabt hatte. Das nächste Mal dauerte es dann zwar nur acht.

Sechsmal hintereinander gewinnen die Franzosen den „Cup"; dann müssen die vier Musketiere abtreten; Englands Zeit ist wieder gekommen. Wieder ist es ein neuer Name, der diesen Schlußkämpfen den Stempel aufdrückt: Perry ist der neue Stern, dem England nun bereits zwei Jahre lang den Besitz des Davispokals verdankt.

Wird von Cramm der nächste Begriff sein? Noch vermag niemand es zu sagen. Aber es sieht so aus. Wenn nicht für dieses Jahr, fürs nächste ganz bestimmt!

Gau-Kanu-Regatta in Braunschweig

Bremen konnte fünf erste Plätze belegen — Holzenberg-Schuur am Start

Wie alle sportlichen Großveranstaltungen, so litt auch die am Sonntag auf dem Mittellandkanal beim Braunschweiger Hafen ausgetragene Gau-Langstrecken-Regatta des Niedersächsischen Kanuverbandes stark unter der ungünstigen Witterung. Aufgetürmte Wolkenschichten, gepeitscht und gehetzt von der einer Furie vergleichbaren Windsbraut, kurzes Aufreißen der Wolkendecke, ein ebenso kurzes Stelldichein der Sonne, um bald von einer neuen regenschweren Wolkenwand verdrängt zu werden, Wolkenbruchartige Regengüsse, Sonnenschein und Sturm standen am Sonntag im Wettstreit. Und wenn die Regatta trotzdem zu einem Erfolg, besonders für unsere Bremer Teilnehmer wurde, so ist es der unbeugsame Wille und die kraftstrotzende Lebens-Quelle eines Sportmannes, auch den entfesselten Naturelementen Trotz zu bieten.

Die Gau-Langstrecken-Regatta wurde in diesem Jahre mit der Braunschweigischen Langstrecken-Regatta verbunden und durchgeführt. Der Wetterfahrtausschuß, regiert von dem Gausportwart vom Fachamt Kanusport, Kuhlmann, Bremen, und dem Bezirksführer Fehlauer leisteten mit ihren stillen Helfern der Starter, Zielrichter und Zeitnehmer ein, einwandfreie Arbeit, wenn eine glatte Abwicklung der Kämpfe war somit möglich. Der bei Braunschweig fertiggestellte Mittellandkanal bietet eine ideale Rennstrecke; der Ausbau des Magdeburg steht bevor und mit der Hindenburgschleuse zwischen Hannover und Bremen, die einen Wasserstandunterschied von 14 Meter aufweist, wird er eine hervorragende Bereicherung für Wanderfahrten der Kanufahrer werden.

Die Omnibusfahrt für unsere in Bremen und ihrer näheren Umgebung beheimateten Teilnehmer und einiger Gäste verlief trotz des schlechten Wetters bei fröhlicher Stimmung recht gut. Acht Einer- und zwei Zweier-Kajaks, zwei Faltboote und ein Zehner-Kanadier zur Ablieferung an Braunschweig auf einem Anhänger verstaut, begleiteten ihre Betreuer.

Nach Kurzem Frühstück machte sich alles startbereit. Die nun folgenden Rennen über fünf und zehn Kilometer zeigten mehrmals recht schöne Kampfmomente. Das erste Rennen Zweier-Faltboot (F 11) für Anfänger sah zwei Boote am Start. Stoppel und Struckmann vom HKG. 21-Hannover zeigten sich überlegen und erreichten das Ziel als Erste in 52:35,2 Min. vor Kammann-Schniewind, SVC.-Braunschweig in 52:46,1 Min.

Im nächsten Rennen Zweier-Kajak (R 11) für Anfänger lagen drei Fahrzeuge im Rennen. Hier hätte es einen spannenden Endkampf zwischen Beyer-Hörne, SBHg.-Hemelingen, und Maschke-Wunstorf, LWKG.-Bremen, gegeben, wenn das Boot der letzteren nicht gekentert wäre. So wurde Hemelingen mit 56:4,8 Min. Sieger vor Lüttge-Herbst, KVB.-Braunschweig, in 61:18,1 Min. Trotzdem erreichte das gekenterte Boot noch eine Zeit von 64:39,8 Min. Eine Leistung, die den Sieg verdient hätte.

Im Einer-Faltboot (F 1) für Anfänger reihte Franz Zuhnke, KGG.-Hildesheim, seinen Sieg für Langstrecken in Bremen einen neuen an. Seine Zeit betrug 55:16,2 Min. und er erwirkte sich dadurch die Juniorenklasse. Sehr gut hielt sich der Bremer Max Köhler vom VSK.-Bremen mit seiner Zeit von 56:48,1 Min. Celle und Braunschweig siegten.

Im Einer-Faltboot (F 1) für Junioren war Hannover mit Werner Borges vom HKG. 21-Hannover, siegreich in 57:53,1 Min. Herbert Meir vom AC.-Hamburg folgte mit 58:10,2 Min. Das dritte Boot von W. Röse vom BKC.-Bremen gesteuert, brauchte 61:33,4 Min. Auch hier eine immer häufiger zu beobachtende Erscheinung, daß Anfänger im Rudersport die Juniorenklasse in der Leistung überbieten und kürzere Zeit herausholen. Rennen fünf wurde kampflos erledigt.

Im Rennen sechs ging es um die Gaumeisterschaft im Einer-Faltboot (F 1) für Senioren, die sich H. Röhrbein vom HKG. 21-Hannover in 55:15 Min. sicherte. Hier wurde die Zeit des Siegers für Anfänger beachtenswerterweise nur um 1.2 Sekunden unterboten.

Beim nächsten Rennen Zweier-Kanadier (K. 1) für Senioren sah man die beste deutsche Kanadier-Mannschaft Holzenberg-Schuur, Hanseat-Hamburg am Start, 52 Min. war ihre Zeit. Dies Rennen war insofern sehr lehrreich, als diese Mannschaft in Dresden gegen die Tschechen, die die beste Kanadier-Mannschaft stellen, nur mit neun Zehntel Sekunden unterlag. Das zweite Boot Wehrhan-Wenke vom KGG.-Hameln benötigte 54:18 Min. Das Boot der Hamburger konterte und gab auf.

Im Einer-Kajak (R 1) für Anfänger sah man ein ziemlich gleichmäßiges Rennen, das Thomas Holubowski vom SBH. Hemelingen in 51 Min. 2,4 Sek. siegreich nach Hause fuhr. Theo Dammann I Hildesheim wurde Zweiter. Dritter der Bremer Heinrich Lüke, Warturm, Bremen in 51 Min. 43,2 Sek.

Das Einer-Kajak (R 1) für Junioren brachte wohl das schönste Rennen des Tages. Bord an Bord sogen die beiden Boote auf der ganzen Strecke auf gleicher Höhe dahin. Mit derselben Gleichmäßigkeit und Anstrengung erreichten sie die Ziellinie, und konnte der Sieger Hans Klausmann BKW. Bremen nur mittels eines Beilegens ermittelt werden. ¼ Meter soll der Vorsprung des Siegers betragen haben. Die Stoppuhr zeigte für H. Klausmann 50 Min. 11,2 Sek. und für C. Brack vom WSV. Bremen 50 Min. 11,3 Sek. an. Ein herrlicher Kampf war zu Ende.

Für die nächsten drei Rennen betrug die Strecke 5 Kilometer. Im Einer-Kajak (R 1) für Jugendliche gab es einen Kampf um den ersten Platz, um den sich nur die Bremer stritten. Hannover konnte nie gefährlich werden; denn ihre Zeit zwischen dem ersten Boot der Bremer betrug über 7 Min. gleich 1200 Meter Vorsprung. Der jugendliche Günther Brockelsieferth vom BSRB. Bremen fuhr eine fabelhafte Zeit von 24 Min. 49 Sek. heraus, gefolgt von Wilhelm Eickemeyer, Warturm-Bremen in 25,4 Min. Der Stallgenosse Eickemeyer's, Herm. Arnold vom BKW. Bremen brauchte 25 Min. 17 Sek. Krankheitshalber startete im nächsten Rennen Zweier-Faltboot (WS. F. 11) für Jugendliche nur 1 Boot. Die Zeit der Sieger Becker-Ehbrecht PCWH. Bremen betrug 28 Min. 32,1 Sek.

Das letzte Rennen Damen-Einer-Kajak (R 1) für Anfänger brachte den Braunschweigern die einzige Ehre des Tages. Frl. Trudel Schoppmeier vom SSC. Braunschweig war die Siegerin. Ihre Zeit von 32 Min. 40,4 Sekunden wurde von unserer Bremerin Frl. Anna Ohsoff. Wiking, Bremen nur mit einer Minute überschritten. Es gibt bestimmt in Bremen Kräfte für diese Klasse, die auch diesen Sieg sicher nach Hause gebracht hätten.

Mit fünf ersten Siegen konnten die Bremer in bester Siegeslaune die Rückfahrt nach Bremen antreten, die mit Ausnahme einer kleinen Panne, jedoch bei stürmischem Regen, aber bei fröhlichem Gemeinschaftsgesang beendet wurde; denn zum Frohsinn war Grund genug vorhanden. Ein schöner Erfolg für den Bremer Kanu-Sport

v. Cramm schlägt Allison

Auf dem „Centre-court Nr. 1" in Wimbledon hatte sich bereits einige Stunden vor dem Kampf von Cramm gegen Allison eine riesige Zuschauermenge versammelt, die dem Tennisereignis mit großer Spannung entgegenfieberte. Sie wurde in ihren Erwartungen nicht enttäuscht, denn Cramm und Allison traten in Hochform an und lieferten ein Spiel, wie man es in Wimbledon nicht oft zu sehen bekommt. Beide traten in denkbar bester Verfassung an und der Amerikaner verschärfte sofort das Tempo, um Cramm zu überrumpeln. Der Erfolg war aber nur, daß Cramm zum Schluß weitaus frischer war als der Amerikaner. Ueberhaupt war die große Ruhe des Deutschen für den Sieg stark ausschlaggebend. Allison war bereits im ersten Satz so nervös, daß er im vierzehnten Spiel einen Doppelfehler machte, der Cramm den Satzgewinn einbrachte. Sonst war der erste Satz sehr hart umstritten und erst nach dreiviertelstündigem Kampf gewann von Cramm 8:6.

Im zweiten Satz trat von Cramms großes Können erst so recht in Erscheinung. Nach 15 Minuten lag der Amerikaner bereits mit 3:6 im Hintertreffen. Cramms Vorhand war vorbildlich und von einer fabelhaften Genauigkeit. Er plazierte den Amerikaner immer wieder aus, zumal seine Schläge verdeckt wie irgend möglich kamen. Der völlig in die Verteidigung gedrängte Allison versuchte sich mit überraschenden Vorstößen und Stechschüssen zu retten, aber von Cramm fand immer wieder die richtige Gegenaktion. Der dritte Satz sah Allison erstaunlich frisch. Er setzte noch einmal alles auf eine Karte, und da auch der Deutsche von seinem Angriffsspiel nicht abließ, kamen die Zuschauer aus der Begeisterung nicht heraus.

Der Amerikaner kämpfte verzweifelt und es gelang ihm sogar, mit 3:2 in Front zu ziehen, so daß es eine ganze Zeitlang für den Deutschen bedrohlich aussah. Aber dann setzt sich von Cramms meisterhaftes Spiel doch wieder durch und jetzt verschärfte er selbst das Tempo. Gegen seine rasanten Vorhandschläge, die auf den Millimeter genau auf der Grundlinie saßen, reichte das Können Allisons nicht aus. Er wurde mehr und mehr zurückgedrängt und als Fehler 4 machte es seinen achten Doppelfehler. Cramm kam auf 5:4 und verwandelte anschließend den ersten Matchball sofort. Damit war sein Sieg sicher.

Beide Spieler erhielten für ihre glänzenden Leistungen tosenden Beifall, der sich noch steigerte als beide zusammen den Platz verließen. Das genaue Ergebnis 8:6 6:3 6:4 für von Cramm.

16. Etappe der „Tour"

Die letzte große Bergetappe der Tour de France von Luchon nach Pau über 194 Kilometer war mit ihren vier Bergprüfungen eine der schwierigsten der ganzen Tour und erbrachte einen Etappensieg des Italieners Morelli, der ein großes Rennen fuhr und dem Träger des gelben Trikots in der Gesamtwertung gefährlich nahe kam. Der Gesamtsieg des Belgiers R. Maes ist nun doch ziemlich fragwürdig geworden. Großes Pech hatten die Deutschen. Thierbach verlor etwa eine halbe Stunde gegen den Etappensieger und Umbenhauer stürzte bei der Abfahrt vom Col d' Peyresourde zusammen mit dem Franzosen Archambaud so schwer, daß er sich schwere Schulterverletzungen zuzog und aufgeben mußte. Der führende Belgier R. Maes wurde mit sechs Minuten Rückstand gegen den Etappensieger Morelli von Verweke in 7:18:14 Std. durchs Ziel gebracht.

Ergebnisse

1. Morelli 7:12:25; 2. Tenoi 7:17:32; 3. Verweke 7:18:14; 4. R. Maes gleiche Zeit; 5. Lowi 7:21:08; 6. R. Maes 7:21:23. Die deutschen Fahrer: 23. Thierbach, 32. Stach, 53. Weckerling, 55. Roth, 36. Händel, 40. Kuschbach, 46. Jäkel.

Gesamtwertung: 1. R. Maes 105:54:42, 2. Morelli 106:32:39, 3. Verweke 106:03:29, 4. S. Maes 106:13:11, 10. Thierbach 107:28:57.

Länderwertung: 1. Belgien 318:11:42, 2. Frankreich 319:46:34, 3. Deutschland, 4. Spanien, 5. Italien.

Ringermeisterschaften beendet

In München wurden am Sonntag die Deutschen Ringermeisterschaften zu Ende geführt. Freistilmeister im Leichtgewicht wurde der Inhaber des Europameistertitels Wolfgang Ehrl-München, der seine sämtlichen Kämpfe gewann. Schwarzkopf-Koblenz sicherte sich den zweiten Platz vor Weikart-Hörde und Nettesheim-Köln. Im entscheidenden Treffen gegen Weikart siegte Ehrl in ganz großer Form und legte den Westfalen in 1:50 durch Kopfzug aus dem Stand. In den Federgewichtskämpfen im griechisch-römischen Stil wurde hart um Sieg und Titel gekämpft. Der Verteidiger Hering-München wurde von Weinert-Stuttgart entthront, obwohl sich Hering dem neuen Meister im Rahmen der Konkurrenz nach Punkten überlegen gezeigt hatte und durch zwei Aufreißer in der Bodenlage Sieger geblieben war. Auf Grund der Punktwertung wurde jedoch Weinert mit einem Fehlpunkt weniger Deutscher Meister 1935.

Ergebnisse

Freistil Leichtgewicht: Deutscher Meister 1935: Ehrl-München 6 P. 2. Schwarzkopf-Koblenz 5. 3. Weikart-Hörde 6. 4. Nettesheim-Köln 7 Punkte.

Griechisch-römischer Stil, Federgewicht: Deutscher Meister 1935: Weinert-Stuttgart 3 P., 2. Hering-München 4 P., 3. Nettesheim-Köln 5 P., 4. Bondung-Ludwigshafen 5 Punkte.

Karten für die Olympischen Spiele

Die über Erwarten lebhafte Nachfrage nach Eintrittskarten für die Vierten Olympischen Winterspiele 1936 hat leider schon zu verschiedenen Herrüsten Anlaß gegeben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die einzelnen Kampfstätten für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen noch keineswegs ausverkauft sind. Außer den General- und Dauerkarten, die durch die Reisebüros und das Organisationskomitee für die Vierten Olympischen Winterspiele 1936 bezogen werden können (die Generalkarten „Sitzplatz", die übertragbar sind und zur Einnahme von den besten Sitzplätzen bei allen Veranstaltungen berechtigen, kosten 200 Mark; die Generalkarten „Stehplatz", die ebenfalls den Besuch sämtlicher Veranstaltungen ermöglichen — zum Zeil sind hier sogar numerierte Stehplätze reserviert — kosten 80 Mark. Die Dauerkarten, die für sämtliche eissportlichen Veranstaltungen ausgegeben werden, kosten für Tribünensitzplätze 110 Mark, für Tribünenstehplätze 55 Mark), sind vor allem noch sämtliche Einzelkarten zu haben, da mit deren Vorverkauf erst am 15. Juli 1935 begonnen wird. Die Preise der Einzelkarten sind sehr volkstümlich gehalten.

Ein übersichtlicher Prospekt, der bei allen Reisebüros und den Vertretungen der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr aufliegt, gibt Aufschluß über alle Einzelheiten des Kartenverkaufs.

Pferdesport

Rennen zu Bad Harzburg

Unsere Voraussagen:

1. R.: Horrido, Kaftanjunkläte. 2. R.: Pollux, Horus 3. R.: Zaftifer, Bivat, Jiduitta. 4. R.: Emsch, Lockvogel, Musketier. 5. R.: Goffrolle, Cythera, Fra Diavolo. 6. R.: Tividdende, Diebmich. 7. R.: Bergißmeinnicht, Märker, Loe.

Bei den Deutschen in Spanien

Heime der Arbeitsfront für junge Deutsche — Nicht Stammtische, sondern Schulungsabende

Das vielfach recht zusammenhanglos gewordene Leben unserer Deutschen in Spanien hat durch die jahrelange zielbewußte Arbeit des heutigen Landesgruppenleiters Pg. Fischritzer ein ganz neues Gepräge erhalten. Die von der Auslandsorganisation der NSDAP betriebene Zusammenfassung aller Reichsdeutschen draußen im Geiste des neuen Reiches hat auch in Spanien dem Leben der Deutschen Kolonien neue und starke Impulse gegeben. Volksgenossen, die jahrelang jeden Verkehr mit deutschen Kreisen verloren hatten, haben heute zu ihren Landsleuten zurückgefunden, und die Ortsgruppen der Partei sowie der DAF. bilden überall das Sammelbecken für alle Reichsdeutschen ohne Unterschied von Stand und Herkunft, von sozialer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Bedeutung.

Wo früher Dutzende von Vereinen sich gegenseitig die Mitglieder abjagten, wo unsichtbare, aber unüberschreitbare Mauern Trennungen aufrichteten, ist heute das einheitliche Gebilde der unter NS-Führung stehenden Schicksalsgemeinschaft aller am jeweiligen Ort lebenden Auslandsdeutschen entstanden. Hier wird der einzelne heute nach dem Beispiel der Heimat nur noch danach bewertet, was er für die Gemeinschaft seiner Landsleute bedeutet und leistet. Dieser Wille zur Gemeinschaft kommt hinsichtlich zum Ausdruck in der Durchführung der großen Hilfsaktionen, von denen die Winterhilfe gerade in Spanien ganz bedeutende Ergebnisse hatte, während gegenüberhilfen in der Aktion Mutter und Kind die Mittel zur Verschickung erholungsbedürftiger Kinder und Mütter nach Deutschland sicherstellt werden. Es ist erstaunlich, zu sehen, wie gerade in den kleinsten Kolonien dieser Opferseit die Durchführung derartiger Maßnahmen ermöglicht, sei es, daß kranke Kinder in Heilstätten gebracht werden müssen, Operationskosten gedeckt werden sollen oder energische Maßnahmen der Selbsthilfe zur Bekämpfung vorübergehender Arbeitslosigkeit bei einen oder anderen Volksgenossen getroffen werden.

Die Zusammensetzung der Deutschen nach Beruf ist ganz verschieden, im allgemeinen überwiegen in den größeren Städten Kaufleute und Angestellte aus Bank, Technik, Schiffsmakerei usw. Daneben gibt es aber einen großen Prozentsatz deutscher Qualitätsarbeiter, wie Werkmeister im Brauereien, Buchbinder, Lithographen, sowie die Vertreter deutscher Firmen und deutscher Erzeugnisse. Gerade der deutsche Handwerker ist wegen seiner Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit besonders geschätzt und viele von ihnen leben seit Jahrzehnten mit der Familie in Spanien. Aehnlich sich die beiden größten Kolonien Barcelona und Madrid hinsichtlich ihrer Arbeit, so ist das Bedürfnis zum Zusammenschluß in den kleineren Kolonien naturgemäß noch größer. Wenn in Murcia beispielsweise sechs Deutsche leben, so ist es heute eine Selbstverständlichkeit, daß diese allwöchentlich nicht zu einem „Stammtisch", sondern zu ernsthafter Schulungsarbeit zusammenkommen. Diese Volksgenossen scheuen nicht das für sie immerhin beträchtliche Opfer, zu größeren Veranstaltungen nach Cartagena zu fahren, um diese Tage mit der dortigen größeren deutschen Kolonie gemeinschaftlich zu begehen.

Die kleine deutsche Kolonie in Granada sammelt zu den Feiertagen des neuen Deutschland die Volksgenossen aus einem Umkreis von über 100 Kilometer. Der als einziger Deutscher im weiten Umkreis lebende Vertreter einer Auto-Reparatur-Werkstatt hat ebenfalls Anschluß an das deutsche Leben, wie sein ebenso einsam wohnender Landsmann, der in irgendeinem Dorf eine Apotheke oder eine Praxis als Dentist hat. Nicht nur für feierliche Anlässe, sondern gerade für die ständige Pflege einer Verbindung mit deutschem Bedankengut sind diese kleineren Kolonien von besonderem Wert. Alicante hat beispielsweise wöchentlich einen Lesebend mit anschließender Aussprache. Der Versammlungsraum im Hause des Stützpunktleiters erfüllt durch die Mitwirkung verschiedener Pg. eine auch für die Heimat vorbildliche Ausschmückung. Aus den Gerüchsländern, die im Saale angebracht sind, läßt sich auf den Geist der Arbeit schließen.

Hier in Alicante grüßt den Redner aus der Heimat der Spruch: „Unser Leben steht im Dienst, und wo es nicht im Dienst steht, ist es Raub". Malaga aber schreibt: „Deutschland, wir glauben an Dich".

Diesen Glauben an Deutschland zu vertiefen und die Heimat den Volksgenossen draußen durch die Schilderung der politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen und Pläne des heutigen Deutschland um 2000 Kilometer näherzurücken, ist immer wieder die Aufgabe des Redners aus der Heimat. Man möchte wünschen daß zu Gaste immer diese fast ängstliche Aufmerksamkeit und Empfangsbereitschaft der Hörer für die Gedankengänge der Bewegung und für die Ziele des Führers vorhanden wäre, welchen Bild unsere Auslandsdeutschen wie ein Heiligtum im Herzen tragen. Wie oft müssen diese Leute die Teilnahme an den Versammlungen mit größten Opfern an Geld, Nachtruhe und Arbeitszeit physisch erkämpfen, und doch ist es eine Selbstverständlichkeit, daß keiner fehlt. Auch sonst wird alles getan, um die Kameradschaft zu fördern, so hat beispielsweise das Eintopfessen in Malaga wiederum eine Kameradschaft hat, die neben vorbildlicher sozialer Tätigkeit auch durch einen vortrefflichen Chor zur Verschönerung der Veranstaltungen der Kolonie beiträgt. Hier besonders, wie in Madrid, findet die Pflege von Kammermusik, Volkslied und Chor besondere Aufmerksamkeit.

Einen weiteren Rückhalt finden besonders die unverheirateten Mitglieder der Kolonie in den an vielen Orten bestehenden Heimen der DAF. Hier liegen Zeitungen aus, freundliche Räume stehen zur Benutzung einer Bücherei oder für eine Partie Schach zur Verfügung, Kurse in den verschiedensten Fremdsprachen und Fächern werden gehalten, und auch für das leibliche Wohl ist durch deutsche Bewirtschaftung gesorgt, so daß man wieder den heimatlichen Aufschnitt nach dem bald gehörige Glas Bier zu vermissen braucht. Es ist erstaunlich, mit welch geringen Mitteln beispielsweise die Kameraden in Valencia ihr Heim wohnlich und freundlich ausgestattet haben, das man tatsächlich als ein Stück Heimat in der Fremde empfindet.

Das Fest der Esel in Lond

Einmal im Jahr — auf dem jetzt wieder bevorstehenden Fest der Esel — dann ist alles fein, grauen, arbeitsamen Gesellen, die Esel, die Woche für Woche ein schweres Werk verrichten, ihren großen Tag. Ob sie bis dahin ihren Gemüsekarren und Fruchtwagen durch die Straßen zogen oder ob Mädchen sie schleppten — an diesem Tage legen sie ihr bestes Geschirr an, das mit Blumen geschmückt wird. Ihre Besitzer, die Costers, tragen dazu traditionelle Mützen und Kleider, die mit bunten Perlen benäht sind. So marschieren die Esel, gefolgt von ihren Herren und Damen, und Es geht dabei um den Pokal der Königin Alexandra, den diese einst für das schönste Gespann stiftete.

Die ganz Sache geht äußerst formell zu. Jeder Esel erhält aus der Stiftung der Königin eine Mahlzeit, wie er sie in dieser köstlichen Zusammenstellung nur einmal im Jahre, eben zum Fest der Esel, bekommen kann. Die Besitzer der Tiere werden zum Tee gebeten. Auch gibt man einen Katalog mit der Beschreibung der Tiere heraus. In diesem ist stets eine Spalte vorgesehen, in die der Besitzer einen Preis einfügen kann, zu dem er das Tier, wenn es jemandem gefällt, verkaufen würde. In einer Liebe und Anhänglichkeit der Besitzer an ihre Tiere, findet man in dieser Spalte jedoch niemals Zahlen, sondern nur Worte wie „Unverkäuflich", „Unbezahlbar" oder „Das Gewicht in Gold!" Der Sieger aus diesem Wettstreit endlich führt seinen Esel nicht, der so fleißig und selbstbewußt herum, wie das Wochen vorher höchstens irgendein indischer Potentat oder ein Lord mit seinem Derbysieger getan hat.

Das Bankett der Kühe

Das hat es bisher sicher noch nicht gegeben, daß bei einem offiziellen Festbankett richtige, lebendige, vierbeinige Milchkühe als Gäste anwesend waren. Vor kurzem aber geschah es, natürlich in USA, und das kam so: Im „Gefolge" des Kapitäns Byrd waren bei der Südpolexpedition auch zwei Kühe, die den notwendigen Milchbedarf für die Expedition zu produzieren sicherzustellen und zu befördern hatten. Anstatt einer Wagenladung Milchtrockenmilch, die doch zu Stein und Bein gefroren wären, nahm man die lebende „Fabrik" billiger und besser gleich selbst mit. Und die Kühe trugen treu und brav das Ihre zum Gelingen der Expedition bei. Was Wunder, daß man ihnen jetzt auch den gebührenden Anteil an den Feiern nicht vorenthält. Ein Klub, der American Milkshake Cattle Club, lud Byrd und seine Getreuen zu einem prachtvollen Festmahl ein. Und auch die Kühe. Für diese beiden war an den Tafelenden „gedeckt". Allerdings bekamen sie nicht das normale Festdiner. Sie erhielten immer nur die gleichen „Gänge" serviert: Gras und Wasser.

Wegen Preistreiberei geschlossen

Kaiserslautern (Pfalz), 22. Juli.

Auf Anordnung der Kreisleitung und des Bürgermeisteramtes wurden durch die Polizei acht Schlächterläden geschlossen, deren Inhaber unberechtigte Preissteigerungen auf Wurst- und Fleischwaren vorgenommen hatten. Bezeichnenderweise zählen die betreffenden Läden zu den bestgehenden Geschäften der Stadt.

Der Obermeister der Metzger-Innung wurde in Schutzhaft genommen weil er der Anweisung des Bürgermeisteramtes, den Aufschlag zurückzunehmen und die Metzger davon zu verständigen, nicht Folge geleistet hat.

Motorradunfall fordert zwei Tote

Stuttgart, 22. Juli.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag ist ein Motorrad mit Beiwagen auf dem unbeschrankten schienengleichen Uebergang der Staatsstraße Oberlenningen—Kirchheim unter Teck über die Bahn Kirchheim—Weilheim von der Lokomotive des nach Weilheim fahrenden Sonderzuges erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Der Besitzer war sofort tot, der Führer des Motorrades ist bald darauf im Krankenhaus in Kirchheim gestorben. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Führer mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrendes Motorrades die ordnungsmäßig gegebenen Läute- und Pfeifsignale nicht beachtet hat.

Jüdischer Mädchenschänder verhaftet

Breslau, 22. Juli.

Die Staatspolizeistelle meldet: Von der Staatspolizei Oppeln wurde am 21. d. M. der 78jährige Altwarenhändler und Jude Max Blumenthal in Kreuzburg (Oberschlesien) wegen Kuppelei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Blumenthal beherbergte in seiner Wohnung fünf Mädchen, von denen vier minderjährig sind, verkuppelte diese und verging sich selbst in unglaublicher Weise an ihnen. Drei von den Mädchen sind geschlechtskrank. Die Mädchen werden einem Konzentrationslager zugeführt.

Von der Sturmflut überrascht

Nordseebad St. Peter-Ording, 22. Juli.

Am Sonntagnachmittag wurden mehrere Badegäste, die eine Wattenwanderung nach der dem Festland vorgelagerten, etwa zwei Kilometer entfernten Sandbänke unternommen hatten, von der plötzlich hereinbrechenden Sturmflut überrascht. Den meisten Badegästen gelang es, sich rechtzeitig vor dem rasch auflaufenden Wasser in Sicherheit zu bringen, doch konnten sich zwei Frauen und zwei Kinder nicht schnell genug zur Rückkehr nach St. Peter-Ording entschließen. Als sie doch noch versuchten, auf dem Laufsteg, der bereits teilweise unter Wasser stand, zurückzukehren, stieg das Wasser, vom Sturm gepeitscht, bereits bedrohlich an. In der Mitte des Laufstegs reichte den Frauen das Wasser bereits bis an die Brust. Sie nahmen die Kinder auf den Arm und riefen laut um Hilfe. Ein Versuch, den Bedrängten mit einem Motorboot zu Hilfe zu kommen, mußte wegen der starken Brandung wieder aufgegeben werden. Mit Bretter- und Dielenteilen, die ein Boot zu Wasser und arbeiteten sich mühsam durch die Brandung, indem sie sich an dem am Laufsteg langführenden Tau festhielten und Hand über Hand an die Unglücksstelle heranzogen. Nur so konnten sie sich bei dem überaus starken Wellenschlag vor dem Kentern bewahren. Unter Einsatz ihres eigenen Lebens gelang es den beiden Fischern dann, die Frauen und Kinder ins Boot zu ziehen und in Sicherheit zu bringen.

Drei Tote bei Brunnenarbeiten

Breslau, 22. Juli.

In der Spinnerei Schwerin und Söhne ereignete sich ein schweres Unglück, das drei Todesopfer forderte. Bei Brunnenschachtarbeiten wurde ein Arbeiter, der in die Schachtanlage hinunterstieg, durch Abgase betäubt und fiel in das Grundwasser. Ein anderer Arbeiter, der seinen Kameraden retten wollte und ebenfalls hinunterstieg, wurde gleichfalls betäubt. Die Feuerwehr wurde daraufhin sofort alarmiert und trotz einer vorschriftsmäßig ausgerüsteten Feuerwehrmann in den Brunnen hinab. Durch einen unglücklichen Zufall blieb dieser an einem Hindernis hängen und stürzte in die Tiefe. Mit einem besonderen Gerät gelang es dann, die drei Verunglückten aus dem Schacht herauszuholen, jedoch konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Schweres Verkehrsunglück

Köln, 22. Juli.

Am Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Köln und Bonn an einer Kurve ein folgenschweres Verkehrsunglück. Als ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen einem entgegenkommenden Lastwagenzug auszuweichen wollte, fuhr er gegen einen Baum. Von den Insassen wurden zwei Männer auf der Stelle getötet, während der Fahrer und eine Frau mit schweren Verletzungen einem Bonner Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der fünfte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Verunglückten stammen aus Oedekoven bei Bonn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

„Graf Zeppelin" zur Heimreise gestartet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag um 23.30 Uhr MEZ. in Pernambuco zur Heimreise von der achten Südamerika-Fahrt gestartet. Nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte hat es Montag morgen kurz vor 9 Uhr MEZ. den Aequator überflogen.

Mit der Eisenbahn nach Afrika?

Frankreich erörtert das Problem des Gibraltar-Tunnels — Starkes Interesse der französischen Politiker

Es ist schon fast 50 Jahre her, daß in Frankreich zuerst das Projekt des Baues eines Tunnels unter der Meerenge von Gibraltar hindurch nach Nordafrika auftauchte. Ingenieure und Politiker waren gleich begeistert davon, am meisten allerdings die Politiker, die einem solchen Tunnel ungeheures militärisches Interesse entgegenbrachten. Ein Blick auf die Landkarte zeigt denn auch die Bedeutung wegen der kolonialen Besitzungen Frankreichs in Afrika, besonders im Norden des schwarzen Erdteils, doch ist gleichzeitig festzustellen, daß eine direkte Verbindung zwischen dem Mutterland und Afrika nicht möglich ist. Spanien liegt davor, das zwar auch in Afrika ausgedehnte Besitzungen hat, verständlicherweise aber dem französischen Tunnelprojekt mit einem nassen und einem trockenen Auge gegenüberstehen muß.

Was die militärischen Belange der Franzosen betrifft, so meinen sie, durch einen Tunnel die Eingeborenentruppen mittels Eisenbahnen ins Mutterland schaffen zu können. Der Scenario ist und bleibt nun einmal gefährlich; feindliche Streitkräfte können zu leicht die Transportschiffe angreifen und vernichten. In Frankreich wird daher gegenwärtig allen Ernstes das Tunnelbauvorhaben diskutiert. Pläne werden ausgearbeitet, die Militärs halten lange Konferenzen und studieren vor allem auch die politischen Fragen, wenigstens soweit Spanien dabei in Betracht kommt. Technisch gesehen, handelt es sich hierbei natürlich um ein Bauvorhaben von gewaltigen Ausmaßen. Es hat sich nämlich schon früher erwiesen, daß die Untertunnelung der Meerenge von Gibraltar zwar die kürzeste Strecke, nicht aber die technisch am leichtesten zu bewältigende sein würde. Die Meerenge selbst bietet einen für Tunnelbauten wenig geeigneten Grund, ganz abgesehen von der großen Tiefe, in die man hinabgehen müßte. Die Ingenieure haben deshalb auch schon früher eine Verbindung zwischen Tarifa und Tanger vorgeschlagen, obwohl der Tunnel dadurch wesentlich länger werden muß. Eine Verbindung dieser beiden Küstenorte kann in „nur" 300 Meter Tiefe erfolgen. Die Kostspieligkeit des Unternehmens wird außerordentlich hoch sein, denn es müssen ja auch sehr lange Anfahrtsrampen gebaut werden, um die Eisenbahnzüge bis auf eine Tiefe von 300 Meter gelangen zu lassen. Eine Kostenrechnung nur im weitesten Maßstabe aufzustellen, ist bisher von allen Fachleuten abgelehnt worden, weil erfahrungsgemäß so viele unberechenbare Umstände eintreten können, daß niemand die Verantwortung übernehmen will.

Techniker, Wirtschaftler und Militärs sind sich im klaren darüber, daß eine Rentabilität des Tunnels nie eintreten kann. Die Ernsthaftigkeit, mit der der Plan jetzt in Frankreich verfolgt wird, deutet denn auch ohne Zweifel auf ein ausschließliches militärisches Interesse hin; militärische Anlagen pflegen jedoch nie nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erörtert zu werden. Wie in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure ausgeführt wird, hat der Tunnel in Friedenszeiten sehr wenig Bedeutung. Der Verkehr zwischen Frankreich, Spanien und den Kolonien dieser Länder in Afrika wickelt sich zu Schiff so schnell und billig ab, daß Transporte per Eisenbahn durch einen Tunnel viel zu teuer kommen würden. Für den Personen-, Post- und Güterschnellverkehr stehen Flugverbindungen in ausreichender Zahl zur Verfügung, die auch tatsächlich viel und gern benutzt werden. So würde sich aller Voraussicht nach nur ein recht beschwerlicher Eisenbahnverkehr durch den Tunnel abspielen der nie und nimmer an eine Rentabilität auch nur denken läßt. Dazu kommt für Frankreich noch eine Frage von großer politischer und technischer Bedeutung: Die Ausgangspunkte des Tunnels liegen beide auf spanischem Gebiet. Wenn auch zunächst an eine Einigung der beiden Staaten gedacht werden kann, so muß Frankreich doch eine Bahn durch ganz Spanien bauen, um den Tunnel mit französischen Fahrzeugen befahren zu können. Eine solche Bahn hat jedoch große strategische Bedeutung. Die Franzosen hätten im Falle einer Verwicklung mit Spanien alle Hände voll zu tun, diese Bahnstrecke zu sichern, denn im Ernstfalle hören bekanntlich alle wirtschaftlichen, politischen und militärischen Rücksichten gegeneinander auf.

Und noch andere Schwierigkeiten türmen sich auf. Die spanischen Bahnen haben eine größere Spurweite, als die französischen. Während diese der in fast allen europäischen Ländern üblichen Normalspurweite von 1,435 Meter angepaßt ist hält Spanien noch immer an der Breitspur von 1.60 Meter fest. Eine gleichzeitige Benutzung der Bahnstrecke durch französische und spanische Eisenbahnfahrzeuge verbietet sich also von selbst. Frankreich könnte zwar auf direkten Wege aus dem Mutterland in seine Kolonien fahren; die Spanier aber müßten ihre Transporte erst umladen, was einen Bahntransport nicht gerade billiger macht. Wollte man andernfalls den Bau einer besonderen Bahnlinie nicht ausführen, so müßte wiederum Frankreich Umladungen vornehmen, um die Transporte durch spanisches Land hindurch zu bekommen. In jedem Falle zeigen sich ungeheure Schwierigkeiten, die zu überbrücken, den französischen Wortführern des Tunnelbaues noch manche harte Nuß zu knacken geben wird.

Die Länder ohne direktes Interesse werden in der nächsten Zeit dem geplanten Bau noch mit aller Ruhe entgegensehen können. Noch ist nicht einmal der erste Spatenstich getan — bis zum Entschluß und zur Ausführung wird noch manches Schiff und manches Flugzeug zwischen den beiden Erdteilen verkehren. In diesem Zusammenhang darf das Projekt eines Tunnels zwischen England und Frankreich unter dem Aermelkanal hindurch erwähnt werden, das mindestens so alt wie das des Gibraltartunnels ist und in der Oeffentlichkeit schon immer viel von sich reden machte. Schon von 1870 bis 1882 wurde eifrig daran gebaut, bis es auf einmal still darum wurde. Die Arbeiten sind längst eingestellt, nur gelegentlich findet das Projekt wieder einmal Erwähnung, wenn andere ihm ähnliche Vorhaben auftauchen.

Zugentgleisung in Polen

Warschau, 22. Juli.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Radom entgleiste an einer Weiche ein von Demblin kommender Personenzug. Drei Wagen stürzten um. Bei dem Unglück wurde ein Reisender getötet, etwa 20 schwer und 20 leicht verletzt.

Brände in Ungarn

Budapest, 22. Juli.

Die andauernde Hitze und der Wassermangel verursachten in Ungarn in verschiedenen Teilen katastrophale Brände. Die Ortschaft Mezö Laf wurde in zwei aufeinanderfolgenden Nächten von Großfeuern heimgesucht, denen fast die gesamte Ortschaft zum Opfer fiel. Im Matra-Gebirge vernichtete ein schwerer Waldbrand trotz sofortiger militärischer Hilfe 40 Joch Waldungen. Auf einem großen Gut in der Nähe von Baja fielen dem Element fünf Bauernhäuser mit Wohnhäusern, Scheunen und Ställen zum Opfer.

Fernflug Moskau—San Franzisko

Moskau, 22. Juli.

Die Vorbereitungen für den Ohne-Halt-Flug Moskau—San Franzisko über den Nordpol, den der in Sowjetrußland bekannte Artistenflieger Lewanewski mit noch zwei anderen Sowjetfliegern in einer einmotorigen Maschine sofort bei Eintreten der meteorologischen Bedingungen durchführen will, sind in vollem Gange. Nach Mitteilungen der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion lassen die amerikanischen Behörden diesem Flugunternehmen ihre volle Unterstützung angedeihen. Nachdem die Vereinigten Staaten das Ueberfliegen ihres Gebietes gestattet haben, liegt eine solche Erlaubnis jetzt auch von der kanadischen Regierung vor.

Absturz in der Hohen Tatra

Warschau, 22. Juli.

An der Wand des Kościelec in der Hohen Tatra unweit von Zakopane wurden zwei Warschauer Studenten auf einer Bergtour. Einer von ihnen stürzte 60 Meter ab und war sofort tot. Der andere, der sich völlig verstiegen hatte, wurde nachts in sehr erschöpftem Zustand von einer Rettungsexpedition geborgen.

Furchtbares Bootsunglück

Allenstein, 22. Juli.

Am Sonntagabend ereignete sich auf dem Darethener See ein furchtbares Unglück. Ein Ruderboot, das notdürftig als Fährboot hergerichtet war und den Verkehr zwischen Darethen und dem Ausflugsort Hertha-Insel im Darethener See vermittelte, kehrte stark überladen mit 21 Personen besetzt von der Insel nach Darethen zurück. Auf der Mitte des Sees schlug das Boot voll und kenterte. Die Reisegesellschaft, Sonntagsausflügler aus Allenstein, stürzten ins Wasser. Von den 21 Personen sind 11 Menschen ertrunken. 10 konnten gerettet werden. Nähere Nachrichten fehlen noch. Zwei Leichen konnten bisher geborgen werden, nach den übrigen wird noch gesucht.

*

Zu dem Bootsunglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Bei den Verunglückten handelt es sich in der Hauptsache um Insassen des Martha-Heims in Allenstein, eines Erziehungsheimes für erziehungsbedürftige und körperlich behinderte junge Mädchen. Auch die Leiterin der Anstalt ist ertrunken. Die Ausflügler, die in großen Scharen die Hertha-Insel zu besuchen pflegen, wollten um 20.30 Uhr mit einem Ruderboot, das mit einem Hilfsmotor ausgerüstet war, nach Darethen zurückfahren. Das Boot faßt nur 14 Personen. Trotzdem nahm es 21 an Bord. Am Sonntag herrschte auf dem südlichen See bei starkem Winde erhebliche Wellenbewegung. Das Boot hatte eine Strecke von 800 Meter zu überwinden. Aber schon bald nach der Abfahrt nahm es Wasser über und fand ziemlich schnell. Das Unglück wurde von der Insel aus bemerkt und man kam sofort den Ertrinkenden mit dort liegenden kleinen Booten zu Hilfe. So gelang es, wenigstens zehn Menschen vom Tode zu retten. Die in Darethen eingetroffene Staatsanwaltschaft unterband die immer noch trotz völliger Dunkelheit und starkem Wellengang fortgesetzten Rettungsversuche, die zu keinem Erfolg mehr führen konnten und es das Leben der Retter auf das schwerste gefährdeten. Bei den Rettungsarbeiten sind bisher zwei Leichen geborgen worden. Am Montagvormittag wurden die Nachforschungen nach den Leichen der Verunglückten mit Netzen fortgesetzt.

Die Regulierung des Hoangho

Neue Pläne für die wasserwirtschaftliche Neuregelung

Wieder einmal steht China vor einer großen Ueberschwemmungskatastrophe. Millionen Menschen sind bereits geflüchtet und ließen Wohnstätten und Ernte im Stich. Und der Gelbe Fluß steigt immer noch.

Auf den ersten Blick ist es durchaus unverständlich, daß ein so dicht besiedeltes und altes Kulturland wie China den Hoangho nicht bändigen kann, besonders wenn man weiß, daß die Chinesen von altersher hervorragende Wasserbautechniker gewesen sind. China hat im Hungtse-See den größten künstlichen Stausee der Welt, dessen Ming-Deich noch heute nach 400 Jahren vollkommene Sicherheit für sein Hinterland bietet. Weltberühmt ist der jetzt tausendjährige Kaiserkanal, der verschiedene Flußsysteme schneidet. Als wunderbares Naturschauspiel bekannt ist die zweimal täglich mit Kraftwagengeschwindigkeit den Chientang-Fluß aufwärts brausende Flutwelle von fünf Meter Höhe; technisch ebenso beachtenswert ist aber die entsprechende Ufermauer, die das Ufer gegen die Wirkung der vorbeirasenden Brandungswelle schützt. Auch die alten Hoangho-Deiche waren technisch hervorragende Leistungen. Hier haben die Chinesen für die Schließung schwerer Deichbrüche ein geniales Verfahren entwickelt, indem sie jede entstehende Lücke durch einen an Seilen schwebenden gewaltigen Packwerkpfropfen durch Kappen der Seile mit einem Schlage verschlossen. Die alten Wasserbauwerke unterschieden im Hoangho rote, weiße, grüne und gelbe Wasser, je nach der Niederschlagsmenge in den Nebenflußgebieten, und konnten Art und Umfang des Hochwassers daran im voraus erkennen.

Trotz hohen Standes der Wasserbautechnik ist der Hoangho der „große Kummer" Chinas geworden. Das läßt ganz eigentümliche Verhältnisse vermuten, und so ist es in der Tat. Der Hoangho ist ein Strom, der immer gefährlicher wird. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß sein Mittellauf durch weite Lößgebiete führt, wo das Wasser eine Unmenge von seinen Lößteilchen mitnimmt. Man hat gelegentlich in 100 Teilen Flußwasser 10 Gewichtsteile Löß gemessen. Diese Lößladung des Gelben Flusses wird bestimmend für seinen Unterlauf, denn bei dem hier ganz geringen Gefälle sinkt der Löß zu Boden. Das Flußbett wird auf diese Weise immer mehr erhöht. Jedes spätere Hochwasser findet deshalb verhältnismäßig niedrigere Deiche als das vorige. Seit langem schon liegt das Bett des Hoangho höher als die benachbarte Ebene. Infolgedessen kam es auch zu plötzlichen Abweichungen des Unterlaufes, der sich mehrmals um Hunderte von Kilometern verlegte. So mündet der Hoangho heute in das Gelbe Meer, während er bis 1853 seinen Ausfluß im Ostchinesischen Meer gefunden hatte. Im Lauf der Jahrtausende pendelte er so mehrfach über ein Gebiet, das dem zwischen den Mündungen der Elbe und des Rheins ungefähr entspricht.

Gibt es nun eine Möglichkeit, den Gelben Fluß nicht nur für immer unschädlich, sondern darüber hinaus nutzbar zu machen? Die alten chinesischen Wasserbaumeister haben in der Vorstellung, daß ein breites Flußbett große Hochwassermassen besser ableiten könne, die Deiche des Hoangho möglichst weit voneinander angelegt. Dieses zu weite Bett verschlickt aber nur um so leichter. Außerdem war die große Entfernung der Hochwasserdeiche von oft 15 Kilometer ein Grund, daß die beiden Uferseiten von verschiedenen Reichshauptleuten verwaltet wurden. Deichverstärkungen auf der einen Uferseite führten deshalb oft zu einer größeren Gefährdung des jenseitigen Ufers.

Die letzte Katastrophe am Hoangho ist um so tragischer, weil man heute weiß, wie die Gefahren des Gelben Flusses für immer beseitigt werden können. Die neuen Pläne für die wasserwirtschaftliche Neuregelung Chinas liegen schon vor. An ihrer Aufstellung ist ein führender deutscher Wasserbauingenieur beteiligt, und in einer neuerlichen Versuchsanstalt wurden an einem Modell eines Hoangho-Abschnittes die Pläne zur Hoangho-Regulierung im Experiment überprüft. Nach den vorliegenden Vorschlägen soll die Hoangho-Gefahr an der Wurzel angegriffen werden, indem die ständige Flußbetterhöhung durch den sich ablesenden Löß bekämpft werden wird. Vielleicht kann man schon durch Uferbefestigung im Mittellauf den Lößgehalt des Stromes vermindern. Vor allem sollen die neuen Hochwasserdeiche bis auf 650 Meter Abstand einander genähert werden. In diesem engeren Bett würde der Strom kräftiger fließen. Er würde nicht nur die künftigen Lößmengen mühelos bis in das Meer hinaustragen, sondern den Lößboden seines bisherigen Bettes noch tiefer ausnagen. Bagger braucht man im Hoangho nicht, weil die feinen Lößteilchen vom Wasser leicht fortgeschwemmt werden. Ein regulierter Hoangho mit Autostraßen auf den Deichkronen und mit Motorboot-angegriffen werden, wird die ständige Flußbetterhöhung durch den sich ablesenden Löß bekämpft werden wird. Vielleicht kann man schon durch Uferbefestigung im Mittellauf den Lößgehalt des Stromes vermindern. Vor allem sollen die neuen Hochwasserdeiche bis auf 650 Meter Abstand einander genähert werden. In diesem engeren Bett würde der Strom kräftiger fließen. Er würde nicht nur die künftigen Lößmengen mühelos bis in das Meer hinaustragen, sondern den Lößboden seines bisherigen Bettes noch tiefer ausnagen. Bagger braucht man im Hoangho nicht, weil die feinen Lößteilchen vom Wasser leicht fortgeschwemmt werden. Ein regulierter Hoangho mit Autostraßen auf den Deichkronen und mit Motorboot-angegriffen werden, wird die ständige Flußbetterhöhung durch den sich ablesenden Löß vor seiner Verwirklichung.

Heute verursacht der Hoangho China allerdings jährlich noch einen reinen Sachschaden von 200 Millionen Mark. Die Unterhaltungsarbeiten erfordern daneben 300 Millionen Mark. Zu dieser Schadensumme von einer halben Milliarde Mark kommen noch die großen Verluste an Menschenleben, die im modernen China immer mehr an Wert gewinnen

Die Stadt der Blinden

Ein grauenvolles Rätsel ungelöst — Massenerblindung in Tiltepec

Im Mittelpunkt des Interesses der amerikanischen Augenärzte steht eine Stadt in Mexiko, die man als die Stadt der Blinden bezeichnet. Zahlreiche wissenschaftliche Expeditionen werden bereits nach dem Ort geschickt, um das Rätsel der Massenblindheit zu lösen. Bisher ist es noch keinem Gelehrten gelungen, das Geheimnis aufzuklären.

Die Stadt heißt Tiltepec. Sie liegt im mexikanischen State Oaxaca, 1400 Meter über dem Meeresspiegel. Alle Einwohner der Stadt — ausnahmslos Indianer — kommen blind zur Welt oder erblinden in den ersten Monaten. Fremde, die sich länger als ein halbes Jahr in Tiltepec aufhalten, verspüren ein merkliches Nachlassen der Sehkraft.

Der Anblick, den ein Besuch in Tiltepec bietet, ist erschütternd. Die Einwohner bewegen sich mit langen Stöcken durch die Straßen. Da die Leute niemals haben sehen können, haben sie sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Trotz ihrer Blindheit gehen die Bewohner von Tiltepec ihrem landwirtschaftlichen Beruf nach. Die Häuser der Stadt sind wahre Baracken ohne Fenster. Im ganzen zählt der Ort nur 44 Häuser. Als Tür dient eine Oeffnung, durch die die Blinden in ihre Behausung hineintreten. Ganz erstaunlich ist die Fähigkeit der unglücklichen Menschen, sich zurechtzufinden. Sie orientieren sich nach den Steinen, die in verschiedener Form und Größe vor den Häusern, an Wegkreuzungen und den armseligen Feldern aufgestellt sind.

Für die amerikanischen Augenärzte bildet der Ort Tiltepec ein Rätsel. Schon mehrfach wurden die Blinden von ärztlichen Autoritäten untersucht. Verschiedene Gelehrte vertraten die Ansicht, daß die Massenblindheit auf den Genuß von Methyl-Alkohol zurückzuführen ist. Diese Annahme kann jedoch nicht auf Wahrheit beruhen, denn auch Personen, die keinen Methyl-Alkohol trinken, verfallen der Erblindung. Andere Aerzte glauben die Ursache in dem Vorhandensein einer Pflanze, der Xpomoea, entdeckt zu haben. Der Blütenstand dieser Pflanzen soll die Sehkraft zerstören. Neuere Forschungen haben aber den Beweis der Unhaltbarkeit dieser Annahme erbracht.

Nach den letzten Forschungen neigt man der Ansicht zu, daß die Blindheit durch die Einwirkung mikroskopisch nicht wahrnehmbarer Insektenlarven hervorgerufen wird. Immerhin aber machten die Gelehrten die Einschränkung, die Blindheit der Leute von Tiltepec nicht allein dem Einfluß von winzigen Lebewesen zuzuschreiben. Es muß noch eine andere Ursache vorhanden sein, deren Kenntnis sich noch einstweilen der Wissenschaft entzieht.

Die Augenärzte der Vereinigten Staaten haben das Versprechen abgelegt, nicht zu ruhen, bis sie das Geheimnis der Massenerblindung von Tiltepec aufgeklärt haben. Eine von verschiedenen amerikanischen Universitäten ausgestattete Expedition wird sich in Kürze nochmals nach Mexiko begeben.